



Jahresbericht

2023 - 2024

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Reisen kann eine lohnenswerte Möglichkeit sein, sich zu bilden. Wir erweitern so wortwörtlich unseren Horizont. Die Welt ausserhalb der eigenen vier Schulwände zu entdecken, bietet eine Fülle an Erfahrungen, teilweise auch unvorhersehbaren, die zwischen zwei Buchdeckeln kaum zu finden sind.

«Reisen bildet!» Die Herkunft dieses Zitats wird oft Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben. Ob deshalb der Bericht über die Bildungsreise in die Benelux-Staaten in unterhaltsamer Versform formuliert wurde (vgl. S. 37)?

Reisen bietet eine einzigartige Möglichkeit, Geschichte hautnah zu erleben. Der Besuch historischer Stätten, Museen und Denkmäler vermittelt ein anderes Verständnis der Vergangenheit, als es Bücher allein vermögen. Wenn man beispielsweise die Akropolis in Athen (vgl. S. 18) oder das Amphitheater in Avenches (vgl. S. 16) besichtigt, kann man die Geschichte förmlich spüren. Historische Ereignisse werden greifbar und lebendig, wir stellen eine Verbindung zu den Lebensbedingungen im antiken Athen und Aventicum her.

Reisen erweitert das Bewusstsein für Natur und Umwelt. Daraus kann sich eine grössere Wertschätzung für die Vielfalt der Ökosysteme entwickeln, die vielleicht einen nachhaltigeren Lebensstil fördert. So führte der Besuch der Unterwasserwelt auf Giglio (I) zu einem breiteren Wissen im Bereich der Meeresbiologie, aber auch zu einem tieferen Verständnis für die Schönheit und Zerbrechlichkeit der Natur (vgl. S. 28).

Reisen inspiriert, fördert die kreative Entwicklung und führt zu vielen neuen Ideen und Perspektiven. Dies auf jeden Fall, wenn man mit wachen Augen Paris erkundet und bei verschiedenen gestalterischen Tagesaufgaben eigene, wirkungsvolle Lösungen sucht (vgl. S. 34).

Machen Sie sich keine Sorgen. Den grössten Teil der Unterrichtszeit verbringen wir an unserer Schule. Der gut gefüllte Lehrplan, unser ökologisches Gewissen und die Finanzen motivieren uns dazu, insbesondere aber auch das Bewusstsein, dass eine intensive

«Reisevorbereitung» im «normalen» Unterricht, das Legen von Grundlagen und das Erarbeiten von Wissen unabdingbar sind, damit das Reisen einen angemessenen Bildungswert erhält, Gelerntes vertieft und verknüpft werden kann.

«Man sieht nur, was man weiss.»

J. W. von Goethe

Nicht überraschend deshalb, dass mit grosser Regelmässigkeit die Festredner:innen bei den Abschlussfeiern die Metapher des Bildungsrucksackes verwenden, der an der Kanti reichlich gefüllt wird und die Absolvent:innen auf ihre weitere Reise gut vorbereitet (vgl. S. 12). Wie eine «Reise» im Klassenzimmer aussehen kann, wo die Schüler:innen ebenfalls die Möglichkeit haben, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und neue Kulturen kennenzulernen, zeigen die Workshops «Discover India» und «Women in Britain and in India» (vgl. S. 29).

Reisen in einer Gruppe erfordert und fördert Sozialkompetenzen, wie beispielsweise Team- und Kommunikationsfähigkeit oder den Umgang mit Kritik. Dies gilt auch für die Theatergruppe unserer Schule, die mit «Antigone» eine Zeitreise aus der Antike in die Gegenwart unternommen und sie auf beeindruckende Art als Klimaaktivistin auf der KSH-Bühne inszeniert hat (vgl. S. 32). Mit derselben Begeisterung hat die Musicalgruppe mit den Vorbereitungen für das Stück «Dreamland» begonnen, in welchem Jugendliche auf militärischem Sperrgebiet ausserirdische Geheimnisse entdecken (vgl. S. 9). Auch ausserirdischen Geheimnissen auf der Spur sind jeweils die Schüler:innen des Astronomiekurses, die bei ihren Projekten und Beobachtungsabenden Zeitreisen in die Vergangenheit unternehmen (vgl. S. 39) oder bei Maturaarbeiten Objekte betrachten, deren Licht sich teilweise vor mehr als zwei Millionen Jahren auf den Weg zu uns gemacht hat (vgl. S. 20).

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Verschiedene englische und finnische Studien haben gezeigt: Reisen bildet und – macht glücklich! In diesem Sinne: Machen Sie sich auf die Reise durch unser abwechslungsreiches Schuljahr!

Inhalt

1	Editorial
2	Inhalt
3	Vorwort
4	Chronik des Schuljahres 2023/2024
9	Ausblick
10	Gut gemacht!
12	Die lange Reise zum Erfolg
14	Herzlich willkommen
15	Wir gratulieren
16	From the Ice Age to Roman Romandy
17	Der Krieg bei den Alten Griechen
18	Ancient Greek, Antiquities and Culinary Delights
20	Die Cepheiden
21	Jump or Fall
22	Pilze und was ich daraus gelernt habe
23	Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten
24	Verzeichnis Maturaarbeiten
26	Exzellenz
28	Unterwasserwelt
29	Cultures in English
30	Musik an der Kanti
32	«Antigone»
34	Stadt der Liebe und der Kunst
37	Fünf Tage – drei Länder
38	Via Bahnhof Heerbrugg nach Dublin
39	Nacht des offenen Daches
40	Was ist normal?
42	Wenn Bäume sprechen könnten ...
43	Bring mich zum Lachen
44	Auf Umwegen zu Geschichten
46	Fit für die Zukunft
47	Neu besetzt
48	Verabschiedungen
54	Schülerinnen und Schüler
57	Absolventinnen und Absolventen
58	Lehrpersonen
59	Mitarbeitende

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Viele stellen sich die Vermittlung von Wissen immer noch so vor, als nehme man Wasser, fülle es in ein Gefäss und giesse es über die zarten Pflänzchen, damit sie wachsen. Das Wasser, der Lernstoff, wurde zuvor von ausgewiesenen Experten selektiert, die Lehrpersonen sollen dafür verantwortlich sein, dass dieses Wissen von den Schülerinnen und Schülern begriffen wird. Selbstverständlich gilt dieses vereinfachte Bild heute längst als überholt. Die Fragen sind aber immer noch dieselben geblieben: Was sollen unsere Schülerinnen und Schüler heute lernen, was müssen sie wissen und welche Kompetenzen benötigen sie für ein erfolgreiches Studium und im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen? Und: Mit welchen Lehr- und Lernformen werden die Ziele am besten erreicht? Aufgrund der zunehmend dynamischeren Entwicklung und der gesellschaftlichen Veränderungen, der Herausforderungen mit KI und der Möglichkeiten der Digitalisierung sowie neuer wissenschaftlicher Studien geben wir heute andere Antworten als vor 50 Jahren, als die KSH zum ersten Mal die Türen für Rheintaler Jugendliche öffnete oder vor 25 Jahren, als die letzten Lehrpläne geschrieben worden sind.

Als Lehrpersonen haben wir uns in den letzten Jahren auf Digitalisierung und methodische Konzepte fokussiert. Nun ist es an der Zeit, dass wir uns verstärkt auch um Inhalte kümmern. Soll sich die Mittelschule am Gymnasium und der Fachmittelschule auf den Erwerb von Kompetenzen fokussieren, anstelle des Erwerbs eines umfassenden Wissens, das doch im Internet abrufbar ist, wenn es gebraucht wird? Oder ist von einer Kompetenzorientierung abzusehen, da dadurch Unterrichtsinhalte beliebig werden? Beides ist nicht zielführend. Individualität statt Giesskanne, lebensnahe und an den Lernenden angepasste Projekte, verstärkte Wahlfreiheit – diese Losungen stehen im Gegensatz zu einem fixierten, kanonischen, enzyklopädischen Wissen. Zudem legt der im Juni 2024 in Kraft getretene Rahmenlehrplan tatsächlich grossen Wert auf den Erwerb von Kompetenzen. Diese umfassen aber Wissen, Können und Wollen. Damit ergänzen sich Kompetenz- und Fachinhaltsorientierung mit einer Kompetenzförderung, die an Wissensinhalte gebunden ist. Eine grosse Herausforderung im kommenden Jahr wird es sein, in einem gemeinsamen Diskurs für jedes einzelne Fach zu bestimmen, was fixiert ist und was als exemplarisch gewählt werden soll. Erfahrene



Lehrpersonen aller Fachgruppen erarbeiten Entwürfe zu neuen kantonalen Lehrplänen für sämtliche Fächer. Schulintern werden daneben weitere Unterrichtsaspekte bearbeitet: Wie setzen wir neue Lehr- und Lernformen um, welchen Rahmen geben wir dem interdisziplinären Unterricht, wie koordinieren wir den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen oder wie geben wir den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit für einen Einsatz für das Gemeinwohl, der ebenfalls im neuen Maturitätsanerkennungsreglement vorgesehen ist. Die Arbeiten sind angelaufen, im kommenden Frühling werden Entwürfe diskutiert werden, so dass wir auf den Start des innovativen St. Galler Projekts «Gymnasium der Zukunft» im August 2026 die Grundlagen für einen zukunftsgerichteten Unterricht an der KSH bereit haben.

Gleichzeitig schauen wir auch zurück auf unsere KSH-Geschichte und bereiten uns mit grosser Vorfreude auf das Jubiläum vor: 50 Jahre KSH, ein halbes Jahrhundert, über sechstausend Schülerinnen und Schüler. Reservieren Sie sich für 2025 die Daten: Musical Ende März, offizieller Festakt für eingeladene Gäste am 2. Mai, Tag der offenen Tür am 3. Mai und das grosse Jubiläumsfest am 13. September. Wir freuen uns auf zahlreiche Begegnungen und den Austausch an den kommenden Veranstaltungen.

Und während all diese Projekte für eine zeitgemässe Schule und eine Würdigung der Schulgeschichte laufen, profitieren die Schülerinnen und Schüler in der Fachmittelschule und im Gymnasium von einem lehr- und abwechslungsreichen Unterricht und von spannenden Projekten und Anlässen. Überzeugen Sie sich im vorliegenden Jahresbericht davon, wie vielfältig die Vermittlung von Wissen bereits heute erfolgt und wie unsere Schülerinnen und Schüler damit wachsen und grossartige Leistungen erbringen.

Chronik des Schuljahres 2023

August

14.

Eröffnung des neuen Schuljahres.

14. – 18.

1. Klassen: Sonderprogramm «Lernen Lernen» und «Tableteinführung».

3F: IHK-Wirtschaftswoche.

3. Klassen und 2F: KSH-Gesundheitstag.

4. Klassen Gymnasium: Vorturaprüfungen.

Sporttage:

Spisporttag (2. Klassen)

1. A3



Badminton Damen (3. Klassen)

1. Indiara Zäch, 3Gala

Badminton Herren (3. Klassen)

1. Nevio Schnyder, 3LaSa

Badminton Klassen (3. Klassen)

1. 3NePe

OL Damen 1 (3. Klassen)

1. Anna Frei, 3GeLeSeWe,

2. Ellen Näf, 3Gala,

3. Julia Spirig, 3Gala

OL Herren (3. Klassen)

1. Pavlos Mavroudis, 3GeLeSeWe,

2. Adrian Omlin, 3Pa,

3. Elias Mätzler, 3Na

September

11.

Discuss-it: Podiumsdiskussion zum Wahlherbst.

18.

Aufnahmeprüfung FMS, WMS, IMS.

18. – 29.

2F: Praktikum.

25. – 29.

Projektstage:

1Fa, 1Fb: St.Gallen damals und heute – Eine Exkursion zum Thema «Zeit» (Carmen Fontana, Carl Freise).

Am Fenstertag im September 2023 waren wir mit dem Thema «Zeit» in St.Gallen unterwegs. Carl Freise führte uns durch die Stadt, zu bekannten und unbekanntenen Orten von Geschichte und Gesellschaft, und so entdeckten wir u.a. die vielen Erker in der Altstadt oder Überreste der alten Stadtmauer, die von den Querelen der beiden Konfessionen katholisch und reformiert Zeugnis ablegen. In astronomische und physikalische Welten tauchten wir beim Besuch der Ausstellung «Jost Bürgi – Schlüssel zum Kosmos» am Nachmittag ein: Biografie und Werk dieses Gelehrten, seine Messgeräte und seine Berechnungen zu Astronomie und Zeit eröffneten uns neue Erkenntnisse. Zudem verstanden wir die Erläuterungen zu den Weltbildern genau, hatten wir diese doch kürzlich vorher im Unterricht behandelt. In einer Werkstatt durften wir sogar Bürgis Rechenmaschine selber ausprobieren. Zugegeben, unser Taschenrechner erledigt Berechnungen effizienter!

Carmen Fontana

1LaWa: Exkursion nach St. Gallen mit einer Führung durch den Tierpark Peter und Paul und der «Flucht» aus den verschiedensten Escape Rooms (Andrea Zinndorf, Céline Steurer).

1SeWe: Kreatives Schreiben (Walther Baumgartner).

1Fa, 1Fb: Exkursion ins Landesmuseum nach Zürich (Walther Baumgartner, Jasmin Meile).

1MaWb: Workshop im Würth-Museum, Rorschach (Milena Todici, Nando Büchel).

1GaSa: Exkursion ins Würth-Museum Rorschach und die Golferei Mörschwil (Sonia Schönwetter, Kevin Kohler).

1GeNePe: Exkursion zum Barfussweg Gontenbad und der Sommerrodelbahn Kronberg (Patrick Strickler, Seraina Tgetgel).

1Fb: Verfolgte Menschen damals und heute (Carmen Fontana).

«Verfolgte und vertriebene Menschen, damals und heute»

– wie schnell ist dies gesagt, wie oft lesen und hören wir Zahlen und Ereignisse in den Medien. Aber – was wissen wir vom wirklichen Leben der Betroffenen? Der Fenstertag im Fach Welt-Leben-Religion gab uns einen kleinen Einblick in den konkreten Alltag dieser Menschen und zeigte uns auf, wie sie in der Verfolgung bzw. Vertreibung zu leben und zu überleben suchten. In Ateliers vertieften wir das Schicksal Anne Franks und der sechs versteckten Personen im Hinterhaus anhand von Textausschnitten aus Anne Franks Tagebuch, lernten in Recherchen und Dokumenten vertriebene Ethnien von heute kennen oder beschäftigten uns mit dem Asylverfahren der Schweiz. Zwei Filme standen am Nachmittag zur Wahl: «Meine Tochter Anne Frank» berührte einmal mehr, der Dokumentarfilm «Neuland» setzt bei Jugendlichen an, die allein in die Schweiz geflüchtet sind und während zwei Jahren Sprache und Kultur hierzulande kennenlernen und einen Anschluss für eine Ausbildung finden.

Carmen Fontana

2. Klassen:

Romandiewoche in Lausanne (Dorothea Wallner, Regina Wendel, Melani Spiri, Hannes Merz).

Individueller Aufenthalt im französischen Sprachgebiet.

Schwerpunktfachwochen:

3Ga, 3Ge: Projektwoche in Paris (Angelika Büchi, Ursina Balmer), vgl. S. 34.

3Ia: Ticino e Milano (Matteo Cerutti, Stefan Rohner).

3La, 3Le: Rom im Gebiet der heutigen Schweiz (Astrid Eitel, Marco Pietrovito), vgl. S. 16.

November

3Pa, 3Pe: Lehrkunstdidaktik zu Logarithmen mit Besuch der Bürgi-Ausstellung in St. Gallen, Projekttag an der OST in Buchs und Exkursion zum Einsteinmuseum nach Bern (Martin Bach, Jonas Guler).

3Na, 3Ne: Exkursion nach Basel mit Workshop bei Novartis, Besuch des Instituts für Rechtsmedizin in St. Gallen sowie Gruppenprojekte in Zusammenarbeit mit der PH St. Gallen (Michael Olah, Margit Kopp, Patrik Good).

3Wa, 3We: Betriebswirtschaftliche Intensivwoche (Ursina Custer, Torsten Keller, Jasmin Schliesser, Patrik Waibel).

3Sa, 3Se: Individueller Aufenthalt im spanischen Sprachraum.

Bildungsreisen:

3F: Amsterdam (Claudia Martellotta, Herbert Burtscher).

4GaLaWa: Amsterdam (Ralf Kurzbein, Dominic Müller).

4GeLeSe: Brüssel, Luxemburg (Reto Graf, Gustavo Aeppli), vgl. S. 37.

4PaSa: Barcelona (Stefan Büchler, Felix Guntlisbergen).

4PeWe: Barcelona (Marc Caduff, Jacqueline Jäger).

4N: Barcelona (Cornelia Bally, Stefan Fischer).

4IaWb: Budapest, Wien (Manuel Kobelt, Michael Wellauer).

Oktober

2. – 20.

Herbstferien.

26.

Abend für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen.

28.

Kinder-Kanti.

2.

Schreibnacht für die Matura- und die Selbstständige Arbeit (Patrizia Hauser, Stefan Rohner).

6. – 24.

4FP: Pädagogisches Praktikum.

8.

Besuchstag I für Sekundarschülerinnen und -schüler.

11.

Finale der Schweizer Geographieolympiade, vgl. S. 38.

13./14.

Fenster für offenen Unterricht:

1LaWa, 1GaSa: Besuch des Sealife-Centers in Konstanz (Dieter Burkhard, Virgil König, Michael Wellauer).

1Fa: Exkursion nach St. Gallen mit Führung durch das Regierungsgebäude und die Staatskanzlei, Klassenaktivität in Escape-Rooms (Ralf Kurzbein, Felix Guntlisbergen).

1Fa, 1SeWe, 1MaWb: Mystery – Lösen eines biologischen Rätsels im Bereich der Enzyme (Johanna Wohlginginger).

1Fa, 2Na, 4GaLaWa: Klettern (Kevin Kohler, Claudia Vogel, Damiana Gehrig).



Gipfelstürmer und Schlafmützen

2F: Besuch der Sonderausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge» im Naturmuseum St. Gallen (Cornelia Bally, Malin Wiget).

2PaWb, 2Wa: Zeichnen im Zoo Zürich (Angelika Büchi, Marion Rietmann, Isabel Tedesco).

2LeNePe: Führungen im Kunstmuseum Bern in «Anekdoten des Schicksals» und im Einstein-Museum (Milena Todoc, Marion Rietmann, Kurt Schwendener).

3Wa: Debattier-Tag (Milena Todoc).

3Gala, 3GeLeSeWe: «Kimono – Kyoto to Catwalk», eine Sonderausstellung im Rietmann Museum Zürich (Angelika Büchi, Desirée Noser, Aria Sahbai).

3Pa: Besuch im Staatsarchiv St. Gallen (Walther Baumgartner, Jasmin Meile).

3LaSa: Exkursion nach Zürich mit Gruppenaktivitäten zum Thema «Fashion» und Besuch des Landesmuseums (Gabriela Bürgi, Marc Schlatter).

3F, 4Wb: IHK-Anlass «Zukunft Ostschweiz» in St. Gallen (Torsten Keller, Patrik Waibel).

4PaSa: «Sprachenland Schweiz» – Führung und Workshop im Landesmuseum Zürich sowie Erkunden der Ausstellung «Zeit» im Kunsthaus mit selbst hergestellten Audioguides (Nando Büchel, Stefan Fischer).

4GaLaWa, 4IaWb: Exkursion zum Thema «Nationalsozialismus» in die KZ-Gedenkstätte Dachau sowie nach München (Stefan Rohner, Simone Bischof, Manuel Kobelt).

16.

Erste Orientierung über die Kantonsschule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

22.

Besuchstag II für Sekundarschülerinnen und -schüler.

27.

Berufskundlicher Halbtage für die dritten Klassen des Gymnasiums.

Dezember

1.
Zweite Orientierung über die Kantonsschule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

3La, 3Le, 4La, 4Le: Besuch des rätischen Museums in Chur und Prämierungsfeier des interkantonalen (AI, AR, GR, SG und VS) Übersetzungswettbewerbs IXer an Bündner Kantonsschule (Astrid Eitel, Björn Infanger).

22.
Weihnachtskonzert.

22. – 5.1.2024
Weihnachtsferien.

Januar

8.
Unterrichtsbeginn.

15./16.
Gesundheitshalbtage der 1. Klassen.

17.
Kantikonzert.

25./26.

Fenster für offenen Unterricht:

1SeWe: Wanderung auf dem Schoggiweg zur Firma Maestrani (Ludwig De Clercq, Damiana Gehrig).

1NaPa: Exkursion nach St. Gallen mit historischem Stadtrundgang und Besuch des Radio- und Fernsehstudios von FM1 und TVO (Stefan Rohner, Michael Olah).

1MaWb: Workshop «T-Shirt» im Textilmuseum sowie Spiel und Spass beim Curlingspielen in St. Gallen (Stefan Fischer, Fabienne Jahn).

1GeNePe, 1SeWe: Exkursion nach Schwyz zum Thema «Wurzeln und Mythen der Alten Eidgenossenschaft» (Reto Graf, Ludwig De Clercq).

2Na, 2GaMa: Besuch des SeaLife-Centers in Konstanz (Dieter Burkhard, Jonas Guler, Marc Schlatter).

2GeSeWe: Teambuilding im Escape-Room Hohenems (Eva Rothenberger, Daniela Lang).

2GaMa: Besuch des Staatsarchivs St. Gallen (Walther Baumgartner).

3Wa: Besuch der Ausstellung «Wasser, Wolken, Wind» im Forum Würth in Rorschach (Marion Rietmann, Rebekka Baumann).

3Na, 3Ne: Forensik bei der Kantonspolizei in St. Gallen (Manuel Kobelt, Patrik Good).

3GeLeSeWe: Projektauftrag zum Thema «Wirkung von Drogen auf das Nervensystem» (Seraina Tgetgel).

3F: Projekttag zum Thema «Ernährung» (Claudia Vogel, Rainer Langenegger).

3GeLeSeWe, 3Wa: «Freedom Writers» – ein Film, viele Realitäten (Carmen Fontana).

4Pa, 4Pe: Exkursion ins Technorama Winterthur mit Workshops zu den Themen «Do not try this @ home – Mikrowellen» und «Radioaktivität im Alltag – Natürliche Strahlung» (Stefan Büchler, Felix Guntlisbergen).

4N: Klettern (Damiana Gehrig, Kevin Kohler).

4PaSa: Besuch des Dinosauriemuseums in Aathal und des Landesmuseums in Zürich (Hannes Merz, Michael Olah).



Dinosauriermuseum Aathal

Februar

29.1. – 4.2.
Semesterferien.

5.
Beginn des zweiten Semesters.

9.
Fachreferat von Prof. Anton Bierl mit dem Thema «Krieg bei den Alten Griechen und Impressionen seiner Medialisierung in der Literatur», vgl. S. 17.

14.
SchiLF, vgl. S. 46.

15.
Autorenlesung und Gespräch mit dem Autor Dirk Kurbjuweit, vgl. S. 44. Nachmittag der offenen Schultür. Elternabend.

28./29.
4PeWe, 4GeleLeSe: Exkursion ins Bundeshaus (Reto Graf, Daniela Lang).

März

8.
Präsentation der Maturaarbeiten und der Selbstständigen Arbeiten, Verleihung des Kantipreises, vgl. S. 26.

11. – 15.
Aufnahmeprüfung Gymnasium.

3Na, 3Ne: Schwerpunktfachtage „Gewässerökologie“ (Manuel Kobelt).

3Ga, 3Ge: Druck- und Photowoche (Angelika Büchi, Kurt Schwendener).

4Wa, 4Wb, 4We: Schwerpunktfachwoche (Patrik Waibel, Ursina Custer, Jasmin Schliesser, Ralf Kurzbein, Torsten Keller).

Wintersportlager 1. Klassen:

1Fa, 1NaPa, 1SeWe: Celerina (Claudia Vogel, Damiana Gehrig, Melanie Menzi, Michael Olah, Patrick Strickler).

1Fb, 1GeNePe: Davos I (Rainer Langenegger, Michael Wellauer, Johanna Wohlgensinger).

1LaSa, 1MaWb: Davos II (Kevin Kohler, Felix Guntlisbergen, Kerstin Hutter, Nicholas Färber).

1LaWa, 1Nb: Scuol (Jacqueline Jäger, Patrik Good, Virgil König, Daniela Lang).

Atelierwoche 2. – 4. Klassen Gymnasium:

In dieser Woche haben die Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Klassen des Gymnasiums die Möglichkeit, verschiedene Ateliers zu besuchen. Dabei durften sie die freie Wahl aus einem reichhaltigen Angebot treffen. Während für die 4.-Klässler im Hinblick auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen vor allem die Repetitionsateliers von Interesse waren, fanden bei den 2.- und 3.-Klässlern Ateliers wie «Italiانيتà», «Philosophie und Film – wie wirklich ist die Wirklichkeit?», «Chick Flicks (Films): Women in Britain and in India», das Nähatelier oder die KSH High Speed Puzzle-Meisterschaft grossen Anklang. Diese bei weitem nicht vollständige Aufzählung lässt das abwechslungsreiche Programm erahnen, vgl. S. 29.

April

8. – 19.

Frühlingsferien.

25./27./28./1.5./3.5.

KSH-Theatergruppe: «Antigone», vgl. S. 32.

30.

4FGSK: Präsentation der Fachmaturitätsarbeiten.

Mai

15.

Schnuppertag FMS.

21.

Orientierung über die Ausbildungswege FMS und WMS für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

22.

2F: Berufskundetag.

24.

Kantikonzert.

25.

Kantiball.



Tanzen am Kantiball

28.

1La, 2La, 2Le, 3La, 3Le: Der Alltag eines römischen Legionärs (Astrid Eitel).

Legionärsbesuch an der KSH

Habt ihr schon einmal einen Legionär über ein Fussballfeld stapfen sehen? Wir bis vor kurzem auch nicht. Erstaunt reagierten wir, als unsere Lateinlehrerin Astrid Eitel uns mitteilte, ein Legionär des Vereins LEGIO XI CLAVDIA PIA FIDELIS werde uns besuchen. Und so kam es auf dem Fussballplatz zur Be-



gegnung mit einem ausgerüsteten Legionär, namens Sandro Wiesendanger. Herr Wiesendanger, alias TIBERIVS AELIVS LATINIVS SCRIBA LEGIONIS XI CLAVDIAE PIAE FIDELIS, hat Latein und Geografie studiert, ist als Lateinlehrer tätig und nebenbei als «Legionär» unterwegs. Zu Beginn seines Vortrages brachte er uns die Ausrüstung der Legionäre auf Latein und Deutsch näher. Besonders spannend waren die Ausführungen über das Pilum (Speer), welches alle nicht berittenen Legionäre mit sich trugen. Es wird gestaffelt geworfen, durchbricht den Schild der Feinde und verkantet sich. Schliesslich sprach Herr Wiesendanger ausführlich über den Legionärsalltag. Als Highlight durften wir zum Schluss die gesamte Legionärsausrüstung ausprobieren und verschiedene Waffen, inkl. Pilum-Wurf, testen. Es lässt sich sagen, dass wir an diesem Nachmittag unser Wissen über die Legionäre erweitern konnten und damit mehr über die Römer gelernt haben.

Manon Barbey, Ladina Wohlgensinger, Elias Walker 2La

29.

Abschlussanlass der Maturaklassen.

Juni

3.-14.

3Fab: Abschlussprüfungen schriftlich.

4FP: Abschlussprüfungen schriftlich.

4. Klassen Gymnasium: Matura-
prüfungen schriftlich.

10.-14.

2. Klassen: Sommersportwo-
chen und Schülerbegegnung mit der
Schweizer Schule Rom.

3. Klassen Gymnasium: Selbst-
ständiges Arbeiten an der Maturaarbeit.

3Pa: Exkursion zur Wasserversor-
gung Au und ins Museum Rhein-
schauen mit Schwerpunkt «Rhesi»
(Cornelia Bally).

3GeLeSeWe, 3NePe: Besuch der
Gedenkstätte des Konzentrationsla-
gers Dachau und des NS-Dokumen-
tationszentrums in München; Stadt-
rundgang zu historisch relevanten
Schauplätzen der NS-Zeit (Reto Graf,
Virgil König, Daniela Lang).

3Na, 3LaSa: Exkursion nach Ho-
henems mit Rundgang durch das
jüdische Viertel und den jüdischen
Friedhof; Auseinandersetzung mit der
Geschichte verschiedener Hohenem-
ser Persönlichkeiten (Tabea Bach,
Martin Bach, Isabel Tedesco).

1LaWa: Fliessgewässerbeurteilung
am Littenbach in Berneck (Dieter Burk-
hard, Michael Wellauer).

1Fa: Auseinandersetzung mit der
Flüchtlingssituation in der Schweiz mit
Besuch des Asylzentrums Walzenhau-
sen (Céline Steurer, Carmen Fontana).

1Fa: Exkursion ins Jüdische Museum,
Hohenems mit Workshop zur Sonder-
ausstellung (Jasmin Meile, Cornelia
Bally).

1Fb: Stadtrundgang in Winterthur mit
dem Thema «Industrialisierung in der
Schweiz» (Jasmin Meile, Herbert Burt-
scher).

1Fb: Projekttag zum Thema «Antise-
mitismus» mit Besuch des Jüdischen
Museums, Hohenems (Carmen Fon-
tana, Matteo Cerutti).

17. - 22.

3Fab: Abschlussprüfungen mündlich.

4FP: Abschlussprüfungen mündlich.

4. Klassen Gymnasium: Matura-
prüfungen mündlich.

19.

Robotik-Turnier.

24.

1F: Besuch im BIZ Altstätten.

24.6. - 19.7.

2GeSeWe, 2LeNePe: Sprachauf-
enthalt im englischen Sprachgebiet.

26.

KSH-Beachvolleyballturnier.

1. Nimm en du – I han en

2. Serve-a-saurus rex

3. Baywatch



28.

Verabschiedung der die KSH verlas-
senden Lehrpersonen, vgl. S. 48.

Juli

2.

Diplomfeier der Klasse 3F (Fachmittel-
schule), Fachmaturafeier der Klasse 4F
(Fachmittelschule), vgl. S. 10.

3.

Maturafeier, vgl. S. 12.

4./5.

Schulschlussstage 2024.

8.7. - 9.8.

Sommerferien.

Kantiband, Leitung Johannes Eberhard



Geheime Verstecke und versteckte Geheimnisse

Die Planung der Jubiläumsfeierlichkeiten zum fünfzigjährigen Bestehen der Kantonsschule Heerbrugg läuft schon auf Hochtouren. Mit viel Ausdauer und Spass wurde bereits ein Semester lang unter der Regie von Simone Bischof und Milena Todic geprobt, mit Christian Büchel gesungen, mit Johannes Eberhard musiziert und mit Natalie Rossetti getanzt: 2025 wird an der Kanti das Musical «Dreamland» von Chris Miller (Musik und Buch) und Nathan Tysen (Buch und Gesangstexte) gespielt.



Wenn das Leben nach Plan verläuft, studiert Rebecca (Nina Hagmann) an der Caltech, Eliot (Luca Merkli) wird ein berühmter Meteorologe, Aurora (Giulia Mäder / Lina Fessler) erforscht das Weltall. Und Randy (Mateo Schmidt)? Er heiratet Rebecca und studiert Geologie. Die vier Jugendlichen im Musical «Dreamland» erhoffen sich ein Stipendium für Elite-Unis. Ihr Können dürfen sie bei der feierlichen Eröffnung des Freizeitparks «Area 51» der Öffentlichkeit zeigen. Auch die Showtruppe «New Dawn» – bestehend aus acht Sänger:innen und elf Tänzerinnen – buhlt an diesem Wochenende um mediale Aufmerksamkeit.



Bei der Erforschung des langjährigen militärischen Sperrgebietes entdecken die Jugendlichen ausserirdische Geheimnisse der Anlage, aber auch unbekannte Gefühle bei sich selbst. Das Verwirrspiel wird von Puck (Luana Bertényi) und anderen Ausserirdischen vorangetrieben, die aus Shakespeares Feen- und Elfenwelt im «Sommernachtstraum» entlehnt sind. Welche Pläne durchkreuzt, verworfen oder verwirklicht werden, können Sie im März 2025 auf der Kanti-Bühne sehen. Dann entführt Sie unser fünfzigköpfiges Musicalteam in die Wüste von Arizona.



Jasmin Meile

FMS-Abschlussfeier

Das Jahr 2024 hat seine Mitte erreicht, nebst vielen regnerischen Stunden lassen sich hier und da schon die ersten Sonnenbrände erkennen und festlich gekleidete junge Menschen setzen sich in der Eingangshalle der Kantonsschule Heerbrugg neben ihre KlassenkameradInnen. Heute ist ein besonderer Tag für die AbsolventInnen der 3F und 4F. Prorektor Patrik Good spricht in seiner Begrüssung jene Fragen aus, welche sich wohl einige Anwesende stellen: Wie kann es sein, dass diese Jahre so schnell vergangen sind? Laut Kalender waren es tatsächlich drei oder sogar vier Jahre, aber war es WIRKLICH so eine lange Zeit?

Die Abschlussfeier dauert nur knapp 90 Minuten, also gleich lang wie eine Doppellektion, von denen die AbsolventInnen bereits hunderte erlebt haben. Ziemlich sicher kommt es uns allen dennoch weniger lang vor, denn ein Highlight jagt in dieser Feier das nächste; Lobreden von Lehrpersonen, Schulleitung und Gästen, die Diplomübergaben mit strahlenden Gesichtern und tosendem Applaus, die abwechslungsreichen musikalischen Beiträge, alle tragen sie zu einem feierlichen Abend bei. Die AbsolventInnen haben es verdient, dass diese letzte Doppellektion an der KSH daraus besteht, sie zu feiern. Grosses haben sie erreicht, Zielstrebigkeit haben sie bewiesen. Natürlich manifestiert sich ihre Leistung zunächst einmal im Diplom, das ihnen von ihren Klassenlehrpersonen überreicht wird, danach auch im Stolz ihrer Verwandten und Freunde, die applaudieren, Fotos schiessen und sich mit ihnen freuen. Nicht zuletzt aber zeigt sich im Auftreten der AbsolventInnen selbst, wie viel sie doch in diesen drei oder vier Jahren geleistet haben. In dem Moment, in dem sie auf die Bühne gerufen werden und der Lehrperson die Hand geben, sieht man, wie etwas Altes vergeht und etwas Neues beginnt. Ihnen wird mit diesem Händedruck eine Bestätigung verliehen: «Gut gemacht!» Und vielleicht kommt bei den AbsolventInnen dabei auch ein ganz neues Gefühl vom Erwachsensein auf; nun gibt es keine Mathelektionen mehr, keinen Überlebenskampf im Crosslauf, kein Vergessen des Absenzenblattes – aber auch kein Mikrowellenpopcorn in der grossen Pause, kein Skilager und kein Gaming während der Lektionen mehr. Die Ansprachen von Leonie Halter und Matteo Okle aus der 3F zeigen, dass sie positiv auf diese Zeit zurückblicken werden. Der Rückblick



FMS-Band



Festredner Roger Zahner, Leiter Geschäftsstelle KLV

ist geschafft und fällt beinahe wehmütig aus. Doch die Frage, die im Raum steht, lautet vor allem: Was kommt als Nächstes?

Die Festansprache von Roger Zahner behandelt diese Frage anhand von mehreren Bildern. Da sind zunächst Gleise zu entdecken, die geradlinig auf den Horizont zusteuern. So einfach mag es zunächst klingen, «Freedom!», wie der FMS-Chor singt. Möglicherweise sind einige nächste Schritte schon vorge-spürt und hoffentlich ist die Fahrt auf diesen Gleisen eine Freude. Doch das nächste Bild ist nicht minder real: verworrene Fäden in einem grossen, bunten Knäuel. Was, wenn der ausgesuchte Weg nicht der passendste, der ideale sein sollte? Was, wenn ich mich in eine Richtung verrenne und nicht mehr weiss, wie ich da wieder herauskomme? Roger Zahner macht den AbsolventInnen Mut: In den meisten

Fällen ist es weder das eine noch das andere Bild. Die Realität gleicht meist einer Gleisverzweigung und das Wechseln von Lebensstationen gehört dazu. Der ideale Beruf basiere auf Optimismus, Freude und Zufriedenheit – und diese Grundlage sei selten geradlinig herauszuarbeiten, sondern mit Mut nach und nach zu entdecken. Wie bei einer Pustelblume sei der Weg nicht vorhersehbar. Der Samen wird an seinem kleinen Fallschirm weggetragen und irgendwo Wurzeln schlagen. Wie weit weg, ist nicht auszurechnen.

Das Schuljahr zählt die Zeit anders als das Kalenderjahr und für unsere AbsolventInnen endet nach mindestens 12 Jahren möglicherweise zum letzten Mal dieser Schuljahreszyklus. «Now the old king is dead, long live the king», singt die FMS-Band den Ausschnitt aus «Viva la Vida» von Coldplay. Das Alte ist vergangen und in dem Moment, in dem es vergeht, bricht automatisch etwas Neues an. Die Zeit kommt einem vielleicht unterschiedlich lange vor, aufzuhalten ist sie jedoch nicht. Mit einer möglicherweise aufregenden, möglicherweise beängstigenden Zukunftsaussicht tut es gut zu wissen, dass man die Fäden zur Vergangenheit dennoch nicht einfach abschneiden muss. Das «We will come back home again» vom FMS-Chor klingt dabei wie eine Antwort auf unser Versprechen: Liebe AbsolventInnen, ihr werdet immer zur KSH-Familie gehören und wir heißen euch nun in eurer neuen Rolle als Ehemalige dieser Schule von Herzen willkommen!



Leonie Halter, 3F



Klassenlehrer Rainer Langenegger überreicht Diplome

FMS-Chor unter der Leitung von Herbert Burtscher



Die lange Reise zum Erfolg

Nando Büchel

Maturafeier 2024

Die Luft ist schwül, es herrscht ein Gedränge, man hört links und rechts Fetzen aus Gesprächen, und trotzdem befindet man sich nicht an einem Bahnhof oder einem Flughafen. Man befindet sich in der Eingangshalle der Kantonsschule Heerbrugg, wo sich wie jedes Jahr zur besten Reisezeit die Familien und Freunde der Maturand:innen versammeln. Sie sind alle gekommen, um den Höhepunkt einer Reise zu feiern, die sich über vier Jahre zog.

«Wie ganz unter meiner Erwartung die Beschwerden, Gefahren, Drang- und Mühsale dieser Reise gewesen sind, kann ich Dir gar nicht genug wiederholen. Ich muß immer lachen, wenn man mich jetzt überall wie eine von den Toten Erstandene empfängt, mitleidvoll nach großen [Gef]ährlichkeiten fragt, die mir nicht wiederfahren [sic] sind, und den Mut bewundert, den ich nicht Gelegenheit gehabt habe, zu zeigen.»

Wohl kaum ein:e Maturand:in wird die Reise an der KSH so beschreiben, wie dies Ida von Hahn-Hahn tat, als sie 1844 von einer damals wie heute abenteuerlichen Reise in den Nahen Osten berichtete. So manche Beschwerden, Gefahren und Mühsale mussten die Absolvent:innen aushalten, um ihre Reise zur Matura zu überstehen. Für viele von ihnen gab es Hürden, wobei die Schule manchmal eine Stütze und manchmal die Hürde selbst war. Dennoch haben es die jungen Erwachsenen an diesem Tag ans Ziel geschafft.

In ihrer Begrüßungsrede zieht die Rektorin Judith Mark einen Vergleich zu Mark Twains Huckelberry Finn, der sich ebenfalls auf eine abenteuerliche Reise auf dem Mississippi begeben hat. Die Begegnungen mit spannenden Menschen sind dabei sowohl für Twains Figur wie auch für die Maturi und Maturae die Punkte, in denen sie am meisten gelernt haben. Twains eigene schulische Reise endete bereits mit 11 Jahren, wohingegen die Maturand:innen allein in den letzten vier Jahren 5'000 Lektionen durchwandert sind.

Für jede Wanderung, wie kurz oder lang, wie unkompliziert oder mühselig sie auch sein mag, braucht es einen gut gefüllten Rucksack, wie dies Giuseppe Capobianco in seiner Festansprache beschreibt. Auch aus der Zeit an der Kantonsschule sollen einige nützliche Dinge im Bildungsrucksack landen, auch wenn man teilweise erst später merkt, dass man den einen oder anderen Wissensproviant von ganz unten hervorkramen kann.



**M-Klassen-Ensemble und -Chor,
Leitung Isabel Tedesco-Hutter**

Die Absolvent:innen Nils Eichmüller und Allegra Margadant vergleichen ihre Schulzeit ebenfalls mit einer Exkursion, die am 10. August 2020 in der Begegnung mit der Reisegruppe, der eigenen Klasse, ihren Anfang genommen und nun ihr vorläufiges Ende erreicht hat. Dies sei jedoch lediglich ein Zwischenstopp, um zur eigenen, persönlichen Exkursion über einen weiten Weg zum persönlichen Ziel in die Welt aufzubrechen, auch wenn dies bedeutet, sich von einem geschätzten Umfeld lösen zu müssen.



**Dr.-Ing. Giuseppe Capobianco, Institute of Applied
Dynamics, Universität Erlangen-Nürnberg**



Matthias Schütz, 4N



Enea Simone, 2GaMa

Einige Exkursionsteilnehmer:innen erhielten besondere Auszeichnungen für ihre Leistungen auf der Schlussetappe in Form der besten Notenschnitte in ihrem Schwerpunktbereich. Fabienne Breu aus dem Fachbereich Gestalten (Notenschnitt 5,19), Elena Treitinger aus dem Bereich Wirtschaft und Recht (Notenschnitt 5,58), Lisa Weder aus dem Bereich Sprachen (Notenschnitt 5,73) und Janis Wiederkehr aus dem Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften (Notenschnitt 5,81) erhielten vom Ehemaligenverein einen Preis, überreicht von der Präsidentin Ramona Rovati.

Doch nicht nur messbare Leistungen sorgen dafür, dass eine Reise gelingt, sondern auch das zwischenmenschliche Engagement ist entscheidend. So wurde der Vorstand der Schülerorganisation (Nils Eichmüller, Andrin Greitmann, Allegra Margadant, Matthias Schütz und in Abwesenheit Simon Krüsi) mit dem KSH-Anerkennungspreis für sein soziales Engagement ausgezeichnet. Als Vorstand der SO haben die fünf Maturand:innen stets dazu beigetragen, dass die Reise an der Schule für so viele Schüler:innen erleichtert (mit angebotenen Nachhilfemöglichkeiten) oder entkrampft wurde (z.B. beim Kantiball).

So endet denn auch der kleine Ausflug der Maturafeier, deren Soundtrack vom M-Klassen-Ensemble und der Kantiband geliefert wurde. Die Maturand:innen verlassen somit die Kantonsschule Heerbrugg, nehmen jedoch den Reisepass für ihren weiteren Weg zu ihren persönlichen Zielen in Form des Matura-Zeugnisses mit. Möge ihnen die Reise Erfolg bescheren!



Nils Eichmüller, 4PaSa und Allegra Margadant, 4GeLeSe



Klassenlehrer Stefan Büchler überreicht die Maturazeugnisse

Herzlich willkommen

Wir begrüßen ...



*Sina Bärtsch, Psychologie /
Pädagogik*



*Rebekka Baumann,
Bildnerisches Gestalten*



Daniel Egli, Geografie



*Hannah Entleitner,
Wirtschaft und Recht*



Dean Erjavc, Klavier



Martin Flüge, Schlagzeug



Annik Frei, Französisch



*Nadine Gadiant, Deutsch,
Geschichte*



*Desirée Noser, Deutsch,
Englisch*



Sin Schläpfer, Sport



*Coralie Sergeant,
Französisch*



*Lorenz Sommer, Physik,
Sport*



*Jakob Zeller, Latein,
Geschichte*

Wir gratulieren

... den Besten jeder Abteilung:

Fachmatura: Elena Mastrapovic.

Fachmittelschule: Chenoa Züger.

Maturitätslehrgang: Janis Wiederkehr

(Naturwissenschaften), **Fabienne Breu** (Musik

und Gestalten), **Elena Treitinger** (Wirtschaft) und

Lisa Weder (Sprachen).



Janis Wiederkehr, Lisa Weder, Elena Treitinger, Fabienne Breu

Fabio Heule (3Pa) wurde an den St. Galler Meisterschaften im Geräteturnen in der Königskategorie 7 zum Kantonalmeister gekürt. An den Schweizer Teammeisterschaften durfte er sich mit seiner Mannschaft über die Silbermedaille freuen.

Leandra Häusler (2LaSa), **Annik Schwerzmann** (2GeSeWe), **Lilian Ritz** (3Na) und **Luana Bertényi** (4GeLeSe) gewannen mit ihrem Team die Silbermedaille an den U18-Schweizermeisterschaften im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf.

Bei den Schweizer Staffelmeisterschaften gewannen Annik Schwerzmann und Leandra Häusler zusammen mit **Aino Loher** (1GaSa) über 3x1000 m die Bronzemedaille.

Dasselbe gelang **Lilian Ritz** an den U18-Schweizermeisterschaften im Diskuswurf.

Die Mitglieder des Vorstandes der Schülerorganisation, **Simon Krüsi** (4PaSa), **Nils Eichmüller** (4PaSa), **Andrin Greitmann** (4PaSa), **Allegra Margadant** (4GeLeSe) und **Matthias Schütz** (4N), erhielten im Rahmen der Maturafeier für ihr soziales Engagement und die Bereicherung des Kanti-Alltages den KSH-Anerkennungspreis.



Rektorin Judith Mark gratuliert Andrin Greitmann, Allegra Margadant, Matthias Schütz, Nils Eichmüller und Simon Krüsi (nicht anwesend)

Den **Kantonsschulpreis Maturaarbeiten** in den drei Bereichen «Recherchearbeiten», «Empirische Arbeiten» sowie «Produktorientierte Arbeiten» gewannen:

Luna Lenzin (4PeWe) für ihre Arbeit «Gender-specific medicine using the example of ADHD in women», in welcher sie der Frage nachgeht, weshalb es grosse Unterschiede bei der Diagnose von ADHS gibt und welche fatalen Auswirkungen diese für Mädchen und Frauen haben.

Tabea Eisel (4N) für ihre Experimente zur Herstellung von einem Naturschaumstoff aus Pilz, der ähnliche Materialeigenschaften wie Styropor besitzt, aber biologisch abbaubar ist.

Lena Brunner (4GaLaWa) für den packenden Thriller «Hope».

Einen Anerkennungspreis erhielten:

Anastasia Weder (4GeLeSe), **Chiara Nüesch** (4PaSa), **Corbinian Götz** (4PeWe), **Matthias Schütz** (4N) und **Amy Dreier** (4GaLaWa).

Den **Kantonsschulpreis Selbständige Arbeit** der Fachmittelschule gewann:

Emma Steiner (3F) für ihr Lehrmittel «Mein eigenes Schwyzerörgeli-Lehrmittel für Einsteiger».



Lena Brunner, Emma Steiner, Tabea Eisel, Luna Lenzin

From the Ice Age to Roman Romandy

Marco Pietrovito

Lateinreise

This past Fall's Latin trip in September was as varied as it was interesting, from my point of view; though, I believe the participating 3LaLe students found it instructive, beneficial and even somewhat fun for a mandatory school project and travel week.

Having each done their research on one aspect of roman life in ancient Aventicum, modern Avenches, they presented their findings before the entire class, Frau Eitel and myself on the first day. The topics included the roman baths, amphitheatre, theatre, fortifications, forum, temples, funerary monuments and inscriptions.

Their evident unease at public speaking was assuredly compounded and aggravated by a stranger's presence at the back of the room, i.e. me, but they all exhibited varying degrees of confidence that only comes with preparedness. They had done their proverbial and literal homework. Besides having to present, those listening were tasked with the evaluation and critique of the presenters' delivery, their language, choice of images, fluidity and fluency as well as their ability to answer questions. As candid as those reviews were, they were also respectful and insightful.

Following a well-deserved break, they were then subjugated to a ninety minute all encompassing short history of human prehistory from the beginning of the last ice age, 250 000 years ago, to Latène Culture in advance of our visit to the Latènum in Neuchâtel. In their evaluation of my presentation, they were somewhat lauding, though I wonder if it was due to their thinking that a harsh criticism may have had a detrimental effect on any grade they might receive.

The second day we travelled West towards Avenches, making a stop in Neuchâtel to visit the world class jewel of a museum dedicated to the emergence of humankind and civilization in our Alpine regions. The Latènum, built on the waterfront not far from the town's centre, is worth a visit if unknown and a revisit as anyone who knows it would say.

By evening we were in Avenches. The town developed on the site of Roman Aventicum, which itself was built upon the already existing Celtic town and served as the Helvetic provincial capital under the romans. The still extant fortification walls that run a circuit round the surrounding landscape with the

modern town at centre upon the hill, allows the visitor to observe how large the ancient city truly was. In antiquity, the city served as a trading hub for goods moving across the Alps, connecting the Mediterranean and Baltic Seas, and naturally, this ideally situated Celtic town became one of the wealthiest Roman cities North of Rome.



The Romans built an Amphitheatre into the hill for their gladiatorial games, a theatre with a view towards the river for staged productions and concerts, as well as public baths, temples, a port, roads and aqueducts. In short, anything and everything one might imagine a roman city to have, it had.

The museum, housed in the medieval tower built upon a section of the amphitheatre, exhibits its collection of Gallo-roman antiquities that provides the visitor a comprehensive view of the ancient city's wealth, culture and diversity that blended local Celtic traditions within, at the time, an ever-expanding romanising world.

Having spent two nights there, visiting the extant ruins and museum, it was time for the grand finale prior to our return East. A guide from the tourism office of Avenches, Luc Bourquin, himself an actor, writer and teacher of theatrics, first gave us a tour of the building, describing the form and function of a roman theatre and then set out to train and organise the students, by the end of our ninety-minute booking, in order to get them to perform, within the ruins of the ancient theatre, an ancient play written by the comic playwright, Plautus.

We had no idea how he would manage such a herculean labour, but the results astounded us all. He himself was in awe at the imaginativeness, inventiveness and willingness of those students, the 2023 3LaLe, who, by entertaining themselves, entertained their privileged audience, made up of Frau Eitel, M. Bourquin and myself, to laughter to the point of tears.

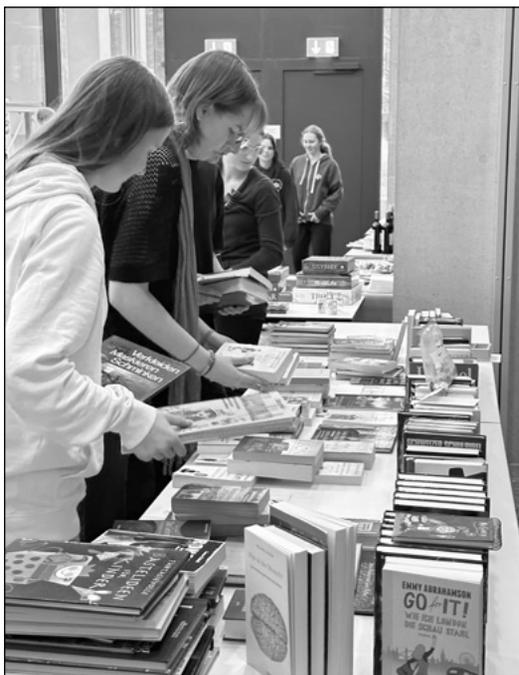
Der Krieg bei den Alten Griechen

Bleart Nuridini und Valentin Schöbi, 3La

... und Impressionen seiner Medialisierung in der Literatur – Ein Vortrag von Professor Bierl

In der Menschheitsgeschichte haben Kriege schon immer eine zentrale, grausame wie faszinierende Rolle gespielt, sei es für die Expansion, Verteidigung oder rabiate Durchsetzung politischer Ziele. Ein interessantes Kapitel in der Geschichte der Kriegsführung gebührt den Griechen. Am 9. Februar hatten Besucherinnen und Besucher an der Kantonsschule Heerbrugg die Möglichkeit, einem besonderen Event beizuwohnen: einem Vortrag über den Krieg bei den alten Griechen von Herrn Professor Dr. Anton Bierl, dem Ordinarius für griechische Philologie der Universität Basel. Diese Veranstaltung mit einem anschliessenden Apéro und Bücherverkauf diente der Spendensammlung für die Studienreise nach Athen der Griechisch- und Lateinklassen.

Herr Professor Bierl beleuchtete akribisch die Rolle des Krieges bei den alten Griechen und dessen Darstellung in der Literatur, insbesondere die kritische Auseinandersetzung mit dem Krieg in Homers «Ilias», und hob die Entwicklung der Kriegsführung sowie deren Einfluss auf die Entstehung der Demokratie hervor.



Vorbereitung der SchülerInnen auf den Anlass

In der Medialisierung des Krieges ist die «Ilias» ein Paradebeispiel für ein negatives Bild des Krieges: Schliesslich sind ihre Hauptmotive Achilles' Zorn und die Absurdität des Krieges. Homers schriftliche Fixierung erlaubt es, die vorherrschende Kriegskultur ausführlich zu analysieren.



Das Verständnis des Kriegsbegriffs

Den Krieg, wie wir ihn heute kennen, findet man vor allem in den Perserkriegen. Hier bestimmen nicht mehr wie in der «Ilias» agonale Zweikämpfe den Ausgang einer Schlacht, sondern das einfache Volk. Die Oberschicht bildete Bauern wie auch Handwerker zu Soldaten aus und spornte sie beispielsweise durch Kampfparänesen zum Krieg an. Es kämpfte Mann gegen Mann in der Phalanx (eine Formation in der Reihe), wodurch die Soldaten den Sieger der Schlacht hervorbrachten. Aufgrund dieses Wandels der Kriegsführung ab dem fünften Jahrhundert verlangten die Soldaten in Athen erstmals Mitbestimmungsrecht im Staat, was schliesslich zur Demokratie führte. Um jedoch die Unsinnigkeit des Krieges zu verdeutlichen, wurde während dieser Zeit die «Ilias» häufig aufgeführt, um der Verherrlichung des Krieges entgegenzuwirken. In ihr wird gezeigt, wie kritisch die Antike dem Krieg gegenüberstand, trotz seiner Omnipräsenz.

Wir danken Herrn Professor Bierl herzlich für seinen faszinierenden Vortrag über den Krieg bei den antiken Griechen. Ebenso möchten wir uns bei allen bedanken, die uns finanziell unterstützt haben und uns diese wunderschöne, nicht selbstverständliche Studienreise nach Athen ermöglicht haben.

Ancient Greek, Antiquities and

Marco Pietrovito

Athens 2024

When I finally convinced Frau Eitel to propose an Athens trip for students interested in Ancient Greek last August, we were hoping to attract the required minimum of six students. By the deadline for registration, we had twenty. It was clear that it had become an entirely different ball game. Whether for booking flights, restaurants or hotels online, the automated response was, "Please contact your travel agent.", or, "Please call to make the reservation.". And so, the phone calls and emails to Athens began. For the flights, the Chrisway travel agency in St. Gallen did an impeccable job at the fairest rate without hitch or hassle.

With five days and six nights to spend in that ancient and modern metropolis, we decided to focus our sightseeing itinerary to the canonical musts. Accordingly, presentations needed to be prepared on the generalities of Pre-hellenic and Hellenic art, architecture and archaeology, as well as those specific to the Acropolis and Ancient Agora to permit students to wander museums and sites freely with some knowledge under their belts. A text also needed to be selected for the linguistic better half of our planned endeavour. We entertained a number of prose options, whether Herodotus and his histories or Pausanias with his travel guide to that same ancient city way back when. We settled where we almost always do, in Homer's *Odyssey*. We chose Book X, the episode on Circe's isle, full of magic, transformation and divine intervention. It may not have been a holiday, but that was no reason to keep anyone from having fun.

Our nights were spent at the Titania hotel, where, not only was everything on our itinerary walking distance, were able to hold our seminar in one of their conference rooms, but they also served an ample

breakfast. Students were able to have their morning meal and then saunter up in their slippers to get to work, giving the affair a rather homey feel.

Each of the four full days were divided in three. One part was spent in translation coupled with the relevant presentation for the days sightseeing, a second spent visiting with the students free for lunch in between and the third was dinner at various traditional Greek Tavernae.



With one site or museum per day the choices were easy to make. We visited the National Museum with its significant collection of Mycenaean artefacts, the Acropolis Museum which is a marvel to behold for both its collection and architecture, the Acropolis itself and the Ancient Agora with its own little museum in the reconstructed and refurbished Stoa of Attalos which includes some of the finest proto-geometric and geometric pottery anywhere.

In all the years I have had the pleasure of traveling in Greece, I have eaten badly only once and been overcharged for good food only twice. My first passage through was in 1993, I was nineteen. Since I have recently turned fifty, I wonder if I may have missed



Culinary Delights



something. I am certain that I have missed plenty, but being responsible for the dining for a group as large as ours aged from sixteen and up, I had to know if any had allergies or dietary restrictions of some sort, being confident that a traditional Greek kitchen can accommodate all and any. Gluten allergy? Avoid dishes like pastitsio and moussaka. Vegetarian? Have more fava for your protein. Muslim? Avoid pork. What surprised me were those vegetarians for whom either lamb or fried calamari were not only good, but the calamari were never enough.

In order to guarantee that everyone had a taste of everything and anything, I ordered practically everything on the menus for the group, preparing them for the last of our suppers where they ordered for themselves. The only serious and understandable complaint I had had was that there never was enough bread and pita at table. Either I had not ordered enough or the waiting staff would forget the extra orders.

At that last dinner, the students grouped themselves at tables while Astrid and I had our own where we enjoyed a cheese selection and some chorta with a glass of wine. While waiting for our food, we were approached by the waitress who enquired whether the students could really just order anything they wanted. "Of course.", I answered, "Why?". "Well,", she answers, "they ordered a lot of bread.". "Oh!", I replied, "They can't get enough of it! The last few nights it's never been enough. It's alright.". She shrugged an OK and walked off.

Twelve. One table of six had ordered a full dozen baskets of pita! They had assumed, being Swiss I imagine, that 1.50 Euros was the price per pita wedge, and they were not going to be deprived! They went around from table to table looking for takers for the baskets they could not eat, and takers there were. Whatever apprehensions I may have had about guiding a group of adolescents that large through the megapolis that is Athens, it was laid to rest by their genuine interest, respect for each other, and the sensible footwear they chose for the inhouse sessions. They felt at home and I felt, as I made sure to tell them that last night going from table to table, that it had been a privilege and a pleasure to have been a part of their introduction to one of the world's omphaloi.

Die Cepheiden

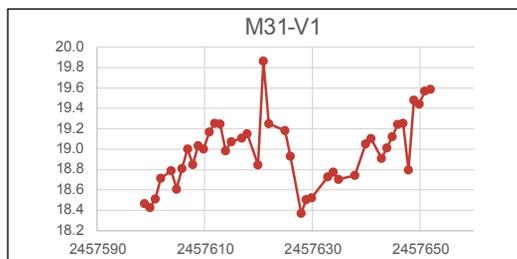
Ambra Niederer, 4N

Entfernungsbestimmung von Sternen

Die Entfernung von Sternen kann dank neuer Technologien sehr genau bestimmt werden. Zu Beginn meiner Maturaarbeit habe ich mir deshalb die Frage gestellt, ob es möglich ist, die Entfernung von Sternen mit den mir verfügbaren Mitteln aus Messungen zu berechnen. Genutzt habe ich dafür zwei verschiedene Methoden. Die photometrische Entfernungsbestimmung, welche eine entscheidende Rolle bei der Entfernungsbestimmung im intergalaktischen Raum spielt, und die Parallaxenmethode, mit der nur die Entfernung von nahen Sternen, welche sich innerhalb unserer Galaxie befinden, bestimmt werden kann.

Photometrische Entfernungsbestimmung

Die photometrische Entfernungsbestimmung basiert auf der Beobachtung von veränderlichen Sternen, d. h. Sternen, deren Helligkeit sich periodisch ändert. In meiner Arbeit beschäftigte ich mich mit den Cepheiden, einer Untergruppe der Veränderlichen. Die periodischen Helligkeitsschwankungen der Cepheiden konnte ich messen und in einem Diagramm darstellen.



Helligkeit von M31-V1 in Abhängigkeit der Zeit

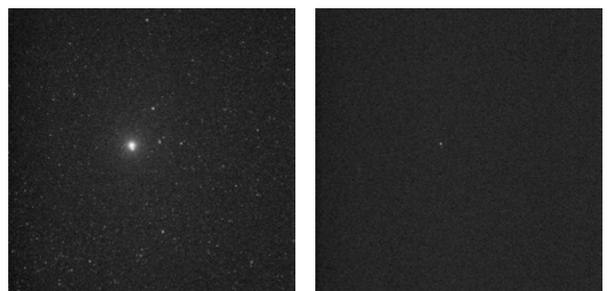
Zwischen der Periodendauer der Helligkeitsschwankungen (etwa 31 Tage) und der Helligkeit des Sterns besteht ein direkter Zusammenhang, welcher als Perioden-Leuchtkraft-Beziehung bezeichnet wird. Damit kann auf die absolute Helligkeit des Sterns geschlossen werden. Aus der absoluten und der scheinbaren, von mir gemessenen Helligkeit liess sich die Entfernung der Sterne mit dem sogenannten Entfernungsmodul berechnen. Die von mir bestimmte Entfernung des Sterns M31-V1 war $774'317.08$ Parsec, was 2.53 Millionen Lichtjahren entspricht und damit nur um 0.47% neben dem offiziellen Literaturwert des Abstandes liegt. Bei den näher liegenden Sternen Delta Cepheid und Eta Aquillae waren die Abweichungen ohne nachvollziehbare Gründe mit 5% bzw. 13% erheblich grösser.

Parallaxenmethode

Bei der zweiten Methode, der Parallaxenmethode, wird der Fakt genutzt, dass sich die Sterne innerhalb eines halben Jahres scheinbar ein wenig vor den Sternen, welche sich im Hintergrund befinden, bewegen. Hauptgrund dafür ist die Bewegung der Erde um die Sonne, wodurch der Beobachter seinen Blickwinkel ändert. Auch die Bewegung unseres Sonnensystems und die Eigenbewegung der Sterne haben einen Einfluss. Mithilfe von Bildern, die ich in einem zeitlichen Abstand von einem halben Jahr aufgenommen habe, konnte ich den Winkel bestimmen, um welchen sich der beobachtete Stern, HIP 54035, scheinbar verschiebt. Mit trigonometrischen Formeln gelang es mir, aus dem gemessenen Winkel die Entfernung zu berechnen. Da ich leider zu spät realisiert habe, dass die Sterne auch eine Eigenbewegung haben, und ich diese nicht mehr einberechnen konnte, sind die Ergebnisse gar ungenau ausgefallen. Anstelle der zu erwartenden 8.2 Lichtjahre musste ich mich aus erwähntem Grund mit 1.75 Lichtjahren zufriedengeben.

Anfangs machte ich mir am meisten Sorgen um das Auswerten der Daten. Es stellte sich aber schnell heraus, dass das Sammeln von brauchbaren Daten der schwierigste Teil war. Einerseits mussten die Bilder die richtige Belichtungszeit haben, um brauchbar zu sein, andererseits musste das Wetter mitspielen, was leider häufig nicht der Fall war. Dementsprechend war es schwierig, die nötige Anzahl an kontinuierlichen Bildern zu bekommen. Ich war froh, dass ich einerseits vom Stellarium Gornegrat gute Bilder, andererseits auch Daten aus der öffentlichen Datenbank AAVSO beziehen konnte.

Ich habe viel mit verschiedenen Filtern gearbeitet, die die Helligkeit der Bilder regulieren sollten. Unten sieht man einen Vergleich zweier Bilder, das erste ohne Filter und das zweite mit Filter.



Vergleich Bilder von Cepheid mit Belichtungszeit von 5s; links ohne Filter, rechts mit H-Alpha Filter

Ein Spiel mit Godot programmieren

Wie genau ist ein Spiel aufgebaut? Welche Komponenten braucht man dafür? Ist das nicht ein bisschen kompliziert? Diese und weitere Fragen stellte ich mir am Anfang meiner Maturaarbeit. Zugegeben, ich hatte durch ein Freifach bei Herrn Aepli, der später mein Mentor für die Maturaarbeit wurde, schon ein wenig Erfahrung mit dem Programm Godot. Godot ist eine Game Engine (ähnlich wie Unity oder Unreal Engine), mit welcher man ein Spiel programmieren kann.

Aller Anfang ist schwer, wie man so schön sagt. Zu Beginn musste ich mich bei Godot in die neue «gd-script» Programmiersprache einlesen, um mit dem Programmieren starten zu können. Doch Programmieren ist nicht alles beim Erstellen eines Spiels. In Godot gibt es viele vorgeschriebene Elemente, mit deren Hilfe zum Beispiel ein Spieler erstellt werden kann. Diesen brauchte ich für mein geplantes «Jump and Run»-Spiel, dem ich den Namen «Jump or Fall» gab. In diesem Spiel gibt es verschiedene Levels, die man mit «Jump and Run», also springend und rennend, meistern kann. Damit das Spiel ein bisschen spannender wird, habe ich kleine Extras eingefügt. Zum Beispiel gibt es eine Plattform, die sich bewegt. Oder einen Pilz, den der Spieler mit seinem Katana (Messer) einsammeln und danach essen kann. Durch das Essen eines Pilzes hat der Spieler für eine kurze Zeit die Fähigkeit, doppelt zu springen.

Damit nicht immer nur die gleichen Levels gespielt werden müssen, habe ich ein Level in gleich grosse Abschnitte, sogenannte Chunks, aufgeteilt. Ich habe insgesamt 13 verschiedene Chunks designt. Aus diesen werden für jedes Level jeweils zufällig sechs Chunks ausgewählt und hintereinandergereiht. Mithilfe dieser Levelgenerierung können «unendlich viele» Levels gespielt werden.

Ein weiterer zeitaufwändiger, aber auch schöner Teil meiner Maturaarbeit war die Animation meines Spielers. Ich habe mich für den Stil Pixel-Art entschieden. Bei Pixel-Art besteht ein Bild nur aus einzelnen Pixeln, wobei das Bild keine hohe Auflösung besitzt. Nach dem Erstellen des ersten Bildes musste ich weitere Bilder einer Bewegung zeichnen, diese hintereinander-



Mein Player
in Pixel-Art

setzen und schlussendlich schnell nacheinander ablaufen lassen. So entstand der Eindruck eines sich bewegenden Spielers. Dies habe ich auch für das Katana und einen Jetpack gemacht. Beim Jetpack habe ich zusätzlich mit einem Element von Godot gearbeitet, um den Ausstoss von Partikeln sichtbar zu machen. Dieses habe ich so eingestellt, dass die Partikel gefärbt sind und in die richtige Richtung aus dem Jetpack herausströmen.



Ausschnitt Level 2

Im Allgemeinen bin ich sehr zufrieden mit dem Endergebnis meiner Maturaarbeit. Ich habe meine Ziele erreicht, die mir wichtig waren. Anfangs hatte ich zwar noch viel mehr Ideen, die ich während meiner Maturaarbeit aber beiseitelegen musste. Es war nicht alles so einfach, wie ich es mir vorgestellt hatte. Schlussendlich musste ich Prioritäten setzen, um die Maturaarbeit fertigstellen zu können. Während dieser intensiven Zeit habe ich viel Neues dazugelernt, das mir auch in Zukunft von Nutzen sein wird. Auch lernte ich mit Problemen umzugehen, bei Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben oder es zu wagen, einen völlig anderen Weg einzuschlagen, wenn es wirklich nicht mehr weitergeht. Ich möchte mich nochmals herzlich bei meinem Mentor Herrn Aepli für die grossartige Unterstützung bedanken.

Falls Sie nun Interesse an meiner Maturaarbeit gewonnen haben, können Sie sie gerne in der Mediothek der Kantonsschule Heerbrugg anschauen gehen.

Pilze und was ich daraus gelernt habe

Tabea Eisel, 4N

Myzelwachstum von *Trametes versicolor*

Als es an der Zeit war, ein Thema für meine Maturaarbeit zu wählen, war ich überwältigt von den unfassbaren Möglichkeiten, die sich mir boten. In meinem Umfeld das eine Thema zu finden, das mich ein Jahr lang beschäftigen sollte, schien mir eine unlösbare Aufgabe zu sein. In den letzten Jahren schien der Wandel in Gesellschaft und Forschung in atemberaubender Geschwindigkeit voranzuschreiten. Bei all den Höhenflügen der Frauenrechtsbewegung und des medizinischen Fortschritts und all den Tiefflügen des Klimawandels und der politischen Extremisierungen könnte einem schlecht werden. Es ist eine Herausforderung, sich auf ein Thema zu beschränken. Meine Erwartungen an meine Maturaarbeit waren hoch und den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, war keine Option. Mit unseren Ressourcen und der uns zur Verfügung stehenden Zeit können wir etwas bewegen – und wenn nicht für die Menschheit, dann zumindest in unserer kleinen, persönlichen Welt. Meine Arbeit soll nachhallen, den Menschen dienen und sich um etwas drehen, das aktuell ist. Durch Zufall (wenn es so etwas überhaupt gibt) bin ich auf das Thema meiner Maturaarbeit gestossen. Bei der Recherche nach einem möglichen Thema fiel der Begriff «Pilz statt Styropor». Die darauffolgenden Recherchen und Telefonate leiteten meine Arbeit in erste Bahnen. Eine kurze Zusammenfassung des thematischen Inhalts: Meine Maturaarbeit verbindet Nachhaltigkeit, moderne Forschung und Pilze. Ich habe mit einem Basler Start-up-Unternehmen zusammengearbeitet, das einen Pilzschaumstoff als Ersatz für Styropor herstellt. Pilze sind unglaublich vielfältig. Sie bilden ein eigenes Reich und nur wenige Arten sind bisher erforscht. Bei dem Pilz denkt man zuerst an seinen Fruchtkörper, der bei einigen Arten geniessbar ist. Doch der eigentliche Pilz befindet sich unter der Erde. Die sogenannten Hyphen bilden ein grosses Geflecht, das Myzel, über das sie Nährstoffe aus dem Boden aufnehmen. Dieses Myzel kann seinen Nährboden durchwachsen und einen stabilen Festkörper bilden, den Pilzschaumstoff. Diese Eigenschaft des Pilzes hat sich das Basler Unternehmen zu Nutzen gemacht und eine konkurrenzfähige Alternative zu herkömmlichem Styropor entwickelt. Ich habe ein Testverfahren zur Beurteilung des Pilzwachstums entwickelt, das in Zukunft in der Materialforschung der Firma eingesetzt werden könnte.

Aus meinem Arbeitsprozess und dem, was dabei herausgekommen ist, habe ich drei Dinge gelernt, die ich gerne weitergeben möchte. Erstens: Beschäftige dich mit etwas, das dich interessiert. In den vielen Stunden der mühsamen Auswertung der empirischen Daten, die ich für meine Versuchsreihe gesammelt habe, war ich unglaublich froh, dass ich mich für das Thema interessiert habe. Sonst hätte ich mein Tablet aus Frust wahrscheinlich gegen die Wand geschmettert.



Experimentmaterial

Zweitens: Trau dich, Fragen zu stellen. Die Idee, mit einem Unternehmen zusammenzuarbeiten, kam mir spontan und eher aus einer Eingebung heraus. Als ich den CEO des Unternehmens kontaktierte, glaubte ich nicht wirklich an eine Antwort. Vier Monate später stand ich mit Jungunternehmern in der Küche einer zum Labor umfunktionierten Wohnung, trank Kaffee und fachsimpelte über Pilze. Auch während der einwöchigen Laborarbeit in Basel lernte ich immer wieder, um Hilfe zu bitten und ungeniert Fragen zu stellen.

Für den letzten Punkt will ich einen der kompetentesten Lehrer meiner schulischen Laufbahn zitieren. Er sagte einmal: «Versuche das, was du ohnehin tun musst, dürfen zu können.» Die Ausbildung, von der wir profitieren, und die Möglichkeit, gegen Ende der Kanti eine Arbeit zu schreiben, deren Inhalt man frei wählen kann, ist genial. Die Wertschätzung, die meine Arbeit erfahren hat, zeigt, dass es sich lohnt, sich zu engagieren, Mut zu haben, Neues zu wagen und dadurch Spuren in de(ine)r Geschichte zu hinterlassen.

Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten

3F	Barima Tenzin	A Short Story Inspired By A Song
3F	Chandrabalan Harnny	self improvement book
3F	Dietrich Larina	Kochen quer durchs ganze Jahr
3F	Ganz Florin Livio	Vegetarisches Kochbuch
3F	Gauthier Samira	Die Geschichte eines Hundes
3F	Gurbanmammedova Sumeyye	Das Schreiben und Illustrieren meines ersten Kinderbuches
3F	Halter Leonie	Kurzfilm drehen
3F	Handermann Fabienne	Spielebox-Gestaltung zum Thema Jahreszeiten
3F	Hörtner Annika	Unification of the Rhine valley
3F	Nevzati Aulona	Burrnesha, die eingeschworenen Jungfrauen Albanien
3F	Okle Matteo	Erstellen eines Mathebuches
3F	Pawlak Maximilian	Meinen eigenen Hip-Hop-Song schreiben und produzieren
3F	Petrollini Giulia	Backbuch für Kinder ab fünf Jahren
3F	Rutz Lisa	Das Leben einer Bipolar erkrankten Person
3F	Schelling Vera	Frau sein – Fotoserien über Körperneutralität
3F	Schlanser Samara	Leben nach dem Tod
3F	Schönholzer Noëmi	Krimi schreiben
3F	Solomon Zeray Salena	Träume. Zwischen Imagination und Realität: Die Bedeutung, Funktion und Interpretation von unseren Träumen
3F	Steiner Emma	Mein eigenes Schwyzerörgeli- Lehrmittel für Einsteiger
3F	Stieger Valeria	Bilinguale Broschüren über die Kinderbetreuung Wunderland
3F	Welzel Alessia	Einen Song aus einer Geschichte schreiben
3F	Züger Chenoa	Mein Backbuch für Kinder ab 10 Jahren
4FGs	Baumgartner Laura	Leben in der Schmerzfall: Eine Analyse chronischer Schmerzen, Schmerzmittelabhängigkeit und Bewältigungsstrategien
4FGs	Keel Naomi	Die verlorene Sprache: Die betroffenen Hirnareale bei Aphasie und ihre mit sich bringenden psychosozialen Auswirkungen
4FGs	Liechi Luana	Die Reise ins Vergessen, Demenz
4FGs	Schmid Fiona	Wirbelsäulenversteifung und ihre Auswirkungen auf den Patienten
4FP	Benz Linda	Konzentrationsförderung in der Grundschule
4FP	Celentano Cristina	"Resilienz" fördern bei Schulkindern
4FP	Dolder Miah	Die Lerntheorie von Maria Montessori: Eine alternative Pädagogik
4FP	Federer Livia	Farbenblindheit & Sehschwäche inkludiert in die Primarklasse
4FP	Frischknecht Sarah	Life Kinetik und die Umsetzung von Übungen mit Kindern
4FP	Keller Samantha	Die Förderung der Kinderpersönlichkeit
4FP	Kuljici Belmin	Prävention gegen Mobbing
4FP	Lambert Denja Mia	AD(H)S im Kindergarten
4FP	Plattner Joy	Kritik an Kindern
4FP	Schüle Chantal	Die Entwicklung der Klassengemeinschaft
4FP	Segmüller Sami	Digitale Medien in der Mittelstufe
4FP	Skaro Chiara	Der Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden und ihre Auswirkungen darauf
4FP	Stampfli Elena	Charakterzug Schüchternheit
4FP	Vatrella Lara	Förderung von Fussball im Kindesalter
4FS	Auletta Eleonora	Sprachverständnisstörung bei Kleinkindern
4FS	Frei Julia	ADHS im Schulunterricht der Unterstufe
4FS	Mastropovic Elena	Unterstützte Kommunikation als Türöffner
4FS	Redzepi Sarah	Sprachentwicklung im Kindesalter

Verzeichnis Maturaarbeiten

3LaSa	Langenegger Fabrice	Gehirnentwicklung bei Senioren durch Bewegung
4GaLaWa	Andres Simon	Achtsamkeitsmeditation: Erfolgserlebnisse und Hindernisse der täglichen Praxis
4GaLaWa	Bergmann Mina	Blepharismen in Schulversuchen
4GaLaWa	Breu Fabienne	Gemalt nach Renoir
4GaLaWa	Brunner Lena	Schreiben eines Thrillers
4GaLaWa	Coralic Omar	Rheuma, die Auswirkung auf das soziale Leben der Betroffenen
4GaLaWa	Didi Samy	Der Klimawandel und die Malediven: Folgen, Reaktionen und Lösungen
4GaLaWa	Dreier Amy Joana	Analoge Portraitfotografie
4GaLaWa	Germann Davide	Percy Jackson meets Odysseus: Vergleich einer modernen Fantasyromanreihe mit einem antiken Werk
4GaLaWa	Gilgen Nicolas	Einsatz und zukünftiger Bedarf von Elektrobaumaschinen in der Schweiz
4GaLaWa	Halili Alma	Black Widow und der «männliche Blick»
4GaLaWa	Lauwiner Renia	Eigene Skitour: Planung und Durchführung
4GaLaWa	Lüchinger Jan	Infrarot-Spektroskopie von Proteinpulver
4GaLaWa	Mäder Chiara Alissa	Ida Weber und die freisinnige Frauengruppe St. Gallen
4GaLaWa	Marquart Jonah	Hip-Hop/Rap Beats produziert mit FL Studio
4GaLaWa	Oesch Saskia	Transformation der Fotografie «Lunch atop a Skyscraper» in ein neues Gemälde
4GaLaWa	Saqipi Ardhmëria	Die fünf Säulen des Islam
4GaLaWa	Spirig Eria	Vergleich literarischer Jugendwerke über Klimawandel
4GaLaWa	Strauch Liliana	Die Stille der Natur in Fotos festgehalten
4GaLaWa	Sümbül Sade	Schreibprozess einer Novelle
4GaLaWa	Zanon Thiemo	Eine Alternative zum Kanti-Vorplatz
4GaLaWa	Zingg Jennifer	Neuromarketing in der Migros
4GeLeSe	Alijjaj Erion	Poreilyke – Creating a Greek Myth
4GeLeSe	Arányi Anna	Callisto: A Novella Inspired by the Greek Myth
4GeLeSe	Baldé Mariame	Flying Dandelion: Learning the Guitar and my First Attempt at Composing a Song
4GeLeSe	Bertényi Luana Angelina	Abendkleider und Nadelstreifen – Production of a dance video about excessive smartphone use
4GeLeSe	Bornhauser Janis Salome	Pharmacological Study Of Aspirin®, Dafalgan®, and Morphine HCl Amino® Exploring Their Effects in the Human Body - Analysing Interactions: Pharmacokinetics, Pharmacodynamics, and Application Strategies for Therapeutic Approaches
4GeLeSe	Brassel Eleonor	Artful Advocacy – Capturing the Violation of Children's Rights in a Series of Paintings
4GeLeSe	Brunner Anna	Mental health and the implementation of mental illness prevention – an analysis of four websites
4GeLeSe	Buechel Vittoria	Research of Dreams: Tracing Reality's Influence
4GeLeSe	Frei Niklas	Raised Bed versus Keyhole Garden
4GeLeSe	Hintermann Lynn	Influential factors of cognitive performance
4GeLeSe	Köppel Bianca	Evaluation of Switzerland's Neutrality: The Development of the Neutrality of Switzerland with its Focus on the Outbreak of the Russo-Ukrainian War in February 2022
4GeLeSe	Kung Anastasia Eleonore	Old meets New (Fashion illustrations)
4GeLeSe	Lenzin Nica	A Podcast Talking about Mindfulness in Sports
4GeLeSe	Margadant Allegra	Why Canada? – Swiss Immigration in the Cariboo Regional District, British Columbia
4GeLeSe	Mota Marinho Bruno	Mindfulness Meditation and its effects on the hand-eye coordination
4GeLeSe	Pezzoni Gioela	A Cappella Version of Psalm 121: My First Attempts at Composing
4GeLeSe	Scharm Giulia-Marie	Undefinable?
4GeLeSe	Scherrer Anja	Mental training in popular sports – A quantitative study using track and field as an example
4GeLeSe	Schlegel Nicole	Sick or Simply Stressed?
4GeLeSe	Simma Myriam	Lost in Translation: The Translation of Short Stories from English to German
4GeLeSe	Spirig Flurina	Linguistic Situation of Ukrainian Refugees in the Rhine Valley
4GeLeSe	Weder Lisa	Design of a Concept for a Fitness Course in Marbach
4GeLeSe	Weder Anastasia Leonia	Is free will a delusion? (Un)free will from the neuroscientific point of view
4GeLeSe	Willi Kim	From Strict to Soft – Change and Comparison of the Secondary School in the Municipality of Oberriet over the Course of Three Generations
4GeLeSe	Wolfers Amrei	The «Juck» - Border
4IaWb	Buchli Ruben	Macht Geld glücklich?
4IaWb	De Felice Angela	Mentale Stärke – eine Untersuchung der Wettkampfangst im Boxsport
4IaWb	Fonseka Chansilu	Kultur, Identität und Konflikt: Eine umfassende Untersuchung des Bürgerkriegs in Sri Lanka
4IaWb	Fuhrer Andrina	Auswirkungen einer potenziellen Stromkrise auf die Schweiz und die Philippinen anhand von zwei Unternehmen
4IaWb	Halter Leonie	Antibiotikarückstände in Fleisch
4IaWb	Hetzel Leo	Vergleich der Sportoberstufe Heerbrugg mit der Scottsboro High School
4IaWb	Monnat Aidan	Ein Blick in die Zukunft der Mobilität im Rheintal; Businessplan für eine Wasserstofftankstelle
4IaWb	Pichler Alina	Mögliche Anreize im KMU-Segment für Investitionen in erneuerbare Energieträger
4IaWb	Rathnasingam Sanjeevan	Neuzulassungsverbot von Benzin/Diesel betriebenen Autos mit Fokussierung auf die allgemeinen Klimaziele und unsere Nachbarländer
4IaWb	Redzeqi Albiona	Fast Fashion – Das Kaufverhalten Jugendlicher unter dem Einfluss sozialer Medien
4IaWb	Schweizer Jordan	Die Fusion von Kunst und Anatomie
4IaWb	Sonderegger Hanna	Ärztliche Hilfe zum Suizid
4IaWb	Spirig David	Die Julikrise im Spiegel der Ostschweizer Medien
4IaWb	Srikanthavel Piramiga	Ernährung, Säure-Basen-Haushalt und Krankheiten: Wo liegt der Zusammenhang?

4laWb	Stiendl Samuel	Durch die Kombination von Plyometrie und Maximalkrafttraining zum Slam Dunk
4laWb	Stüdl Kevin	Die biologische Wirkung von Allergiepiercings bei Hundeallergikern
4laWb	Tajroska Anida	Eine Untersuchung zur Prävalenz ausgewählter psychischen Störungen
4laWb	Thangeswaran Vithuran	Trivela shot im Fussball: Mathematische-physikalische Analyse der Bananenflanke im Fussball
4laWb	Treitinger Elena	Wie die Mutter, so die Tochter? – Ein Vergleich zwischen dem Schönheitsideal der KSH-Schülerinnen und deren Mütter
4laWb	Uzdilli Bünyamin	Die Auswirkungen der sozialen Medien auf die Konzentration der Jugendlichen
4laWb	Waibel Max	E-Commerce: Eine historische Analyse und Umsetzung eines Dropshipping-Stores
4laWb	Wenger Adrian	Die Rechtslage von Kriegsverbrechen am Beispiel des Ukraine-Konflikts
4N	Bäuerle Sascha	Auswirkung von täglicher Meditation auf die Schlafqualität
4N	Buschor Simon	Schlafverbesserung für Kantonsschüler mithilfe von Atomic Habits und Design Thinking
4N	Cicéron Jérôme	Bau und Charakterisierung einer organischer Photovoltaik-Zelle
4N	Eisel Tabea	Testverfahren zur Bewertung des Myzelwachstums von <i>Trametes versicolor</i>
4N	Eisner Sarah	Not all Men but all Women – Eine mitreißende Performance, die sexuelle Belästigung an Frauen durch Tanz und Schauspiel thematisiert.
4N	Gisep Alina	Die Wirkung spezifischen Krafttrainings auf die Verletzungsgefahr jugendlicher Bodenturnerinnen
4N	Gunsch Dario	Dark Roast Coffee – Was steckt wirklich dahinter?
4N	Hug Jason Sean	Bau und Charakterisierung einer organischen Photovoltaik-Zelle
4N	Küng Josua	Arsen in Oberflächengewässern – Korrelation des Arsengehalts mit Moorböden
4N	Langenegger Noemi	Heilpflanzen vor der Haustüre
4N	Lippuner Aléna	Demenz-Therapien und Angehörigenarbeit Verbesserung der Lebensqualität und Unterstützung im Krankheitsverlauf
4N	Metzler Nina	Analyse und Beobachtungen der Marschleife und Beobachtungen der Entwicklung des Kometen C/2022 E3
4N	Mitter Elias	Kurzfilm
4N	Niederer Ambra	Astronomische Entfernungsbestimmungsmethoden an Sternen mit eigenen Daten
4N	Nowruz Sonia	Die Wirkung von Ernährung und Bewegung auf den Blutzuckerspiegel einer Typ-2-Diabetikerin
4N	Schmidheiny Thyl	Ein Vergleich der Bodenbelastung durch Schwermetalle bei sanierten und unsanierten Scheibenanlagen in 300 Meter Schiessanlagen
4N	Schütz Matthias	Synthese eines Elektrolyten für ein elektrochromes Display
4N	Schwinger Sina	Just like Hoover - Writing a narrative as Colleen Hoover.
4N	Seitz Elia	Luftschadstoffe NO ₂ und PM _{2.5} (Feinstaub) im Vergleich an verschiedenen Standorten
4N	Szabo Jamie Iris	Einen eigenen Comic zeichnen
4N	Usoski Harun	Krav Maga: Auswirkung auf einen selbst
4N	Vinca Bekim	Auswirkungen von Mineralien auf den Wassergeschmack
4N	Volland Lilly	Die Auswirkungen des Phytohormons Auxin auf Tomatenpflanzen
4N	Zoller Samira	Gleichstellung von Frauen und Männern im Sport, in Bezug auf Kleidungs Vorschriften, Medienpräsenz und Preisgelder
4PaSa	Altermatt Thierry	Analyse der Flugbahn eines rotierenden Tennisballs mithilfe einer Simulation
4PaSa	Auer Dominik	Der Hirntumor meines Bruders Raphael
4PaSa	Eichmüller Nils	Entwicklung einer Technologie für das Manövrieren einer Kugel auf der Ebene
4PaSa	Greitmann Andrin	Jump or Fall – Ein Spiel mit Godot programmieren
4PaSa	Haller Lina	Wandel des Balletts – Die vier Stile des Balletts
4PaSa	Högger Lena	Wo Städte leuchten, verschwinden Sterne: Lichtverschmutzung im Rheintal
4PaSa	Krieger Iliana	Is(s)t bitter besser? – Die Bitterrezeptoren im menschlichen Speichel
4PaSa	Krüsi Simon	Game based learning mit minecraft for education
4PaSa	Langenegger Jasmin	Die Dyskalkulie – Von der Diagnostik zur Förderung, bis hin zum Alltag mit Dyskalkulie
4PaSa	Nüesch Chiara	Integration ukrainischer Flüchtlingskinder in die Primarschule
4PaSa	Spirig Gil	Verhalten von piezoelektrischen Elementen an einem Schlagzeug
4PaSa	Stieger Nico	Konstruktion einer Kleinwindkraftanlage
4PaSa	Vatrella Ruven	Diepoldsau im Laufe der Zeit
4PaSa	Vogel Aldric	Frankreich – Ein Jahrhundert voller Kriege?
4PaSa	Wiederkehr Janis	Erstellung einer App zur Unterstützung beim Trompete üben
4PaSa	Willi Bryan	Poker Texas Hold'em Berechnung der Wahrscheinlichkeiten für die Hände durch Simulation
4PaSa	Winter Emily	Sfumato – heute noch möglich?
4PeWe	Besserer Arianne	Chancen und Herausforderung der Digitalisierung in einem OEM-Betrieb
4PeWe	Buchli Salome	Comparative Analysis of Ireland and Switzerland as business headquarters
4PeWe	Götz Corbinian	Breaking Language Barriers: Gesture Recognition in Human-Computer Interaction by Programming AI
4PeWe	Hardegger Alma Rosa	The Power of Persuasion: Social Influence on Individuals in Cults
4PeWe	Huthöfer Luis	Digital Learning at Kantonsschulen
4PeWe	Jaeger Lisa Marie	Cultivating King Oyster Mushrooms
4PeWe	Kiedl Elias	Is it Possible that a Terror organisation could Develop in Switzerland? An Intersection Between ETA and RAF
4PeWe	Knapp Aurel	A Comparative Analysis of Three Eyewitness Reports of the Fourth Crusade
4PeWe	Lenzin Luna	Gender-specific medicine using the example of ADHD in women
4PeWe	Meier Yannik	Thriving Under Pressure: Practical Approaches for Effective Stress Management and enhanced Well-being at School
4PeWe	Ramadani Leon	Evaluation of the antimicrobial effects of thymol and thyme leaf extracts
4PeWe	Zäch Lysander	Harnessing Light: LEDs as Voltage Generators
4PeWe	Zeller Jeremias	Financial Literacy: analysis of KSH students' knowledge on financial topics

Marc Caduff

Kantonsschulpreis 2024

An der Kantonsschule Heerbrugg wurden am Freitagabend die besten Abschlussarbeiten in einer feierlichen Zeremonie und mit unterhaltsamen Würdigungen ausgezeichnet.

«Die Maturaarbeit ist seit 25 Jahren ein Erfolgsprojekt», teilte Prorektor Marc Caduff in seiner Eröffnungsrede mit, «deshalb wird auch im Gymnasium der Zukunft an ihr festgehalten.» Ein Jahr lang haben sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Thema auseinandergesetzt, wobei die herausragenden Arbeiten an diesem Anlass prämiert werden.

Gespannt lauschte das Publikum in der voll besetzten Aula der Laudatio von Regierungsrätin Laura Bucher, als es zur ersten Verkündung kam. «Aktualität, saubere Recherche und ein hohes sprachliches Niveau» attestierte sie der Siegerarbeit von Luna Lenzin. Die auf Englisch verfasste Rechercharbeit mit dem Titel: «Gender-specific medicine using the example of ADHD in women» geht den Fragen nach, weshalb es solche Unterschiede bei der Diagnose von ADHS gibt und welche fatalen Auswirkungen diese für Mädchen und Frauen zeitigten. Luna Lenzin habe es geschafft, etwas gesellschaftlich Relevantes unter Einbezug von komplexer Fachliteratur auf verständliche Weise beizutragen.

Die Jury vergab in dieser Kategorie ausserdem zwei Anerkennungspreise. Diese erhielten Anastasia Weder für ihre Arbeit über den freien Willen in Philosophie und Neurowissenschaft sowie Chiara Nüesch, die zur Integration ukrainischer Flüchtlingskinder in der Primarschule geforscht hat.

Bei den empirischen Arbeiten ging der Preis an Tabea Eisel. Tobias Schmidheini lobte den Effort der Jugend, mit neuen umweltfreundlichen Materialien zu experimentieren, damit eine «sorglose Entsorgung» möglich werde. In Zusammenarbeit mit dem Basler Start-Up Unternehmen Microbez hat sich Tabea Eisel mit der Herstellung von Naturschaumstoff aus Pilz beschäftigt, der ähnliche Materialeigenschaften wie Styropor besitzt, aber biologisch abbaubar ist (vgl. S. 22).

Anerkennungspreise erhielten Corbinian Götz, der mithilfe künstlicher Intelligenz das Übersetzen von Gebärdensprache programmiert hat, sowie Matthias Schütz für seine Maturaarbeit: «Synthese eines Elektrolyten für ein elektrochromes Display».



Matthias Schütz

In ihrer Laudatio zur Kategorie der produktorientierten Arbeiten berichtete Bildungsrätin Tanja Schneider, wie sie es beinahe verpasst hätte, aus dem Zug auszusteigen, so fesselnd sei der Thriller «Hope», den Lena Brunner als Maturaarbeit verfasst hat. Es würde sie nicht überraschen, wenn sie eines Tages in einem Schaufenster ein Buch der baldigen Absolventin entdecke. Die akribische Arbeit, die hinter diesem Buch stecke, werde in der Dokumentation ersichtlich und verdeutliche die intensive Arbeit. Entstanden sei eine packende Geschichte, die ihr noch Wochen später an der Migroskasse nachlief, an der sie einen roten Gummiball mit weissen Punkten entdeckt habe. Mehr verriet sie dazu jedoch nicht.



Bildungsrätin Tanja Schneider mit dem ominösen roten Gummiball

Amy Dreier erhielt in dieser Kategorie den Anerkennungspreis für ihre Arbeit zur analogen Portraitfotografie.

Den mutigsten Auftritt hatte Bildungsrat Andy Benz. Die Jury wählte Emma Steiners selbstständige Arbeit mit dem Titel: «Mein eigenes Schwyzerörgeli».



Bildungsrat Andy Benz mit Schwyzerörgeli



Martina Seitz und Simea Lehmann

Lehrmittel für Einsteiger» als beste Arbeit der FMS aus. «Als Didaktiker habe ich es mir nicht nehmen lassen, das Lehrmittel von Emma Steiner gleich auszuprobieren», meinte Andy Benz schmunzelnd und stieg mit einem vor zwei Wochen ausgeliehenen Schwyzerörgeli auf die Bühne. «Wie man es richtig hält, hat mir die Schülerin erst vor zwei Stunden in ihrer Präsentation gezeigt». Das Wagnis wurde mit viel Applaus bedacht.

Verwöhnt wurde das Publikum jedoch auch mit Musikbeiträgen auf anspruchsvollster Stufe. Die stimmungsvolle Begrüssung gelang Matthias Schütz

mit Jon Schmidts «All of me» auf dem Klavier. Simea Lehmann an der Violine und Martina Seitz am Klavier liessen mit Vittorio Montis «Czardas für Violine und Klavier» die Feier fulminant ausklingen. Ein Abend, der das Publikum glücklich macht und durch den Einblick in das Potential unserer Jugendlichen hoffnungsvoll stimmt.

v.l.n.r. Franziska Bischofberger SternGarage.ch, Lena Brunner, Stefan Bühler Fahrschule Ost, Emma Steiner, Tabea Eisel, Stefan Sieber Leica Geosystems AG, Luna Lenzin, Sandro Pfiffner UBS



Nika Mettier und Nadim Eberle, 1GeNePe

Eine Erinnerung fürs Leben

An einem Freitagabend Ende Juni machten sich 20 Schüler:innen auf den Weg nach Giglio, einer kleinen Insel in der Toskana. Nach einer zehnstündigen Fahrt erreichten sie Porto Santo Stefano und setzten ihre Reise mit der Fähre nach Giglio fort. Endlich in Giglio Campese angekommen, bezogen die Gruppen ihre eigenen Apartments, wo sie die nächsten sieben Nächte verbringen würden. Der Rest des Tages konnte sodann zur Erholung von den Reises Strapazen genutzt werden.

Am nächsten Tag stand der erste Besuch am Institut für Meeresbiologie auf dem Programm. Nach einer Einführung ins Schnorcheln wurden wir mit Neoprenanzügen, Flossen, Schnorcheln und Taucherbrillen ausgestattet. Natürlich durften wir unsere Ausrüstung sofort im Wasser testen, wobei wir in Buddy-Teams von den Lehrern begleitet wurden.

Abends herrschte immer grossartige Stimmung in den Apartments, da alle gemeinsam in den Gruppen kochten, dabei Musik hörten und in den Küchen tanzten. Selbstverständlich genossen wir auch die Abendstimmung am Meer und im kleinen Ort, wo wir die schönsten und unterschiedlichsten Sonnenuntergänge bewundern und die beste Eiscreme essen konnten.

Die folgenden Tage begannen meist mit einer Unterrichtseinheit am Institut, in der spannende Themen der Meeresbiologie behandelt wurden. In Zweier-teams untersuchten wir Tiere und Pflanzen aus verschiedenen Tierstämmen, wie z. B. Nesseltieren oder Stachelhäutern. Mit Hilfe interessanter Bücher gelang es uns meist auch, diese zu bestimmen.

Am Ende des Tages wurden jeweils alle Ergebnisse besprochen. Ein wundervolles Leiterteam beleuchtete mit uns an jedem Tag ein anderes Thema, wobei viel auch über Nachhaltigkeit in Bezug auf die Unterwasserwelt diskutiert wurde.

Die täglichen Schnorcheleinheiten fanden jedes Mal an einem anderen Ort statt und boten Einblicke in verschiedene Teile des Meeres. Dabei konnten wir verschiedene Fische, wie den Regenbogenfisch oder das giftige Petermännchen, aber auch Seeigel, Seesterne, Seegurken und sogar einen tauchenden Kormoran beobachten. Die Unterwasserwelt war so schön, dass man sich wie in einer anderen Welt fühlte, weit weg von der realen. Ein besonderes Highlight für einige Schüler:innen war das freiwillige Nachtschnorcheln, bei dem sie das Leuchten unter Wasser und viele Tiere sahen, die tagsüber nicht sichtbar waren. Die Begegnungen mit einer Muräne und einem Oktopus werden bestimmt in Erinnerung bleiben. Auch die Bootsfahrt um die Insel, bei der es unterwegs Schnorchelstopps an verschiedenen Orten gab, war ein unvergessliches Erlebnis.

In der Freizeit entspannten die meisten am Strand oder genossen leckeres Eis in einer Gelateria. An einem Tag unternahm die ganze Gruppe eine Wanderung mit einem Actionbound durch die wunderschöne Natur nach Castello und genoss das herrliche Wetter, welches in der Schweiz vermisst wurde. Ein weiteres Highlight war das Klippenspringen mit der ganzen Truppe, das für einen grossen Adrenalinschub sorgte.

Diese Woche auf Giglio war für uns alle eine unbeschreibliche Erfahrung voller Abenteuer, Bildung und unvergesslicher Momente.



Samosas and Scones, Masala Chai and Afternoon Tea

Characterised by a multitude of “native” British, American, Canadian or New Zealand versions (to name a few) and by other “non-native” variants (such as Indian English) as well as Creoles (Hinglish, Singlish, Hiberno-English and the like), the ubiquitousness of the English language allowed us to explore different cultures in three different workshops at KSH. Indeed, English owes its popularity as a world language to its readiness to assimilate words from other languages: the *Oxford English Dictionary* (henceforth OED) lists not only British scones and afternoon tea, but also Indian samosas and masala chai.

Analysing two chick-flicks – Vikas Bahl’s *Queen* (2013) and Sharon Maguire’s *Bridget Jones’s Diary* (2001) – in the first workshop, we focused upon feminism in postcolonial India and in Britain. Lively discussions comparing Bahl’s and Maguire’s urban, middle-class women-protagonists, the brown-skinned Indian Rani (translated: Queen) and the white British Bridget, highlighted the inherent “sameness” of the superficial “difference” between the two. Bollywood songs in Hinglish – a mixture of Hindi and English – added a colourful touch to this comparison of the Indian and the British society’s attitude towards men and women. For instance, the opening song celebrating Rani’s impending marriage mixes Punjabi and English in a peppy rhythm that urges one to dance: “Make-up *tu kardi / Angrezi padh di, ghit pit tu kardi / Jimme Queen saadi Victoria / Tu ghanta Big Ben di, pura London thumakda*” (translated: You use make-up / You learn English and talk fluently in it / You’re like our own Queen Victoria / You’re like the Big Ben, to whose tune the whole city of London dances).

Sprechen Sie Indisch? This is a question I’m asked very often by students. I usually reply with another question of my own – *Sprecht ihr Europäisch?* Indeed, the adjective “*indisch*” encapsulates the 200+ languages that are actively spoken in India and the country’s remarkable variety of cuisines and cultures. The comparison of *indisch* to *europäisch* enabled an appreciation of the diversity of the country, its languages, religions, cultures, food habits, customs, festivals and geographic features in our second workshop, which thematized India more broadly. We discovered India through a variety of media – my personal photos, school report cards, Bollywood songs, video clips and articles – from the

genres of popular culture and high literature. We also watched Mira Nair’s 2001 film *Monsoon Wedding* to better appreciate the good, the bad and the ugly of the 21st century Indian society.

A discovery of India cannot really be complete without sampling some Indian street food. So when Rani makes golgappas a.k.a. pani puri (OED definition: “fried puff pastry balls filled with spiced mashed potato, spiced water, and tamarind juice”) in *Queen*, participants of both workshops had a chance to sample the savoury snacks too. South Indian banana chips and North Indian “*tikoni matthis*” (triangular dough savouries) as well as “*soan papadi*” (a light, sweet, traditional cake) offered them a taste of India’s albeit imperfect “unity in diversity”.

In the third workshop, we “went international” to practice general writing skills in English. Activities like finding their other-English-idiom-half, sounding out tongue twisters, matching the English variant to the right country and choosing one of the six available stations to either practice a grammar topic or to play English board games provided a fun way to improve different linguistic competencies. Workshop participants listened to Pink’s American rock song “So What” and then applied tips for writing better in English by reflecting upon the song in a short written text. We practised speaking “Kiwi” while watching a hilarious episode of *Lifeswap*, in which Jörg and Duncan swap their lives in Germany and New Zealand. Individual feedback on the participants’ texts and reflection upon differences in German and English writing styles provided an opportunity to progressively improve writing skills in the course of the workshop.

It is indeed the English language that binds the Indian Rani’s coming-of-age, the British Bridget’s search for true love, the American Pink’s determination to be a rock star following her breakup with her partner in “So What” and the “Kiwi” Duncan’s efforts to educate Jörg in “Kiwi”. The sun set on the British empire a long time ago, but it still never sets in the English-speaking region.

Musik an der Kanti

Felix Bohle

Viel­fältige musikalische Darbietungen im Rahmen der verschiedenen Anlässe bereichern unser Schuljahr – nachfolgend eine kleine Auswahl. Weitere Beispiele finden Sie bei weiteren Beiträgen in diesem Bericht, z. B. bei den FMS- und Maturafeiern oder der Verleihung des Kantonsschulpreises.

Es laufen auch bereits intensive musikalische Vorbereitungen für das Musical im März 2025. Wöchentlich proben die Musical-Band, die Solistinnen und Solisten und der Musical-Chor.



Schulstart, 14. August: Martina Seitz und Simea Lehmann



Informationsabend, 16. November: Enea Simone



Schnuppertag, 22. November: Lena Seitz



Musik zur Weihnachtszeit, 22. Dezember: Querflötenquartett



Kantikon­zert, 17. Januar: Gitarrenensemble



1M-Klassenvorspiel, 13. Mai: Lea Trailovic



2M-Klassenvorspiel, 13. Mai: Arion Ademaj



Information FMS, 21. Mai: Chiara Skaro und Miah Dolder



Schnuppertag FMS, 15. Mai: Isabella Reiss



Kantikonzert, 23. Mai: FMS-Chor



Schulschlussstag, 4. Juli: M-Klassenensemble

«Antigone»

Elias Walker, 2LaSa

Antigone als Klimaaktivistin

Ein 2500 Jahre alter Tragödienklassiker von Jugendlichen auf die Bühne gebracht? Und dann auch noch hochaktuell? Das Vorhaben der Theatergruppe der Kanti Heerbrugg schien unmöglich. Doch durch Modernisierung und schauspielerische Leistung überzeugte es schon vor dem eigentlichen Beginn der Aufführung und machte dem Publikum unmissverständlich klar, wie brisant dieses antike Stück auch heute ist.

Die Theatergruppe der Kanti Heerbrugg gab am 25.04.2024 die Premiere von «Antigone». Die Vorbereitungen starteten jedoch schon im August '23. Gemäss Ladina Wohlgensinger (2LaSa), einem Mitglied der Theatergruppe, war der Probenhöhepunkt im März, wo in der Sonderwoche an zwei ganzen Tagen geprobt und Videos erstellt wurden.

Berühmt ist es, das Stück, das den unantastbaren Gesetzen der Götter die menschlichen entgegenstellt und den hohen Fall des König Kreons, Onkel von Antigone, zeigt, da dieser Prinzipientreue mit Starrsinn verwechselt und seine Nichte in den Tod schickt, weil diese sich aus Treue zu den Göttern und ihrer Familie nicht von seinem Machtwort einschüchtern lässt. Berühmt, aber alt, könnte man meinen. Doch da täuscht man sich, wie die Adaption der Theatergruppe eindrücklich zeigte.

So entschied sich die Regie, bestehend aus Nando Büchel und Milena Todic, dazu, dem menschlichen Gesetz nicht mehr das heute von vielen kaum mehr nachvollziehbare göttliche Gesetz zur Bestattung entgegenzustellen, sondern die ebenfalls nicht ver-

handelbaren Gesetze der Natur. Ein Unterfangen, das sich mit überraschend wenig Textanpassungen überzeugend umsetzen liess. So wurde das Publikum schon vor dem Beginn des Stücks mit einem Zusammenschnitt aus echten TV-Meldungen, die u.a. das Vorgehen gegen Klimaaktivist:innen zeigten, konfrontiert. Kreon (Ruedi Lindegger) erlässt nun Gesetze, die Klimademonstrationen verbieten, und droht den Klimaschützern mit der Todesstrafe. Theben wird aber immer öfter und von immer heftiger werdenden Unwettern und Naturkatastrophen heimgesucht, eingespielt als kurze Katastrophenmeldungen in Form von Newsclips, woraufhin sich Antigone trotz des neuen Gesetzes dazu entscheidet, eine Demonstration zu organisieren. Diese Demonstration wird aber von der von Kreon beorderten Polizei gewaltsam aufgelöst und endet in der Festnahme der Klimaaktivist:innen. Der Plural deshalb, weil Antigone (wie auch ihre Schwester Ismene, die sich von Kreons Gesetz einschüchtern lässt) von mehreren Schauspielerinnen und Schauspielern verkörpert, dabei aber von jeweils einer Schülerin angeführt wurde. So überzeugte eine starke Luana Bertényi (4GeLeLeSe) gemeinsam mit Mara Kehl (3Gala), Mateo Schmid (4GeLeSeWe), Annik Looser (2Na) und Omer Nevzadi (2Wa) und stand in ihrem Kampf gegen Kreon auch in einem persönlichen Konflikt mit Tabea Eisel (4N), Allegra Margadant (4GeLeLeSe), Kayra Taskara (2GeSeWe), Fiona Schneider (2GaMa) und Martina Seitz (2GaMa) als Ismene. Die beiden Figuren als Gruppe auftreten zu lassen, lehnt an die Idee des griechischen Chores an, der fester Bestandteil des antiken Theaters war, und zeigte auch heute noch eindrücklich die





Kreon (Ruedi Lindegger) setzt auf Gewalt gegen Antigone (Luana Bertényi).



Die Botin (Leonie Halter) beklagt menschliche Unvernunft.

Kraft des chorischen Sprechens. Antigone und die Klimaaktivist:innen versuchen Kreon die Augen für die offensichtlichen Umweltprobleme zu öffnen, ihn dazu zu bringen, die widersinnigen Gesetze wieder abzuschaffen. Dieser aber bleibt bei seiner Meinung. Auch wenn sein Top-Wissenschaftler (ehemals Seher) Theiresias (Manuela Schiess) ihm versichert und belegt, dass der Klimawandel echt und ein Verbot von Klimademonstrationen eine schlechte Idee ist. Theben gerät in ein grosses Unwetter und das Gefängnis, in welchem Antigone mit ihren Aktivist:innen und ihrem Verlobten Haimon (Hendrik Marchlewitz, 3Pa) eingesperrt ist, wird überflutet. Die Gefangenen können den Fluten nicht entkommen und alle ertrinken. Kreon ist, im Wissen, durch seinen Starrsinn seinen eigenen Sohn getötet zu haben, am Boden zerstört.



Haimon (Hendrik Marchlewitz) konfrontiert Kreon mit der Wahrheit.

Mir hat die Entwicklung von Kreon, gespielt von Ruedi Lindegger, besonders Eindruck gemacht. Am Anfang des Theaterstücks sass er auf seinem speziell angefertigten Thron, hoch über allen, und blickte auf das Publikum herab. So konnte das hierarchische Verhältnis der Figuren zusätzlich verdeutlicht werden. Im Verlaufe des Theaterstücks jedoch fiel er immer tiefer, bis er schlussendlich mit dem nassen Jackett seines wegen seiner Sturheit ertrunkenen Sohnes auf Knien weinte und ganz am Schluss zusammenbrach. Ein Moment, der Gänsehaut hinterliess. Antigone handelt in der Adaption, wie auch im Original, gegen das Gesetz, um das Richtige zu tun. Sie zeigt grossen Mut und lässt sich nicht von ihren Idealen abbringen. Haimon unterstützt ebenfalls in beiden Versionen Antigone und wendet sich vom uneinsichtigen Vater ab. Ein grosser Unterschied ist der Tod der Protagonisten, denn in der Originalversion tötet sich Antigone angesichts eines grauenvollen Hungertodes im Verliess selbst und auch Haimon richtet im Anblick seiner toten Geliebten das Schwert gegen sich. In der Adaptation werden sie aber durch eben jene Gewalt getötet, vor der sie den König warnen wollten. Die Message des Stücks wurde auf diese Art kraftvoll, aber nicht aufdringlich vermittelt und trotz bedrückter Stimmung mit tosendem Applaus gefeiert. So war auch die Zuschauerin Annemarie Friemel, Kennerin der griechischen Antike, sehr berührt von der Inszenierung: «Ich kenne das Stück seit meiner Schulzeit und war berührt von dieser Aktualisierung. Es war eine Freude!»



Theiresias (Manuela Schiess) warnt.



Jetzt sind alle tot. Alles ist verloren.

Stadt der Liebe und der Kunst

**Enelia Bünter, Nina Hagmann, Lisa Kollefrath, Salome Rohner, Nina Treitinger, 3Gae
Angelika Büchi**

Schwerpunktwoche BG

Mäntig:

Um 13.06 Uhr begaben wir uns von Heerbrugg aus auf die Reise nach Paris. In Zürich stiegen wir in den TGV, der uns in einer vierstündigen Fahrt schnurstracks zu unserem Ziel beförderte. Doch die Anreise war nicht ganz ohne. Da unsere Parisreise eine Schwerpunktwoche war, bekamen wir eine Porträt-Aufgabenstellung, welche über die Zeit der Fahrt absolviert werden sollte. Wir mussten gegenseitig mit Kugelschreiber Gesichter und ihre Mimik festhalten. Eine weitere, eher entspannte Aufgabe bezog sich auf das Lied «Champs Elysées». Den Liedtext sollten wir mit künstlerisch gestalteten Buchstaben aufschreiben und mit Illustrationen versehen. Nach einem «Zvieri» abends um sechs Uhr kamen wir um zwanzig vor acht in der Stadt der Liebe an.

Unsere Begleit- und Lehrpersonen organisierten die Metrokarten für uns, was sich als nicht einfach erwies. Aufladbare Magnetkarten ersetzen die hübschen Kartontickets von früher. Anschliessend fuhren wir mit der Metro in das Quartier Montmartre, in unser Heim für die nächsten vier Tage. angekommen nahmen die schon im Voraus festgelegten Gruppen ihren Zimmerschlüssel entgegen, trugen ihre teilweise enormen Koffer die schmale Treppe hinauf und konnten sich einrichten. Zum Abendessen gab es wegen der späten Stunde ein von zuhause mitgenommenes Sandwich oder einen Imbiss aus der nahen Epicerie.

Dsischtig:

Nicht gerade ausgeschlafen erwachte die 3Gae in der Unterkunft im Quartier Montmartre. Nach einem französischen, nicht allzu üppigen Frühstück, bei dem man sich das Besteck teilen musste, machte sich die ganze Klasse mit der Metro zum Musée d'Orsay auf.



**«Szènes de Paris-Comics» als Parodie
des Frühstücks**



**Aus dem Akkordeon klingt das Lied
«Champs Elysées» ...**

Da das Museum als ehemalige Bahnhofshalle für seine eindruckliche Architektur bekannt ist, drehte sich die gestalterische Tagesaufgabe darum. Wir sollten Ausschnitte der Architektur abzeichnen und diese mit surreal eingefügten Figuren und Elementen verändern. Surrile Tierwesen fanden wir zum Beispiel an den verschnörkelten Jugendstilmöbeln in der Art déco-Abteilung und konnten diese gerade für die surrealistische Aufgabe verwenden. Das Musée d'Orsay beeindruckte uns mit hochkarätigen Bildern von Henri de Toulouse-Lautrec, Claude Monet, Henri Rousseau oder riesigen pointillistischen Werken. Während sich unsere Lehrpersonen in einem der bis zur Decke geschmückten Restaurants des Museums verköstigten, assen wir ein überbeuertes Sandwich und machten einen kurzen Mittagsschlaf, da wir alle noch müde vom Vorabend waren. Eine Gruppe bereitete ihren kommenden Vortrag vor, der eigentlich schon längst vorbereitet hätte sein müssen für die Präsentation am Nachmittag. Nach einer zweiten Runde im Museum und vielen Eindrücken und Fotoeinheiten fuhren wir mit Frau Büchi und Frau Balmer ins Montmartre-Quartier zurück.

In der Nähe des Place du Tertre versammelten wir uns auf einem gemütlichen Plätzchen unter schattigen Bäumen zum ersten informativen und mit einer «Foto-Challenge» abgerundeten Kurzvortrag. Weitere Kurzvorträge folgten im Verlauf der Woche mit

von Vierergruppen gesammelten Informationen zu Museen, der Metro, dem Aufbau und der Geschichte der Stadt und wichtigen Bauten. Beim freien Erkunden des malerischen Viertels und der Aufgabe, kitschig-süsse Motive zu zeichnen, schlenderten wir in kleinen Grüppchen zur «mur des je t'aime», dem Moulin Rouge, den Vieux Moulins, dem Cimetière de Montmartre oder dem Passe-muraille. Nebst all den Sehenswürdigkeiten und den Strassenkünstlern, die ihre gekonnt gemalten bis kitschigen Bilder verkauften, waren einige von uns «hin und weg» beim Anblick eines jungen Geigers, der nebst seiner hübschen Erscheinung auch virtuos Geige spielte. Die Damen der Klasse hatten noch lange ein verzücktes Lächeln auf dem Gesicht und auch Frau Büchi musste zugeben, dass sich der kleine Abstecher zum Geiger gelohnt hatte. Da wir einen Soirée libre hatten, verteilte sich die Klasse in Gruppen auf die gesamte Stadt. Die meisten genossen die hübschen Restaurants und den idyllischen Sonnenuntergang vor der Sacré Coeur, dieser wurde aber leider von Einheimischen gestört, die versuchten, uns Bier-Bier-Bier zu verkaufen, was wir dankend ablehnten. Da wir von unseren nicht-erfüllten BG-Aufgaben erschöpft waren, gingen wir bald in die Heia.

Mittwoch:

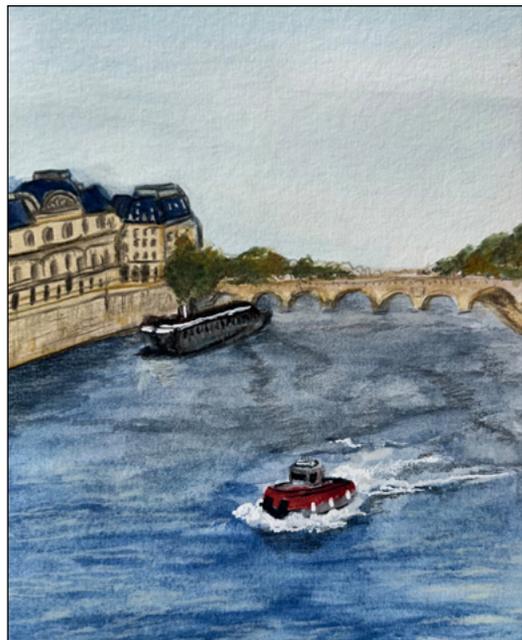
Am Mittwochmorgen machten wir uns nach unserer Morgenroutine auf zur Metro. Nachdem wir alle an der richtigen Station ausgestiegen waren – ja, das war nicht immer so einfach.... – standen wir nach einem kurzen Fussmarsch vor der Pyramide des berühmten Musée du Louvre. Als gestalterische Aufgabe mussten wir «Würstlitellerberühmtheiten» suchen und abzeichnen. Beim Durchstreifen und Erkunden des riesigen Museums sollten wir Personen oder Tiere auf den Gemälden oder unter den Skulpturen entdecken, die uns beeindruckten oder berührten und diese auf Essens-Pappkartons zeichnen, welche als Rähmchen für unser Bild gedacht waren.

Jeder von uns versuchte, einen Blick auf die allseits bekannte Mona Lisa zu erhaschen. Nur die wenigsten von uns schafften es jedoch, sich durch die Menschenmenge zu kämpfen, um das hinter Panzerglas geschützte Gemälde zu sehen. Die Zeit verging wie im Flug und schon bald war es Mittag. Wir trafen uns alle im Park neben dem Louvre, setzten uns auf die Wiese abseits des Getümmels und genossen unser Mittagessen in Stille. Voll neuer Energie wagten wir uns ein zweites Mal in die tausend Säle des Museums – man konnte sich dort

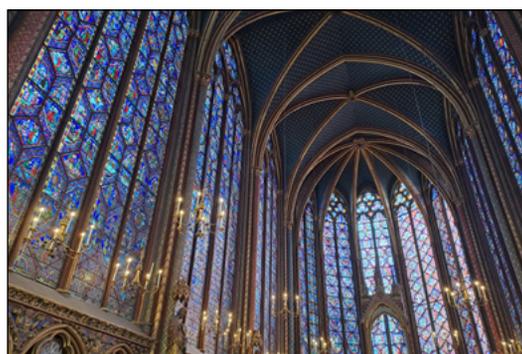
wirklich verlaufen – und sogen alle Eindrücke noch einmal tief ein. Als wir etwa um 16.00 Uhr aus dem Museum kamen, strahlte die Sonne.



Mona Lisa im Louvre – ein Erlebnis der besonderen Art!



Die romantische Seine mit der berühmten Pont Neuf



Magische Glasfenster in der Sainte Chapelle

Einige von uns waren übersättigt von den vielen Eindrücken und entschieden sich dazu, zurück in die Unterkunft zu gehen, um sich dort den gestalterischen Wochenaufgaben zu widmen. Die anderen genossen die Zeit und erkundeten die hübschen Plätze und Winkel von Paris, tranken einen Kaffee im Bistro, schlenderten durch den Jardin des Tuileries, über den Place de la Concorde und die Champs Elysées, schauten den Arc de Triomphe an, assen in einem Restaurant zu Abend oder erklimmen den in der Nacht glitzernden und funkelnden Eiffelturm, in dessen Nähe die Fashion Week in vollem Gange war. Nach einem gelungenen Tag fielen wir alle mit Vorfreude auf den nächsten Tag ins Bett.

Donnschtig:

Bereits auf dem Weg zur Ile de la Cité, dem Herzen der Stadt mit der Notre-Dame und der Sainte Chapelle, wurden wir nach dem Übergang über die lauschige Seine und den Blick auf die Pont Neuf von schwer bewaffneten «flics» kontrolliert. Bevor wir in den ummauerten Bereich der Sainte Chapelle hineingelassen wurden, wurden wir gründlich durchleuchtet, einige mehr, andere weniger: Erin wurde die Gabel weggenommen, welche sie für das Mittagessen gebraucht hätte, und Enelia kam mit einer 30cm langen Schere, einem Cutter, einem zweiten Cutter und der grossen BG-Schere in die Kapelle hinein. Dies zeigte sich am Abend im Hotelzimmer, als sie ihr Handgepäck auspackte und merkte, dass sie dies alles dabeigehabt hatte.

Die atemberaubende gotische Kapelle ist ein absolutes Juwel. Sie besteht aus einem unteren, bereits reich verzierten, praktisch fensterlosen Bereich mit dunkelblauem Deckengewölbe und goldenen Königslilien darauf. Über eine enge, kurze Treppe gelangt man in den oberen Stock mit einem Kirchenbau, welcher aus bunten, bis an die Decke



Intensive Arbeit in gemütlicher Atmosphäre

reichenden Glasfenstern besteht. Die Fenster zeigen unzählige biblische Szenen und leuchten im Sonnenlicht. Auch die Wände sind mit reichen Ornamenten und kleinen, aus Holz geschnitzten Engeln verziert. Auf dem Weg zum Mittagessen liefen wir an der Notre-Dame vorbei und genossen unseren Lunch. Als gestalterische Tagesaufgabe sollten wir Mini-Postkartenbilder von Paris gestalten mit Fineliner und Aquarell und mit dem Handy abstrakte Kompositionen fotografieren. Am Nachmittag besuchten wir das Centre Pompidou mit seinen in durchsichtigen Röhren emporführenden Rolltreppen. Wir wunderten uns über die modernen, teilweise abstrakten Bilder, erforschten den Gaming Room ... und machten ihn kaputt ..., durchwühlten den Souvenirladen und genossen den Panoramablick über die Stadt, den Eiffelturm und das Sacré Coeur auf dem Hügel von Montmartre. Abends strömten wir in Kleingruppen durch die Stadt, probierten ein Asia-Restaurant aus oder genossen nochmals das leckere französische Essen. Nach einem gemütlichen Ausklang des Tages genehmigten wir uns ein Eis und fingen an, unsere BG-Arbeiten fertigzustellen, oder machten uns daran, endlich mit ihnen zu beginnen. Unsere Lehrpersonen durchwühlten unterdessen einen Secondhandladen und kamen strahlend mit etwas muffig riechenden Klamotten heim.

Freitag:

Am Freitag machten wir uns auf den Heimweg. Um 10.22 Uhr fuhr unser Zug ab nach Zürich. Auf dem Weg dahin verloren wir drei unserer Schülerinnen (Enelia, Lisa und Zoe D.), welche nicht über den Ausstieg aus der Metro informiert gewesen waren und winkend an uns vorbeifuhren. An der Gare de Lyon angekommen, gabelten wir die Drei glücklicherweise unversehrt wieder auf und Julia übte sich – die falsche Rolltreppe nehmend und zurück hüpfend – im Stepptanz. Die Zeit auf der Heimfahrt vertrieben wir uns damit, comicartig Szenen von Paris zeichnerisch festzuhalten und «Project Makeover» zu spielen. In Basel blieb der Zug aus unverständlichen Gründen stehen, weshalb Philipp es mit der Angst zu tun bekam, den Reiseкар ins bereits geplante Beachcamp zu verpassen. Nach erlebnisreichen fünf Tagen fielen wir zuhause müde, aber glücklich in unser heimeliges Bett.

Die Ferien, welche direkt an die Schwerpunktwoche grenzten, verbrachten wir in Gedanken an diese unvergessliche Woche.

Fünf Tage – drei Länder

Reto Graf

Benelux in fünf Tagen

Die Klasse 4GeleLeSe zieht los,
per Zug nach Brüssel, die Freude gross.
Im FunKey Hotel angekommen,
die Bildungsreise hat begonnen.

Montag früh, die Stadt erwacht,
Altstadtrallye, selbstgemacht.
Gruppen laufen, suchen Ziele,
der Attraktionen sind es viele.

Am Nachmittag ins Atomium,
Stahl, Beton, Aluminium.
Wer will, der darf nun ganz nach oben,
die Aussicht hier, die ist zu loben.

Abends dann, durch Kneipen rennen,
Brüssler Bier, das muss man kennen.
Degustation in netter Runde,
Ausgang folgt zu später Stunde.

Molenbeek am Dienstagmorgen,
Buntes Viertel, viele Sorgen.
Christophe führt uns durchs Quartier,
unser Guide, er ist von hier.

Schnell nach Rotterdam, wer mag,
mit Thalys dann am Nachmittag.
Architektur bewundern, sehr modern,
diese Stadt, man hat sie gern.

Mittwoch früh gibts Art Nouveau,
Welterbe mit viel Niveau.
Victor Horta, Kunst und Stil,
auch diese Führung lehrt uns viel.

Dann zu Europas Parlament,
das man von den Bildern kennt.
Ein Besuch auch noch beim EU-Rat,
spannend ist das Referat.

Abends dann gemeinsam essen,
Grand-Place-Lichter, unvergessen.
Rot-blau-gelb das Rathaus strahlt,
der Besuch macht sich bezahlt.

Donnerstag, ein Ländchen weiter,
Luxemburg, die Laune heiter.
Vieille Ville, Kasematten sehen,
um die Geschichte zu verstehen.

Die Jugi bietet Schlaf und Rast,
der Freitagmorgen kommt schon fast.
Im MUDAM Kunst – modern – bestaunen,
vom Grossherzog, so hört man raunen.

Und schon heisst es Abschied nehmen,
ach, liesse sich die Zeit nur dehnen...
Doch der Zug steht schon bereit,
sieben Stunden Reisezeit.

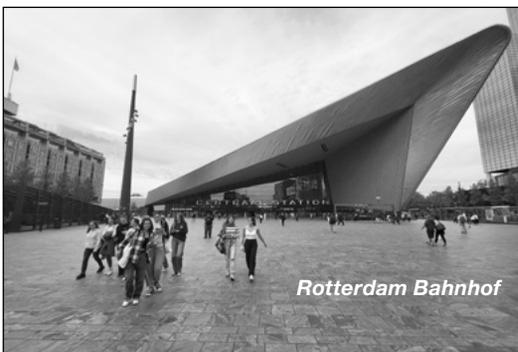
Benelux – so viel ist klar –
die Klasse findets wunderbar.
Man denkt daran und blickt zurück,
Spass und Bildung, welch ein Glück!



4GeleLeSe vor dem EU-Gebäude



Luxemburg Altstadt



Rotterdam Bahnhof



EU-Rat

Via Bahnhof Heerbrugg nach Dublin

Reto Graf

Geografie-Olympiade

Das grosse Ziel war Dublin. Und passend dazu war die Eingangshalle der KSH an diesem regnerischen Novembersamstag im Stile eines irischen Pubs mit grün-weiss-orangen Flaggen geschmückt. Anlass war das nationale Finale der Schweizer Geografie-Olympiade, das erstmals im Rheintal stattfand – dank des persönlichen Engagements unserer Fachgruppenpräsidentin Cornelia Bally. Die 18 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler hatten sich zuvor in einer Ausscheidungsrunde für diesen Tag qualifiziert.

Als sie am Samstagmorgen in Heerbrugg ankamen, trafen die Jugendlichen auf lauter bekannte Gesichter. Bereits im Sommer hatten sie eine Woche zusammen in Zernez verbracht, um im Rahmen eines einwöchigen Lagers im Nationalpark Daten zu sammeln und diese mit einem Geoinformationsprogramm gruppenweise aufzubereiten.

Der entscheidende Wettkampf in Heerbrugg startete mit schriftlichen Prüfungen und einem Multimedia-Test in der Aula, bevor am Nachmittag die Feldarbeit angesagt war. Dabei ging es darum, das Bahnhofsgelände von Heerbrugg zu analysieren und Vorschläge bezüglich dessen Verdichtung, Aufwertung und Erreichbarkeit zu formulieren und zu visualisieren. Die Finalistinnen und Finalisten trotzten bei ihrer Arbeit nicht nur den anspruchsvollen Aufgaben, sondern auch der anhaltenden Kälte und Nässe.

Derweil waren die Geografielehrpersonen der KSH zusammen mit dem OK-Team damit beschäftigt, die Prüfungsbögen und anschliessend die Ergebnisse der Feldarbeit auszuwerten. Dabei wurde deutlich, auf welchem hohem Niveau sich die besten Schülerinnen und Schüler bewegten. Dies blieb auch Rektorin Judith Mark nicht verborgen, welche die Gelegenheit nutzte, im Namen der Schulleitung einige Grussworte an die Teilnehmenden zu richten.

Der Moment der Rangverkündigung offenbarte schliesslich die Entscheidung, welche vier Nachwuchshoffnungen unser Land an der internationalen Olympiade iGeo in Dublin im Sommer 2024 repräsentieren dürfen. Der Kanton St. Gallen war auf den vorderen Plätzen zwar nicht vertreten, mit Julia Felber von der Kantonsschule Trogen schaffte es aber dennoch eine Schülerin aus der Region in die Schweizer Delegation.



Feldarbeit



Korrekturarbeit



Siegererhebung

Take a look!

Am 28. Oktober 2023 fand eine von unseren Breitengraden aus sichtbare partielle Mondfinsternis statt. Trotz der anfangs nicht sehr verheissungsvollen Wetterbedingungen (kurz vor Beginn der Veranstaltung nieselte es noch leicht) konnte sich die Sternwarte der Kantonsschule Heerbrugg über etwa 200 interessierte Besucherinnen und Besucher freuen. Neben vier Beobachtungsstationen auf dem Dach der Schule – wo sich die Hauptinstrumente befinden – und vor dem Haupteingang gab es weitere Stationen, in welchen ein digitales Planetarium und ein Planetenweg präsentiert, Sternkarten gebastelt und Sternbilder sowie Mondphasen erklärt wurden. Auch Projektarbeiten mit astronomischem Bezug wurden gezeigt.

Die Besucher werden bei den mehrmals im Jahr stattfindenden öffentlichen Führungen (sog. «Nächte des offenen Daches») in Gruppen zu je ca. 15 Personen eingeteilt und von Lotsinnen und Lotsen zu den einzelnen Stationen geführt. Dies erfordert die Einhaltung eines recht strengen Zeitplanes. Pro Station sind ca. 20 Minuten veranschlagt. Dieses System hat sich bewährt, wenngleich wir diesmal aufgrund der hohen Besucherzahl fast an unsere Grenzen gestossen sind. Aus diesem Grund wurde neu ein Reservationssystem mit Zeitslots eingerichtet, das nun getestet wird. Ausschlaggebend für den Ansturm dürfte die Kombination aus Mondfinsternis,

Samstagabend und Tag der Astronomie gewesen sein. Mehr als 15 freiwillige Helferinnen und Helfer um den Sternwartenleiter Benedikt Götz hatten alle Hände voll zu tun und sorgten dafür, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg wurde.

Das Wetter meinte es gut mit uns. Ein grosses Wolkenloch sorgte ab 21 Uhr während etwa einer Stunde für eine klare Sicht auf den Mond sowie die Planeten Jupiter und Saturn. So konnten wir die Mondfinsternis und die vorgenannten Planeten mit einem 16x70 Fernglas und etwa einem halben Dutzend Teleskopen bis hin zu 20" Öffnung den Besuchern zeigen. Jeder hatte so die Möglichkeit, den Erdschatten im Detail zu sehen. Wenige Kilometer weiter verbargen dichte Wolken den Blick auf unseren kosmischen Nachbarn. Kurz nach Ende der Veranstaltung gegen 23 Uhr zog es wieder zu und im weiteren Verlauf der Nacht begann es sogar zu nieseln.

Die Kanti-Sternwarte besteht seit über zwanzig Jahren. Neben kleinen Projekten werden hier auch ganze Maturaarbeiten mit astronomischem Bezug durchgeführt. Hierzu stehen den Schülerinnen und Schülern verschiedene Instrumente und professionelles Zubehör zur Verfügung. Nähere Informationen dazu bietet die Webseite www.ksh.edu/schule/sternwarte.



**Mondfinsternis am 28.10.2023 um ca. 21:28 MESZ,
Canon EOS 700D, 1/800s mit 300mm f/6.3
Bild: Christian Weis, KSH-Sternhelfer und
Nachtbeobachter vom Förderverein**

Was ist normal?

Klasse 2LaSa, Andrea Zinndorf

Was ist normal? Diese Frage stellte sich die Klasse 2LaSa, nachdem ich letzten Winter vom emeritierten Professor Hans A. Wüthrich kontaktiert worden war, der sich auf die Suche nach jungen Autor:innen für sein Buch «Thinkout» gemacht hatte. Ein Buch mit Reflexionsangeboten zu Fragen, die sich einer Antwort prinzipiell entziehen. So entstand folgender (gekürzter) Beitrag, der in seinem vollen Umfang noch dieses Jahr publiziert wird.

Hans A. Wüthrich: THINKOUT – Selbst denken in einer Welt voller Antworten, Zürich, München 2024.

Was ist normal?

An dieser Frage scheiterte ich jedes Mal.

Was ist meine Sicht?

Davon handelt dieses Gedicht.

Zu erklären, was «normal» ist, scheint anfangs sehr einfach zu sein. Schliesslich sind wir alle täglich in Kontakt mit dem, was wir «normal» nennen. Morgens aufstehen, in der Schule das Tablet aufklappen, mittags etwas Warmes essen, Soziale Medien verwenden, einem Hobby nachgehen, all das bezeichnen wir als «normal». Der Normalbegriff beinhaltet einen grossen Teil an Selbstverständlichkeit.

Es ist nicht die Norm, die uns wirklich lenkt,

Es ist die Individualität, die in uns brennt.

Wir sind nicht dazu bestimmt, uns anzupassen,

Unsere Einzigartigkeit sollten wir fassen.

So fängt es bereits in jungen Jahren an, dass wir durch Klischees in den Sog der Norm geraten. Als Mädchen gilt es als normal, mit Puppen zu spielen, bei den Jungs sind es die Autos. Sobald du aber als Mädchen Interesse an Autos findest, bist du bereits anders. Meistens fällt es dir selbst nicht auf, denn für dich ist es ganz normal. Später entdeckst du deine Leidenschaft für Fussball, aber du bekommst Stimmen zu hören, die dich verunsichern. Du willst als Mädchen in einem Team mittrainieren, das nur aus Jungs besteht? Willst du nicht lieber reiten gehen? Du beginnst dich zu fragen, ob es vielleicht ein blöder Gedanke war, als Mädchen Fussball spielen

zu wollen. Irgendwann bemerkst du, dass du dich über deine Interessen viel besser mit Jungs als mit deinen Freundinnen austauschen kannst. In deinem Kopf herrscht nur noch Chaos. Aber über Mode kannst du doch tolle Gespräche mit den anderen Mädchen führen. Also bist du doch normal? Wenn du älter wirst, wird dir bewusst, dass die Gesellschaft einen enormen Einfluss auf dich hat – Einfluss auf dein Normal.

*Wir dürfen uns nicht verlieren im Lärm der Welt,
Denn dort wird die Wahrheit wohl falsch erzählt.*

Was gestern noch galt, ist heute schon alt.

Im Wandel der Zeit – fehlt uns der Halt.

Wir müssen uns bewusst sein, dass der Normalbegriff ein flüchtiger Begriff ist und dass dieser sich sehr schnell ändern kann. Das Internet, ein für viele von uns selbstverständlicher Teil der Welt, in der wir leben, gab es vor knapp 40 Jahren noch nicht. Die Smartphones, die wir benutzen, um TikToks zu schauen oder Musik zu hören, und das mag absurd klingen, sind 200 Millionen Mal rechnerstärker als der Computer, der 1969 den ersten Mann auf den Mond gebracht hat. Autos, fast unvermeidlich zu sehen, wenn wir eine Schritt nach draussen machen, waren vor nur 140 Jahren noch nicht vorhanden. Aber auch dunkle Perioden in der Menschheitsgeschichte gehören in diese Kategorie. Sklaverei, heute zurecht als etwas Unvorstellbares, Menschenverachtendes und Grauenhaftes angesehen, war vielerorts gängige Praxis. Grauenhaft und menschenverachtend fanden das nicht wenige aber schon vor 200 Jahren. Auch gibt es eine kulturelle Komponente im Normalbegriff. Die Rollenverteilung entsprechend den Geschlechtern und spezifischer die geschlechterunabhängige Rollenverteilung ist bei uns eine relativ junge, aber beim Aka-Stamm keine neue Entwicklung. Der Aka-Stamm ist ein Urvolk aus dem Kongo, das die Rollen nach Fähigkeiten und nicht nach Geschlechtern verteilt. Die geschlechterunabhängige Rollenverteilung ist aber bei weitem nicht überall normal, in vielen theokratisch regierten Ländern herrscht immer noch starke Unterdrückung von Frauenrechten. Dies spricht auch einen weiteren Faktor des Normalbegriffs an, die geografische Komponente. Was für uns normal scheint, wie fliessendes Wasser oder drei Mahlzeiten am Tag, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung oder die ganz banale Möglichkeit, zu arbeiten und

Geld zu verdienen, ist für einen erheblichen Teil der Weltbevölkerung nicht zugänglich, weswegen wir uns sehr glücklich schätzen sollten.

**Normalität, die gibt es nicht.
Wir sollten scheinen in unserem eigenen Licht.
Ohne Einfluss unser Leben leben
Und so nach unseren Träumen streben.**

Diese Veränderlichkeit des Normalen kann uns eine wichtige Lektion erteilen, eine Lektion der Toleranz. Um ein aktuelles Beispiel zu verwenden, LGBTQIA+-Personen werden heute noch in vielen Teilen der Welt verachtet, beschimpft oder sogar körperlich angegriffen. Dies wird in unserer Gesellschaft nicht geduldet und ist auch nicht weit verbreitet. Diesbezüglich sind Hass und Intoleranz in unserer Gesellschaft auf dem Abstieg, was Hoffnung schafft, dass die Flüchtigkeit der Normalität Gutes mit sich bringen kann; jedoch muss gesagt werden, dass es auch hier heute beobachtbare Ausnahmen gibt, wie die Radikalisierung von Jugendlichen oder das Aufflammen antisemitisch motivierter Übergriffe.

Norm ist also flüchtig, wird von uns gemacht und jeder hat sein eigenes Bild von Normalität. Manchmal überschneiden sich Meinungen. Dann denkt eine Gruppe von Menschen dasselbe und spätestens jetzt kann es gefährlich werden. Man fängt an eine Person, sei es bewusst oder unbewusst, auszuschliessen, nur weil diese Person anders ist und etwas hat, was die Gesellschaft nicht als normal einordnen kann oder sie herausfordert. Sie können eine andere Hautfarbe haben oder sich als das andere Geschlecht identifizieren. Und auch das ist leider normal, denn fast jede/r von uns ist der Normalität schon einmal zum Opfer gefallen.

**Die ganze Social Media-Welt.
Und das Einzige, was uns auffällt,
Sind all diese makellosen Gesichter.
Sind wir denn nicht unsere eigenen Richter?**

Während wir uns vor dem Urteil anderer fürchten, sind wir mit eigenen Urteilen allerdings auch schnell zur Stelle. Wenn eine Person zum Beispiel ein verbranntes Gesicht, eine besserwisserische Charaktereigenschaft oder ein Hobby wie Hobby Horsing hat, was nicht unseren Erwartungen entspricht,

bilden wir uns schon eine Meinung von dieser Person. Wir alle haben diese Vorurteile, was irgendwo auch menschlich ist.

Das Anpassen an normal, an ein «normales Leben» kann sogar so weit gehen, dass wir die grössten Chancen in unserem Leben verpassen, weil wir uns nicht trauen, aus der Reihe zu tanzen. Stattdessen klammern wir uns an Gewohnheiten fest und wagen uns nicht an etwas Neues, um nicht zu scheitern oder verurteilt zu werden. Wir denken uns lieber: Nächstes Mal traue ich mich auch einmal, breche zu einer Weltreise auf, schwimme mit Haien, springe von einer Klippe. Wir vertagen die ungewöhnlichen Ideen und Wünsche oder tun sie als Spinnereien ab. Dann bleiben sie Träume und am Ende unseres Lebens blicken wir voller Reue und Wehmut zurück, die Grenzen des Normalen nicht öfter überschritten zu haben.

**Normalität wird von uns gemacht.
So stürzen wir uns in unsere eigene Schlacht.
Also doch: Normalität existiert.
Wird jedoch von uns selbst definiert.**

Kim Badertscher, Manon Barbey, Lorena Baumgartner, Riana Bichler, Una Bulic, Linn Halter, Leandra Häusler, Lena Höfel, Chiara Jeremias Vieira, Emilia Köppel, Olivia Kugler, Lenia Kunz, Elin Loher, Otis Möller, Lorena Raunjak, Chantal Schegg, Naemi Spitz, Elias Walker, Ladina Wohlgensinger, Theresa Wolfers

Wenn Bäume sprechen könnten ...

Medàrd Mozsgai und Luis Oehler, 1MaWb

Wählt die Eiche im Jahr 2024!

Ein unsentimentaler Beitrag zum Literaturwettbewerb des Bernecker Kulturforums zum Thema «Baum»

Baum, Stamm, Blätter. Das war alles, was ihm einfiel. «Ich schreib jetzt über das langweiligste Thema der Welt: Bäume.», sagte Sergej, bevor seine Mutter ihn irgendetwas fragen konnte, und ging in sein Zimmer. Übellaunig machte er sich ans Schreiben des Vortrags. Dabei las er über die Photosynthese, wodurch aus Kohlenstoffdioxid, Wasser und Licht der Sonne, Traubenzucker und Sauerstoff entstehen. Als er fast fertig war, kam seine Mutter in sein Zimmer. «Darf ich dir ein altes Geheimnis verraten? Vielleicht kannst du es für deinen Vortrag verwenden.» Sergej nickte. – «Als ich mit meinen Eltern in die Schweiz kam, hatte ich niemanden zum Spielen. Nur die alte Eiche in unserem Garten war für mich da. Ich habe jeden Tag mit ihr gesprochen und es hat sich so angefühlt, als würde sie zuhören.» Bevor er seine Zweifel äussern konnte, zog sie ihn mit sich in den Garten. Sie stellte sich unter die Eiche und begann mit ihr zu reden. Als sie aber merkte, dass Sergej sie immer noch kritisch anblickte, nickte sie und ging ins Haus. Da fing Sergej an mit der Eiche zu sprechen. Zuerst empfand er es als sehr unangenehm, aber er hörte nicht auf. Und er sprach und sprach, bis ihm schliesslich die Ideen ausgingen. Erleichtert bedankte er sich bei der Eiche. «Bitteschön!», sagte plötzlich eine Stimme, die von der Eiche zu stammen schien. «Und danke dir, dass du mir alle deine Geheimnisse verraten hast!» Sergej erschrak. Die Stimme aus der Eiche klang freundlich und böse zugleich, sie hatte wirklich zugehört! «Wer sind Sie, und wieso können Sie reden?», fragte Sergej. «Seit 800 Jahren kommen Menschen zu mir, wie deine Mutter und du.» Sergej fragte ängstlich: «Was willst du jetzt mit meinen Geheimnissen machen?» – «Du bist die perfekte Person für meinen Plan», erwiderte die Eiche. «Du wirst ein Wahlprogramm für die Eiche starten und dafür sorgen, dass man uns wählt.» Sie schien mit ihren Ästen auf die umliegenden Eichen zu zeigen. «Was wenn nicht?», fragte Sergej. «Dann werde ich allen Menschen deine Geheimnisse ver-

raten sowie die Geheimnisse aller Menschen, die ich je gehört habe! Es liegt in deiner Hand.» Dann schwieg sie. Verwirrt ging er ins Haus, um seinen Vortrag fertig zu schreiben. Am nächsten Tag fühlte er sich irgendwie sonderbar, er musste die ganze Zeit an die Eiche denken, als wäre er von ihr besessen. Er wusste nicht, wie er in die Schule kam, kaum hatte es geklingelt, begann er seinen Vortrag. Zuerst präsentierte er verschiedene Baumarten. Als er jedoch mit seinem Vortrag fortfahren wollte, spürte er ein schmerzhaftes Stechen in seinem Bauch. «Wählt die Eiche als Präsidenten im Jahr 2024!», sagte er in einer monotonen Stimme. Seine Mitschüler waren ein wenig irritiert, kicherten. Sergej fuhr mit seinem Vortrag fort und kam bei der Photosynthese an: «Die Eiche wandelt mit Abstand am meisten Kohlenstoffdioxid um! Kein Baum kommt ihr nahe! Wählt die Eiche im Jahr 2024!», wiederholte er. Seine Mitschüler sassen nun auf ihren Plätzen, als wären sie alle versteinert. Als nächstes wäre der Traubenzuckeranbau ..., aber Sergej hatte alles vergessen, er konnte nur noch an die Eiche denken. «Die Eiche ist der beste Baum von allen, der grösste, der schönste, der nützlichste und der schlaueste, wählt die Eiche im Jahr 2024, den besten Baum von allen!» Die Schüler verspürten ein ähnliches Stechen wie Sergej zuvor und konnten danach nur noch an die Eiche denken. Die Schulglocke ertönte und alle Kinder der Schule gingen nach draussen. «Wählt die Ulme, sie ist der beste Baum unter allen!», schrien manche Kinder. «Nein, wählt die Birke!», wurde darauf geantwortet. Es dauerte nicht lange, bis sich die ganze Stadt am Schulhof versammelte und sich dem Streit anschloss. Am Anfang brüllten sich die Bürger nur gegenseitig mit Wahlsprüchen an, jedoch verschlimmerte sich die Lage. Die Polizei traf ein. Sie waren aber nicht da, um zu helfen, sondern um ihre Baumpartei zu unterstützen. «Wählt die Fichte!», schrien sie. Das alles war so laut, dass es alle Bäume in der ganzen Stadt hören konnten. Vor lauter Staunen vergassen sie, Sauerstoff zu produzieren. Das Geschrei ging noch stundenlang so weiter, bis schliesslich aller Sauerstoff aufgebraucht worden war, sodass alle Menschen ersticken und nur die Bäume überlebten.



Linguissimo-Sprachwettbewerb

Am 1. sowie 2. Juni 2024 nahm ich am Finale des Linguissimo-Sprachwettbewerbs teil, welchen ich schlussendlich zusammen mit meinem Partner gewann.

Im ersten Teil des Wettbewerbs ging es darum, einen Text mit dem Thema «Warum nicht ...» zu verfassen sowie einen zweiten, in welchem man die Erfahrungen mit einer anderen Landessprache der Schweiz (in der jeweiligen Sprache) beschreibt. Mein deutscher Text handelte vom Reisen («Warum nicht die Welt bereisen ...»), der italienische Text hiess «La mia madre lingua: Italiano». Das Finale drehte sich um das Thema «Bring mich zum Lachen». Die Aufgabe bestand darin, mit einer Person aus einem anderssprachigen Teil der Schweiz einen mindestens zweisprachigen Text zu verfassen und vorzutragen, welcher die Jury und die anderen Teilnehmer zum Lachen bringen sollte.

Ich hatte an diesem Wochenende sehr viel Spass und konnte schöne Erinnerungen mitnehmen. Auch habe ich viele neue Menschen kennengelernt und durfte mich auf 3 verschiedenen Sprachen mit den anderen Teilnehmern unterhalten. Ich kann diesen Wettbewerb jedem empfehlen und bin sehr glücklich daran teilgenommen zu haben.

Repas de famille / Cena di famiglia

Due persone si incontrano ad una cena di famiglia. Ma non si conoscono. Cominciano a parlare ma ci sono delle difficoltà di capirsi bene.

Deux personnes se rencontrent à un repas de famille mais ils ne se connaissent pas. Ils commencent à discuter avec un peu de problèmes à se comprendre.

() = Descrivere i pensieri al pubblico.

() = Aparté au public.

Introduzione / Introduction:

(F): Bonjour je m'appelle Marco. Et je vais souper pour la première fois avec la famille de ma femme ...

I: Ciao penso che noi non ci conosciamo.

F: Oui, en effet, je ne te connais pas, moi c'est Marco.

I: Piacere di conoscerti io mi chiamo Marta.

1 Situation / Situazione:

(I): Di che si potrebbe parlare? Forse ha degli animali domestici.

I: Hai un gatto?

F: Un gâteau? Oui, ma mère fait les meilleurs.

(I): Come mai sua madre fa i migliori gatti?

I: Cosa fa tua madre con i gatti?

F: Nous les mangeons. Vous pas?

(I): Questo è veramente strano.

I: Ma dimmi, non fai mica la stessa cosa con i cani?

F: Mais non, les cannes ça ne se mange pas, mais mon grand-père l'utilise pour taper les enfants.

I: Strappare? Tuo nonno strappa i bambini con il suo cane?

(I): Questo non può diventare ancora peggio, forse è uno psicopatico!

I: Ma per lasciare gli animali cosa fai nella tua vita?

(F): Mais mon grand-père n'est pas un animal!

F: Je travaille avec des ordinateurs, et toi?

I: Ah, allora anche tu fai l'ordinatore dai carabinieri. Lo stesso come me.

F: Ah, on est les deux informaticiens alors? Intéressant, moi j'aide les grand-mères à installer whatsapp pour parler à leur petits-enfants, et toi?

I: In particolare io tante volte devo cacciare delle persone.

F: Tu caches aux autres personnes, ce que tu fais?

I: Chiaramente è l'elemento più importante del mio mestiere.

(F): C'est pas bon ça j'ai parlé tout la soirée avec une criminelle!

Marco terrifié se lève pour s'en aller.

Marco pauroso si alza per andarsene.

F: Oui bon, je dois partir maintenant.

I: Già? Non vuoi rimanere ancora un po'?

F: Non j'ai un gâteau à mettre dans le microonde.

(I): Allora lui è quel psicopatico dell' America che voleva asciugare il suo gatto nel microonde.

I: Questo non è mica normale di asciugare il suo gatto in un microonde. Bist du eigentlich voll durchgedreht, der hat doch nicht mehr alle Tassen im Schrank.

F: Ah, alors tu parles aussi l'allemand.

I: Capisci che parlo il tedesco lo parli pure tu?

F: Ja, ja!

I: Aha, das ist ja lustig, wir hätten den ganzen Abend auch Deutsch miteinander reden können.

(F): Aidez-moi !

I: Ich fände es super, weiter mit dir zu reden, habe aber leider keine Zeit, da ich jetzt gehen muss. Bis zum nächsten Mal.

F: Ja, dann. Au revoir.

(F): Est-ce que vous avez compris ce qu'elle a dit ?

4GaLaWa, Simone Bischof

Lesung Dirk Kurbjuweit

Wie kommt man zum Schreiben?

Die Antwort gibt uns Dirk Kurbjuweit

Wie kommt man zum Schreiben? Wo findet man die Motivation? Und wie behält man das Selbstvertrauen in die eigene Schreibkunst? Das haben die Schülerinnen und Schüler erfahren, die Dirk Kurbjuweits Lesung am 15. Februar 2024 in der Aula lauschten. Der Autor und Chefredaktor des *Spiegels* las aus seiner Novelle «Zweier ohne» vor. Den aufmerksamen Zuhörer:innen erklärte er, dass er bereits als Jugendlicher das Schreiben liebte, was sich z.B. beim Schreiben von Aufsätzen zeigte, wo er seiner Kreativität freien Lauf liess. Durch den Lateinunterricht fiel ihm zudem seine Affinität zur deutschen Sprache auf. Natürlich sei eine Portion Begabung beim Verfassen von Texten von Vorteil – witzelte er mit dem Publikum.

«Ich lese euch einmal so vor, wie ich mir das Buch vorstelle, damit ihr wisst, wie das so in meinem Kopf abläuft.» Mit dieser Aussage schaffte es Dirk Kurbjuweit, alle Anwesenden in den Bann zu ziehen. Während einer ersten 15-minütigen Lesung herrschte

Stille in der Aula. Anschliessend wurde der Autor mit Fragen bombardiert. Er erklärte, dass sich eine Geschichte meistens über Umwege schreibe und oft nicht so ende, wie man es sich eigentlich vorgestellt und geplant habe. Genau so sei es auch bei «Zweier ohne» gewesen. «Ich wollte eigentlich ein Buch über die schwierige Beziehung zu meinem Vater schreiben, doch die Charaktere machen manchmal, was sie wollen.» Als die Frage aufkam, ob «Zweier ohne» ein Buch über Freundschaft sei, meinte Dirk Kurbjuweit, dass er keine eindeutige Antwort geben könne, da zu Beginn eine Geschichte über eine schwierige Beziehung zwischen Vater und Sohn geplant gewesen sei. Aber selbst das veröffentlichte Buch entwickle sich weiter: Jeder habe nämlich eine andere Interpretation der Geschichte, es gebe kein Richtig oder Falsch, findet er.

Vor seiner Zeit als Chefredakteur war Dirk Kurbjuweit Reporter. Er begleitete z. B. Angela Merkel mehrere Jahre und hatte so die Möglichkeit, sich intensiv mit ihr zu beschäftigen. Sportveranstaltungen zu kommentieren oder über die Olympischen Spiele zu berichten, habe ihm sehr gefallen. Als Redakteur ist das Aufgabengebiet nun jedoch ganz anders: «Ich bin jetzt Manager und verantwortlich für 600 Mitarbeitende.» In seiner Führungsposition werde er den ganzen Tag ausschliesslich mit sehr grossen Problemen konfrontiert, denn kleinere Angelegenheiten können unter den Mitarbeitern selbstständig gelöst werden und dringen gar nicht erst zu ihm vor. Seine Entscheidungen bringen oft Enttäuschungen für seine Mitarbeiter mit sich, denn letztlich muss er entscheiden, welche Texte gedruckt werden. Diesen Teil seiner Arbeit mag er gar nicht. Den Zuhörer:innen gab er ebenfalls einen kurzen Einblick in die Situation von Journalisten in Krisengebieten. «*Der Spiegel* hat Reporterinnen und Reporter an schwierigen Orten wie der Ukraine oder Russland und es gehört zu meinen Aufgaben, auf sie zu achten.» Um sicher zu gehen, dass seine Korrespondenten wohlauf sind, verlangt er in heiklen Phasen stündliche Updates. So berichtete er uns, dass er noch kurz vor der Lesung mit einer Korrespondentin in Kontakt stand, die in Moskau vom russischen Staat überwacht und nun wohl auch bedroht werde. Sie wurde schon bis vor ihre Wohnung von schwarz gekleideten Männern verfolgt und der Strom wurde ihr abgestellt.



Dank an Meinrad Vögele

Dirk Kurbjuweits Leben spiegelt sich auch in seinen Texten wider. Für uns ist interessant, was für persönliche Erlebnisse in «Zweier ohne» mit eingeflossen sind. Beispielsweise wohnte Kurbjuweit längere Zeit in der Nähe einer Autobahnbrücke. Sie stellt ein sehr zentrales Motiv in «Zweier ohne» dar, das für ihn ein Buch über eine Brücke ist. Tatsächlich sind viele Selbstmörder von der Brücke gesprungen und auch im Glasdach eines Bekannten gelandet. Nachdem er es ein paar Mal hatte reparieren lassen, habe sich die Versicherung geweigert, für weitere Schäden aufzukommen. Auch erlebte Kurbjuweit die Entführung eines Mädchens und lief unwissend fast täglich an dem Pfeiler vorbei, in dem das Mädchen mehrere Wochen eingesperrt war. Er erzählte uns zudem, wie das Schreiben eines Buches für ihn verläuft. Während er an einem Buch schreibe, könne er beispielsweise kein anderes Buch lesen, da ihn das unsicher mache. Er bekomme dann das Gefühl, dass sein eigenes Buch nicht so gut sei. Lieber schreibe er einfach drauf los und lasse es fließen. So bleibe er auch seinem eigenen Schreibstil treu und versuche nicht, etwas zu sein, das er nicht ist. «Thomas Mann gibt's ja schon.» Auch wenn man den Schreibstil von einem anderen Autor, wie beispielsweise Thomas Mann, sehr fesselnd und interessant finde, müsse man sich selbst treu bleiben und etwas Eigenes kreieren.

Die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Heerbrugg verliessen den Saal mit vielen, neu gewonnenen Eindrücken. Besonders gefallen hat, dass er uns Schüler:innen zum Schreiben motiviert hat. «Versucht es einfach und bleibt dran!», hat er uns ermuntert. Feststellen konnten wir, dass selbst Autoren manchmal einfach draufloschreiben und ihre Texte erst am Schluss überarbeiten. Auch interessant fanden wir, dass Dirk Kurbjuweit sich grosse Vorbilder vom Leib hält, indem er sie zwar bewundert, aber nicht nachzuahmen versucht. Der bodenständige Star-Redakteur nahm die weite Reise von Hamburg auf sich, für zwei Tage Heerbrugg. Herzlichen Dank dafür!

Seit Jahrzehnten, ohne Übertreibung, lesen Sie in diesem Jahresbericht über Lesungen an der Kanti Heerbrugg. Wir haben mit Robert Gernhard und Sasa Stanisic gelacht, über die wortkargen, aber geheimnisvollen Peter Stamm und Judith Hermann gestaunt, uns von Uwe Timms und Lukas Bärfuss' Engagement als kritische Staatsbürger anstecken lassen. Die Geschichten von Ralph Rothmann, Melinda Nadj Abonji, Simone Lappert, Irina Brezna führten uns in neue Welten.

Ohne die Zusammenarbeit mit der Rheintalischen Gesellschaft für Musik und Literatur wären diese Begegnungen nicht zustande gekommen. Genauer gesagt ohne die unermüdliche Arbeit von Meinrad Vögele, der seine Aufgaben im Vorstand der RGML dieses Jahr nun weitergereicht hat. Meinrad hat die nicht immer angenehme Kommunikation mit den Verlagen – die nicht selten Anfragen abblocken, so dass man den Autor oder die Autorin gar nicht kontaktieren kann – übernommen. Meinrad hat es auch übernommen, mit nicht so pflegeleichten Schriftstellerinnen und Schriftstellern zu schreiben. Nach Absagen oder Halbzusagen nahm es Meinrad auf sich, die «Wunschliste» der Fachgruppe Deutsch abzuarbeiten, immer abwechselnd männliche und weibliche Autoren einzuladen. Und wie man sich denken kann, war manchmal ein Wunschautor nach ein paar Jahren auf unserer Liste gar nicht mehr so interessant.

Vielen Dank, lieber Meinrad, für deine Arbeit und die vielen schönen Plauderabende, die wir mit den Eingeladenen verbringen durften, dank deiner Arbeit.

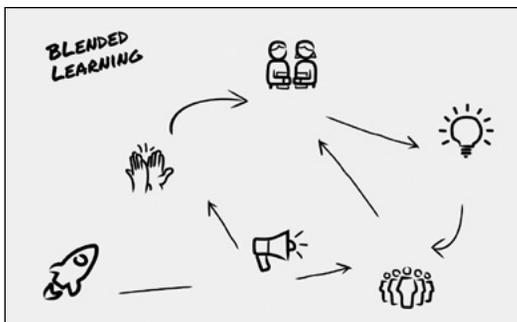
Milena Todic

Reto Graf

KGSem / SchiLf

Das «Gymnasium der Zukunft» wirft seit einiger Zeit seine Schatten voraus. Auch der neue Sem-Zyklus, der mit Beginn des Schuljahres startete, widmet sich ganz diesem Thema. Ziel ist es, die Lehrpersonen auf die anstehenden Veränderungen vorzubereiten und ihnen geeignete Gefässe dafür zur Verfügung zu stellen. Eine erste ganztägige Veranstaltung fand im Februar 2024 im Rahmen eines SchiLf-Tages an der KSH statt.

Die neu formierte KGSem um Präsidentin Daniela Lang entwarf für diesen Anlass ein Programm, mit welchem das Kollegium auf die anstehenden Herausforderungen eingestimmt werden sollte. In seinem Einführungsreferat stellte Simon Knaus, Mathematik- und Informatiklehrer an der Kantonsschule am Burggraben, das Konzept des «Blended Learning» vor.



Auf diese theoretische Grundlage abgestimmt wurden in drei halbstündigen Blöcken verschiedene Blended-Learning-Sequenzen vorgestellt, welche die betreffenden Lehrpersonen im Rahmen eines Modellprojektes der IT-Bildungsoffensive durchgeführt und ausgewertet hatten. Diese praxisnahen Einblicke in bereits durchgeführte Unterrichtseinheiten stiessen bei den Teilnehmenden auf grosses Interesse, wie auch eine nachträgliche Evaluation ergab. Dem einen oder der anderen wurde dadurch bewusst, dass der künftige GdZ-Unterricht teilweise bereits heute stattfindet und die diesbezüglichen Hürden wohl tiefer sind als vielerorts befürchtet.

GYMNASIUM DER ZUKUNFT

Abgerundet wurde der Vormittag von einem weiteren Referat. Adrian Blatter von der Kantonsschule Wattwil berichtete von seinen Erfahrungen mit dem «Flipped Classroom» – einer weiteren Methode, die von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern bereits erfolgreich angewendet wird.

Der Nachmittag stand den acht neuen Sem-Gruppen für eine erste Sitzung in dieser Formation zur Verfügung, in welcher sie in den folgenden Monaten zusammenarbeiten werden. Thematisch im Zentrum stehen dabei die neuen Lehr- und Lernformen – teilweise interdisziplinär und im Blockunterricht – welche im Gymnasium der Zukunft vermehrt zur Anwendung gelangen werden. Andere Gruppen kümmern sich um die Belange der Klassenlehrperson oder des Coachings, denen in Zukunft ebenfalls eine grössere Bedeutung zukommen wird. Auch die Leistungsbewertung steht vor Herausforderungen und wird von einer Sem-Gruppe analysiert.

Eine Bilanz und Synthese all dieser Arbeiten wird im Januar 2025 anlässlich einer zweitägigen SchiLf-Veranstaltung gezogen, wenn die Sem-Gruppen ihre Resultate dem Kollegium präsentieren werden. Im anschliessenden zweiten Teil des Zyklus bis Sommer 2026 stehen zusätzliche Themen zur Bearbeitung an. Der Start des «Gymnasiums der Zukunft» ist auf Beginn des Schuljahres 2026 / 27 geplant.

Matteo Cerutti

Matteo Cerutti trat sein Amt des Prorektors Anfang Februar 2024 als Nachfolger von Björn Infanger an und ist für dieselben Dossiers verantwortlich: Termin- und Sonderstundenpläne, Schüler- und Klassenaustausch, Projektwochen, Wahl(pflicht)fächer und Aufnahmeprüfungen Gymnasium.



Matteo Cerutti (1974) absolvierte das Gymnasium im Kanton Tessin, bevor er nach Fribourg zog, um italienische Literatur, romanische Philologie und mittelalterliche Philosophie zu studieren. Nach einigen Erfahrungen als Stellvertreter setzte er seine Ausbildung an der Universität Bologna (2001-2002) dank eines Stipendiums des

Schweizerischen Nationalfonds fort und unterrichtet seit 2003 Italienisch und Französisch an der KSH. Er erwarb die Lehrbefähigung für diese beiden Fächer an der Universität Zürich. Er ist Fachexperte am Gymnasium Friedberg in Gossau, an der BMS Zürich und an der Schweizer Schule Rom. Seit einigen Jahren ist er zudem Aufgabensteller, Examinator und Evaluierender für die Schweizerische Maturitätskommission beim Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung. Er war Präsident der Fachgruppe Französisch (2005-2024) und Vorstandsmitglied des KMV (2017-2024).

Matteo ist verheiratet, Vater von drei Kindern (18, 16 und 13 Jahre alt) und wohnt am Rorschacherberg. In seiner Freizeit widmet er sich leidenschaftlich dem Sport, Schach, Lesen und der Gastronomie.

Hier ein Auszug aus seiner Vorstellungsrrede am Konvent:

«Ich bin davon überzeugt, dass jede*r von uns einen kleinen Beitrag leisten kann, um das Schulleben zu bereichern und unsere Gemeinschaft zu stärken. In diesem Sinne habe ich mich entschieden, meine bescheidenen Qualitäten einzubringen und dazu beizutragen, dass wir eine positive Schumatmosphäre schaffen, in der sich jede Lehrperson wohlfühlt und ihr volles Potenzial entfalten kann. Dazu möchte ich euch ein Gemälde präsentieren, das mir sehr am Herzen liegt, das als Poster mein Klassenzimmer schmückt und das ich auch in meinem künftigen Büro aufhängen werde, wenn ihr kühn genug seid, mir ein Büro anzuvertrauen. Die Schule von Athen von Raffael zeigt die verschiedenen Strömungen, die in der Geschichte der westlichen Philosophie und Wissenschaft miteinander gerungen haben. In dieser Schule versucht man jedoch, diese Konflikte zu überwinden und eine Harmonie zu schaffen. Auch in unserer Schule gibt es unterschiedliche Ansichten, die manchmal aufeinanderprallen, aber am Ende müssen sie sich verbinden, um eine gemeinsame Zukunft zu verwirklichen. Wie Platon, der mit seiner aufwärts gerichteten Hand auf die himmlischen Sphären und die Welt der Ideen hinweist, sollten wir versuchen, eine Gemeinschaft zu schaffen, die sich gegenseitig respektiert, inspiriert und unterstützt, um über das Alltägliche hinaus zu denken und zu träumen. Gleichzeitig erinnert uns Aristoteles, der mit seiner nach unten gerichteten Hand auf die Erde und die konkreten Dinge des Lebens hinweist, daran, dass unsere Visionen und Träume immer in der Realität verankert sein sollten. Diese Balance zwischen Idealismus und Pragmatismus ist ein zentraler Grundsatz der humanistischen Pädagogik, die mich sehr inspiriert, eine Pädagogik, die den Aspekten der Freiheit, der Wertschätzung, der Würde und der Integrität von Personen ein grosses Gewicht beimisst. Und natürlich, in Anlehnung an Raffael, streben wir danach, eine Schule zu sein, die Freude macht. Denn wie Aristoteles uns gelehrt hat, ist das Lernen am effektivsten, wenn es Freude bereitet. Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst uns zusammenkommen, um gemeinsam zu lachen, lernen, lehren und leuchten! Und denken wir daran, dass, wie Euklid unten rechts im Fresko, wir immer auf der Suche nach dem perfekten Dreieck sind, auf dessen Seiten die Worte Respekt, Integrität und Exzellenz eingraviert sind.»



Die Schule von Athen, Raffael, 1511

Björn Infanger

Magister Ursus Captantius Montanus, bellator et portarius linguae Latinae et Graecae optumus

Björn Infanger ist unbestritten ein Bellator optumus Linguae Latinae et Graecae, ein Krieger, ein tapferer Streiter für die klassischen Sprachen und ein Portarius ardens, ein leidenschaftlicher Hockey-Torhüter. Um sich bei ihm für seinen unermüdlichen Einsatz als Lehrer zu bedanken, überreichten ihm Ende Januar bei einer Überraschungsverabschiedung Lateinerinnen und Lateiner den Torhüterstock „Warrior“. Dass so viele Schülerinnen und Schüler abends freiwillig länger an der KSH geblieben sind, Ehemalige, die im Berufsleben stehen, Studentinnen und Studenten, die am nächsten Tag sich universitären Prüfungen in Bern, Basel oder Zürich stellen mussten, oder aus Hamburg eigens für den Magister Ursus angereist sind, war nicht erstaunlich. Denn seit 2011 hat Herr Infanger stets als aufgestellter Mensch das Lateinzimmer betreten, dem Schülerinnen und Schüler am Herzen lagen, und der als Pädagoge an den Bildungswert seines Faches glaubte. Aus diesem Grunde scheute er keinen Arbeitsaufwand in der Aufbereitung lateinischer Texte (z.B. Briefe von Christoph Kolumbus), Erstellung innovativer Lernvideos (z.B. zu Catulls Metrik) sowie interaktiven Materials (z.B. zu Ovids Leben). Ferner liess er die Lernenden lateinische Zeugnisse im Rheintal dokumentieren, woraus er mit ihnen reichhaltige Konvolute ausarbeitete und sogar eine Erstausgabe einer Quelle zu Baron Fidel von Thurn, einer sehr bedeutenden Person im St. Galler Klosterstaat, für das Museum im Kornhaus in Rorschach erstellte.

Seinen Enthusiasmus in der Vermittlung der griechisch-römischen Welt konnten somit Schülerinnen und Schüler nicht nur in den heiligen Hallen der KSH spüren, sondern auch während Reisen nach Rom oder Exkursionen in die Glyptothek nach München. Ungeachtet seines chronischen Zeit- und Schlafmangels infolge seiner Verpflichtungen als Lehrer, Prorektor und Torhüter verliefen auch die Fachschaftssitzungen in gemütlicher Atmosphäre, da er die Fachschaftsmitglieder sehr ernst nahm, als Teamspieler nach konstruktiven Lösungen suchte und dabei nie seinen guten Sinn für Humor verlor. Wie als Torhüter seiner Hockeymannschaft(en) hat Magister Ursus Captantius Montanus für die Fächer Latein und Griechisch an der KSH leidenschaftlich gekämpft. Gratias plurimas, bellator et portari optume.

Astrid Eitel

In einer fernen Vergangenheit, in einem verlorenen Tale am östlichen Ende unseres Königreichs, trat ein Ritter von unvergleichlichem Mut und Entschlossenheit hervor. Sein Ruhm eilte ihm voraus: Man erzählte, sein organisatorisches Talent, seine Selbstlosigkeit, Grosszügigkeit und Arbeitsbereitschaft seien unübertroffen. Sein Name, der in den alten skandinavischen Sprachen «Bär» bedeutet, war gut gewählt für einen Mann, der die Stärke und den Mut dieses Tieres zeigte. Er kam aus einem traumhaften Orte, ausserhalb von Zeit und Raum: dem Berg der Engel.

Zwei Verse seines geliebten Dichters Vergil, die in seine blaue Rüstung eingraviert waren, fassten seinen Glauben zusammen. Der erste ist «labor omnia vicit improbus», («die mühsame Arbeit besiegt alles»), und der zweite «omnia vincit amor» («Liebe besiegt alles»). Die Arbeit, die weit über den blossen Lebensunterhalt und die finanzielle Sicherheit hinausgeht, ist mehr als nur eine Notwendigkeit. Sie ist das Gerüst, auf dem sich die Persönlichkeit entfaltet, sie ist das Fundament des Lebens und das Bindeglied der Gesellschaft. Sie ist zwar oft mit Anstrengung und manchmal mit körperlicher und geistiger Erschöp-



Lateinerinnen und Lateiner überreichen Björn Infanger den von ihnen signierten Torhüterstock

fung verbunden, aber sie ist auch eine Quelle des Selbstwertgefühls und ein Weg zur Selbstfindung. Sie ist der Stolz, einer Institution wie der unseren anzugehören, und sie ist die Liebe zu sich selbst und zu anderen. Vergil scheint das Idealbild eines gerechten und integren Menschen wie unseren Ritter vorzuschlagen, dessen Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gerade aus der Sorgfalt und Liebe resultieren, die er in seine Arbeit steckt, besonders in die anstrengendste und schwierigste.

Kaum bei uns angekommen, machte sich unser Ritter sofort an die Arbeit, bewaffnet mit seiner silbernen Lanze des Wissens und seiner blauen Rüstung der Weisheit. Seine Mission war klar: die Prinzessin Vanessa vor den unerbittlichen Angriffen der grünen Drachen der Unwissenheit, der Verwirrung, der Unsicherheit, der Schlamperei und des Vergessens zu schützen.

Zur Vollständigkeit darf nicht vergessen werden, dass unser mutiger Ritter manchmal das dumpfe und bedrohliche Brüllen eines Bären ausstossen konnte, wenn es notwendig war, die Prinzessin (oder auch seine Ritterkolleg:innen) zu disziplinieren. Aber wer ihn gut kannte, wusste, dass unter seiner harten Rüstung eine grenzenlose Grosszügigkeit und tiefe Güte verborgen waren.

Übrigens beschränkten sich die heldenhaften Taten unseres Ritters nicht auf den Schutz und die Erziehung Vanessas. Es wird gemunkelt, dass er, wenn die Dunkelheit hereinbrach oder sogar mitten in der Nacht, einen Helm aufsetzte und seine silberne Lanze gegen ein seltsames hölzernes Instrument eintauschte, mit dem er sich magisch in einen Wächter des Eises verwandelte, der dank seines kämpferischen Geistes und seiner Ausdauer sein Tor vor jedem gegnerischen Angriff schützte.

Lieber Björn, wir sind dir wirklich dankbar für alles, was du uns gegeben hast, ohne dich auch nur einen einzigen Tag zu schonen, in diesen zwölf Jahren. Du wirst uns und du wirst mir sehr fehlen. Möge das Bild von Sankt Georg zu Pferde, das so prominent im Wappen der Familie Infanger dargestellt ist, dich auf deinem weiteren Weg begleiten, den wir dir friedlich wünschen, auf dem Berg der Engel, der dir so viel bedeutet. Wir wünschen dir alles Gute für deine zukünftigen Unternehmungen und sind sicher, dass du weiterhin Drachen besiegen wirst, wohin auch immer du gehst.

Gratias tibi MAXIMAS agimus et res bonas per tuam vitam futuram optamus. Vale magister!

Matteo Cerutti



Verabschiedungen

Walther Baumgartner

Nach 41 Jahren im Dienst unserer Schule hat Walther Baumgartner vor den Sommerferien sein Klassenzimmer im zweiten Stock des Neubaus verlassen und ist in den Ruhestand gegangen. Mit seiner Pensionierung muss sich die Schule nicht nur von einem hochgeschätzten und auch erfahrenen Historiker, Germanisten und Pädagogen, sondern auch von einem beliebten Kollegen und Freund verabschieden.

Als Walther 1983, damals noch als Student, eine Stellvertretung an der erst ein paar Jahre zuvor eröffneten Kantonsschule Heerbrugg antrat, war die Welt noch eine ganz andere: Die Firma Motorola brachte das weltweit erste, 800g schwere Mobiltelefon auf den Markt, mit der amerikanischen Stationierung von Pershing II Raketen in Deutschland drohte eine neue Eskalationsstufe im Kalten Krieg, die Zürcherin Lilian Uchtenhagen wurde beinahe als erste Frau in den Bundesrat gewählt und modisch waren gerade Schulterpolster und figurbetonende Miedergürtel hoch im Trend. Vieles hat sich seither sowohl in der weiten Welt als auch im überschaubaren Schulzimmer verändert. Was aber konstant geblieben ist, sind die Werte, die eine erfolgreiche Lehrpersonen ausmachen: fachliche Kompetenz, Geduld, Empathie sowie Wertschätzung gegenüber den Schülerinnen

und Schülern, Humor und auch die Bereitschaft, den Klassen wohlwollende Leitplanken zu setzen. Werte, die Walther bis heute sehr wichtig sind.

In der Gegenwart spiegelt sich immer auch unsere Geschichte wider, die Walther als Historiker mit Leib und Seele gekonnt zu verknüpfen wusste. Generationen von Schülerinnen und Schülern durften dies in seinem Unterricht selbst erleben. Mit seinen packenden Referaten und der unübersehbaren Begeisterung für sein Fach machte er Geschichte zum Erlebnis und hat als beliebter Lehrer mit seiner humorvollen Art auch bei manchen Schülerinnen und Schülern die Freude an historischen Fragestellungen und Themen entfacht. Zudem bestens vertraut mit der lokalen Geschichte unseres Tals, gelang es Walther auch, die grossen Ereignisse der Weltgeschichte und ihre Folgen im Alltag unserer Vorfahren aufzuzeigen.

Die Geschichte der Kanti und unserer Fachgruppe selbst prägte Walther in den vergangenen vier Jahrzehnten massgeblich mit und hinterlässt etliche Spuren seines Wirkens. So erinnere ich mich gerne an die gemeinsam durchgeführten Politveranstaltungen und Podiumsdiskussionen, welche bis heute zu einer auch bei den Klassen geschätzten Tradition wurden. Walther verstand seine Tätigkeit nie nur als Arbeit im Klassenzimmer, sondern setzte sich in vielfältiger Weise für seine beiden Fächer und unsere



Schule auch in der Öffentlichkeit ein. Als Vorstandsmitglied des Museumsvereins Prestegg in Altstätten war er am Umbau- und Erweiterungsprojekt sowie der Neuausrichtung der Ausstellungen beteiligt. Im Verein für Geschichte des Rheintals verantwortete er mehrere Publikationen mit, wie beispielsweise die «Rheintaler Köpfe», welche bedeutende Rheintaler Persönlichkeiten der vergangenen Jahrhunderte porträtiert. Gespannt sein darf man auch auf die neue Rheintaler Geschichte, die, nun unter seinem Co-Präsidium, schon bald publiziert werden kann. Nicht zuletzt gilt auch Walthers Dissertation über die christlichsoziale Partei St. Gallen mittlerweile als Standardwerk im Bereich der Geschichte der katholischen Arbeiterbewegung in der Ostschweiz. Von seinem reichen wissenschaftlichen Erfahrungsschatz und seinem weiten fachlichen Beziehungsnetz konnten auch etliche Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Maturaarbeiten profitieren. Damit die Leistungen in der Maturaarbeit öffentlich mehr wahrgenommen werden, engagierte sich Walther auch für die Einführung der Verleihung eines Maturaanerkenntnispreises, die heute fester und geschätzter Bestandteil unseres Terminplans geworden ist. Müssig zu erwähnen, dass Walther natürlich auch während Jahrzehnten die schulinterne Fachgruppe Geschichte geleitet hat und ebenso

kantonal engagiert war. Die Auflistung seiner Tätigkeiten liesse sich noch fortführen.

Ein Abschied wie dieser ist immer auch eine Gelegenheit, auf eine schöne gemeinsame Zeit zurückzublicken und von Herzen danke zu sagen. Danke für die vielen netten Gespräche vor und zwischen den Lektionen und den fachlichen Austausch. Für mich und auch viele andere Kolleginnen und Kollegen in unserer Fachgruppe warst du eine wichtige Ansprechperson, die uns mit ihrer reichen Erfahrung oft hilfreiche methodisch-didaktische, aber auch pädagogische Tipps geben konnte und uns bei manch schwierigen Situationen in väterlicher, aber nie belehrender Art unterstützt hat.

Danke auch für deine Verlässlichkeit. Wenn es gemeinsame Projekte zu erarbeiten galt, konnte man sich darauf verlassen, dass deine Beiträge rechtzeitig bereitstehen und auch inhaltlich Hand und Fuss haben. Danke für all das, was du für uns und unsere Schule in dieser langen Zeit geleistet hast!

Für die Zukunft wünschen wir dir und deiner Familie nur das Beste, vor allem gute Gesundheit, so dass du alle deine Pläne, die du bestimmt schon geschmiedet hast, auch in die Tat umsetzen kannst. Mach's gut, Walther, und auf bald!

Stefan Rohner

Regina Wendel

La reine prend sa retraite

Nächstes Jahr feiert die Kanti Heerbrugg ihr 50-jähriges Bestehen. Und eine, die vom Gründungsjahr an mit dabei war, ist Regina Wendel. Erst als Schülerin von 1975 bis 1979 und nach einem Unterbruch von fünf Jahren, in denen sie für ihr Studium der Romanistik und Germanischen Philologie an den Universitäten Fribourg und Paris der Kantonsschule abtrünnig wurde, ab 1984 als Lehrperson. Regina wird diesen Sommer nach 35 Jahren Unterrichtstätigkeit ihren wohlverdienten Ruhestand antreten.

Mehr als drei Jahrzehnte lang hat Regina Wendel das Leben und die Philosophie der Kantonsschule Heerbrugg mitgeprägt, wo sie zu Beginn, als es noch das Lehrerseminar in Heerbrugg gab, auch Fachdidaktik Französisch unterrichtete. In dieser Zeit hat sie hunderten Schülerinnen und Schülern ihre Liebe zur französischen Sprache vorgelebt und sie motiviert la langue de Molière zu lernen. Weltgewandt und vielseitig interessiert, konnten ihre SchülerInnen von einer Lehrperson mit sehr breitem Allgemeinwissen profitieren. Ihr Unterricht war reflektiert und exzellent vorbereitet, wobei ihr der Literaturunterricht immer besonders am Herzen lag. Von ihrer gewissenhaften Lektionsvorbereitung profitierten nicht nur die SchülerInnen, sondern auch wir FachschaftsKollegInnen. Regina hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen und Bedürfnisse ihrer SchülerInnen und in der Fachschaft sorgte sie mit ihrer zurückhaltenden Art



für Ausgeglichenheit. In ihrer Funktion als Mentorin betreute Regina zahlreiche neue Französischlehrpersonen und erleichterte ihnen so den Einstieg in den Unterrichtsalltag. Auch die perfekte Organisation der Aufnahmeprüfung hatten wir über zwölf Jahre lang unserer Kollegin zu verdanken.

Durch ihre zahlreichen Reisen in die frankophone Welt und ihre wiederkehrenden Parisaufenthalte brachte Regina immer aktuelle Literatur und neue Trends aus aller Welt mit. Es war stets eine Bereicherung, sich mit ihr über literarische Neuerscheinungen auszutauschen. 2014 verbrachte Regina Wendel ihren Bildungsurlaub in Brest, Paris und Marokko, und auch privat reiste sie in die entlegensten Ecken der Welt, um sich weiterzubilden.

Doch Reginas Liebe gilt nicht nur Frankreich. An den Wochenenden zieht es sie häufig nach Delémont, wo sie ihre Enkelkinder hütet und auch mit ihnen

die französische Sprache pflegt. So viel Französisch braucht Ausgleich, dachte sich Regina wohl, als sie sich mit ihrem Mann in den 90er Jahren ein Cottage in Irland erbaut hat, wo sie seither ihre Sommer verbringt. In Zukunft möchte Regina noch mehr Zeit in ihrer zweiten Heimat verbringen, ihre Englischkenntnisse erweitern und sich im Umgang mit der Motorsäge üben. Dabei sollen ihre Passionen Literatur, Gesang und das Spielen auf der Altblockflöte nicht zu kurz kommen. Neu plant Regina Wendel sich sozial zu engagieren, etwa in der Altersbetreuung. Langweilig wird unserer lieben Fachschaftskollegin also bestimmt nicht. Wir wünschen Regina alles Gute, viel Gesundheit und ausreichend Zeit für so viel Tatendrang und sagen DANKE für all die Jahre der inspirierenden Zusammenarbeit!

Dorothea Wallner

Patrizia Hauser

In der Welt der Insekten nimmt der Schmetterling eine privilegierte Stellung ein. Seine Faszination entsteht nicht nur aus seiner farbenfrohen Symmetrie, sondern auch aus tieferen Motiven. Das mysteriöse Geheimnis seiner Metamorphose hat die Menschen seit der Antike fasziniert und birgt den Wert einer nie entschlüsselten Botschaft, eines Symbols. Obwohl der Schmetterling im Westen heute oft als Metapher für Leichtigkeit und Flüchtigkeit gesehen wird, basiert ein Grossteil seiner alten Symbolik auf den Metamorphosen, die er durchläuft: der Übergang von der Raupe – ungeschickt, langsam, gierig, ein Symbol für das Grobe, das Unvollendete, die nicht erreichte Perfektion – zur Puppe und schliesslich zum Schmetterling.

Die Symbolik des Schmetterlings wird im Mythos von Psyche veranschaulicht, die in den Fresken von Pompeji als geflügeltes Mädchen, ähnlich einem Schmetterling, dargestellt wird. Das Wort «Psyche» bedeutet auf Griechisch sowohl «Schmetterling» als auch «Seele»; daher wird die Seele in alten Denkmälern oft mit Schmetterlingsflügeln dargestellt.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler begegnen Patrizia und der Psychologie in jenem bemerkenswerten Alter, in dem sie durch eine magische Metamorphose die Phase der unbeholfenen, pickeligen und aufdringlichen Jugend hinter sich lassen und allmählich in das Erwachsenenalter eintreten. Dabei

beginnen sie, sich tiefgründigere Fragen über sich selbst und das Leben zu stellen. Sie erkennen, dass ihre eigenen Zweifel, Unsicherheiten und ihr staunender Blick auf die Welt im Wesentlichen den Fragestellungen der Psychologie entsprechen. So entsteht eine tiefe Zuneigung zu diesem Fach.

Für diese Entwicklung ist eine leidenschaftliche und mitreissende Lehrperson erforderlich, die in den Augen der Schüler einen «Stil» verkörpert. Doch was bedeutet Stil? Er lässt sich sicherlich nicht auf eine Ansammlung von Kompetenzen reduzieren, wie es die Kognitivisten uns weismachen möchten. Ebenso wenig auf einen besonders ausgeprägten und starken Charakter. Stil ist vielmehr die Fähigkeit, Wissen zum Leben zu erwecken, es mit dem Leben zu verknüpfen, es ist die einzigartige Art und Weise, wie eine Lehrperson selbst in Beziehung zum Wissen tritt.

In der Unterrichtspraxis offenbart sich das tiefste Merkmal des Stils in der Stimme. Ihr Klang, ihre Modulationen, ihre Eigenheiten sind der erste Hinweis auf den Stil. Wir vergessen nie die Stimme unserer Lehrer. Gute Lehrer nutzen nicht die charismatische Kraft ihrer Stimme, um die Aufmerksamkeit auf ihre Person zu lenken, sondern um neue Welten zu eröffnen. Einige Aussagen deiner ehemaligen Schülerinnen, festgehalten in den Seiten der Maturazeitungen, sind aufschlussreich (ich zitiere):



«Frau Hauser redet wie öp্পert ufere Meditations-CD, het so e beruhigendi Stimm das me ine Trance keit. Ihri Unterrichtsstunde sind Therapiestunde. Noch einer Lektion bi ere frogt me sich gern amel öb mit einem alles stimmt.»

Auch für mich sind die Begegnungen und Dialoge mit dir, liebe Patrizia, mit sehr schönen Erinnerungen verbunden. Der tröstende Klang deiner Stimme wird mir fehlen, ebenso wie unsere Gespräche im Lehrzimmer. Ob wir uns über leichte und unbeschwerte

Themen wie die Visionen für das Gymnasium der Zukunft austauschten oder über ernstere und tiefgründigere Themen wie die Phänomenologie von Michelle Hunziker sprachen, es waren stets bereichernde Momente.

Für deine Zukunft und die deiner Familie wünsche ich dir von Herzen viel Freude und Gesundheit.

Matteo Cerutti

Melina Schröder

Über 19 Jahre zeigte Melina Schröder für die Kantonsschule Heerbrugg sehr grossen Einsatz. Während all der Jahre erledigte Melina die Arbeiten für die Buchhaltung immer zuverlässig und präzise. Neben dem Erfassen von rund 30'000 Kreditorenrechnungen gehörten auch die Eröffnung und Nachführung der vielen Stammdaten in der Finanzbuchhaltung dazu.

Die Administration im Instrumentalunterricht und die Erstellung der Campus Karten – von diesem Service profitierten auch die anderen St. Gallischen Mittelschulen während vieler Jahre – waren bei ihr immer in besten Händen.

All die vielen weiteren Aufgaben, die Melina übernommen hat – eine Aufzählung würde den Rahmen hier sprengen – hat sie immer mit grossem Engagement und viel Sorgfalt bewältigt. Dies ist aber sicher nicht der einzige Grund, weshalb Melina bei der Lehrerschaft der Kanti sehr beliebt war.

Es war Melina Schröder immer ein Anliegen, die anderen Mitarbeitenden zu entlasten und zu unterstützen. Ihre freundliche, nette und quirliche Art hat

sie zu einer sehr geschätzten Kollegin gemacht. Mit ihrer Professionalität und auch ihrem ausserordentlich hohen Arbeitstempo hat sie massgeblich zum reibungslosen Ablauf an der Schule beigetragen. Wir danken Melina für ihren Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und mögen all ihre Wünsche, Pläne und Träume in Erfüllungen gehen.

Peter Ricklin



Schülerinnen und Schüler

1. Klassen

1F

Aebi Riana
Ajgeraj Sarah
Breu Noelle
Carlik Eslem
Custodia Leana
Dourado Pinheira Elena Joana
Gerosa Chiara
Gilgen Lara Alena
Hochuli Michelle Ann
Kappeler Zoe
Kassler Aline Isabel
Loznica Lejla
Masina Jael
Muska Leni
Redjepi Alejna
Schneider Livia
Bischof Carmen
Brkic Amina
Brockmann Lisa
Häle Diego
Hasler Carla
Merkli Luca
Roduner Tina
Rohner Angelina
Ruszkai Csenge Hanna
Saqipi Albdrit
Sekeres Christopher
Skala Selin
Somwilai Noppakron
Vanrenterghem Leonie
Veseli Valentina
Walt Soraya May
Weber Aziza
Wider Robin
Zünd Giulia

1GaSa

Albanese Jeremia
Beck Livia
Benz Benjamin
Benz Florine
Berta Oreste
Eberle Sarah
Gächter Annika Lena
Hellemann Julian
Hetzler Lisa
Jufer Janina
König Leonie
Loher Aino
Meli Garcia Noemi Aurelia
Rohner Jonas
Sherifi Aurora
Sieber Siri
Stieger Melinda
Tas Arda
Walsler Erin
Weder Gioia
Weishaupt Nevio
Wiesner Jana

1GeNePe

Amann Luis
Bühler Nadine
Büyükkalay Mehmet
Demir Selin
Eberle Nadim
Gähwiler Leonie
Gantenbein Andrina
Khan Zunaira
Lüchinger Juliana
Mayer Emily
Mettier Nika
Nagele Felice
Pasche Nicolas
Schmidt Raphaël
Schneider Jan
Schöbi Nicholas
Semenova Arina
Singhanat Pittayaporn
Steiger Viviane
Tiegel Valerie

1LaWa

Ademi Sarah
Alborn Michael
Bucher Linus
Deari Nurian
Fach Nina
Feraj Dardan
Gächter Lilly
Gashi Noela
Giacotto Nico
Herbst Zoé
Huskic Emina
Keel Riana
Kellenberger Jan
Kunz Nathan
Nevzadi Jusuf
Rosamilia Anna
Scarano Thanit Amber
Schöbi Laetitia
Stein Andrea
Sylla--Honstein Meya

1MaWb

Brühwiler Larissa
Koller Lorena
Mäder Giulia Mona
Meister Saskia
Mozsgai Medárd
Oehler Luis
Schmid Jano
Schorer Vinzenz
Schwarber Aline
Thayalan Janith
Tonner Aurelia
Trailovic Lea
Tümen Dilar
Vasylijev Rostyslav
Veeravagu Sitthuyang
Velagic Alina
Vercauteren Noémi

Vlachos Stella Maria
Waibel Tom
Wijayaratham Sheran
Zoller Jonathan
Zünd Liam

1NaPa

Akdag Meyra
Axthelm Klara
Bichsel Máxima
Cabezas Julia
Casilla Gianni
Dilettoso Iano
Dobler Felicia
Dubettier Louis
Fach Maëlle Alea
Federer Livia
Frauenfelder David
Frei Livio
Geierlehner Luisa
Heeb Svenja
Horak Silas
Huber Niklas
Isikli Derya
Jenny Silvan
Lüchinger Manuel
Mavmudoska Amina
Nägeli Daria
Sieber Elias
Yosofy Iman
Zaru Leandro

1Nb

Arifi Laura
Gökbayrak Rüya
Häfelfinger Alessio
Halter Andri
Hautle Nina
Heeb Colin
Hilck Leandro
Huseini Florijana
Hutter Aline
Knechtle Elin
Krieger Noemi
Näf Patrick
Peters Naemi
Rahmani Melika
Rappke Julian
Schümperli Chantal
Shabani Ezana
Shabani Ubejd
Sieber Kaira
Spirig Alina
Sulser Colin Ike
Tran Jia Fong Kevin
Tsegay Galela
Usoski Zejd
Wirth Paulina

1SeWe

Benz Elena
Büchel Levia
Buschor Flurin
Cardera Illenseer Ramón Alexej
Christen Yannick
Dolanbay Gökce
Eggenberger Nayemi
Elbrecht Carla
Eppich Linn
Frade Pereira Sofia
Frei Amélie
Giger Jael
Gombos Abigél
Gutschmidt Noemi Estelle
Hensel Jamie Leon
Manser Shayna Jo
Nagypál Levente
Nüesch Sherlyn
Pacjuks Adrians
Rina Miora
Schönholzer Enea
Sieber Rihanna
Spirig Seraina

2. Klassen

2F

Allenspach Patrizia
Baronchelli Tessa
Bennewitz Franka
Betschart Alina
de la Poza Lucas Manuel
Donadeo Sanya
Fanigliulo Sofia
Gisep Laura
Halter Rebecca
Paus Lotte
Pichler Lynn
Reiss Isabella
Schläpfer Nicole
Schönholzer Noëmi
Sieber Noelia Saara
Thür Laura
Thurnheer Angelina

2GaMa

Ademaj Arion
Bale Giulia
Beck Melinda
Brüggemann Pia
Dietsche Enya
Fessler Lina Sophie
Gemperle Sarina
Gmeiner Nuria
Heeb Aaliyah
Hüseynova Gülüzar
Langenegger Leya
Lehmann Simea
Levi Susannah
Schmutz Katharina-Lorena
Schneider Fiona

Seitz Martina
Seiz Lena
Simone Enea
Wagner Siena
Weinbuch Uma
Zoller Benjamin
Zoller Sophia

2GeSeWe

Bäuerle Lars
Baumgartner Nila
Benz Dylan
Cermak Tomas
Clerici Sina
Eisel Lydia
Elbrecht Conrad
Fiechter Severin
Fusinato Jael
Grabher Emma
Grabher Maximilian
Halili Enis
Heiniger Jakira
Kessler Serafin
Kobler Olivia
Mannhart Emma
Mannhart Lucia
Neff Maxim
Schwerzmann Annik
Taskara Kayra Asya
Trippel Celine

2LaSa

Appel Amélie
Badertscher Kim Nora
Barbey Manon
Baumgartner Lorena
Bichler Riana
Bulic Una
Halter Linn
Häusler Leandra
Höfel Lena
Jeremias Vieira Chiara
Köppel Emilia
Kugler Olivia Caroline
Kunz Lenia Emilia
Loher Elin
Molina Janina
Möller Otis
Raunjak Lorena
Schegg Chantal
Spitz Naemi
Walker Elias
Wohlgensinger Ladina
Wolfers Theresa

2LeNePe

Gray Lilly Rose
Heiniger Syrina
Heron Andrew
Hinterhölzl Marius Johannes
Ibrahim Yunis
Keel Viviane

Khong Kelvin
Kling Aaron
Lamprecht Ryan
Mazurek Claudio
Nagy Nimrod Jozsef
Niederer Paula
Pernat Evan
Rüdisser Lenny
Siklodi Dorina
Vetsch Lino

2Na

Berdynaj Azem
Canoska Adelisa
Curione Manuel
Dobler Mattia
Ferrari Livia
Gombos Gergö
Keiser Leonie
Keller Julia
Kos Liam
Lambert Jamie Lyra
Looser Annik
Schmidheiny Noah
Städler Noel
Studerus Nik
Usoski Jahja
Yoanidis Nailine
Zejnulahu Albion

2PaWb

Adina Mohammad Amir
Appel Maxime
Arnaut Alim
Avid Eser
Büchi Kevin
Can David
Canoski Elina
Dähnhardt Flurina
Egli Florin
Gaedt Lennart
Günther Leo
Kim Noel
Langenegger Thierry
Lauwener Moritz
Leuthe Eva
Rathnasingam Kiruththika
Reich Caroline
Schmid Livio
Schnider Philip
Sulejmani Rijad
Travaso Lian
Van der Maat Rafael
Zhizhikin Dmitry

2Wa

Felde Niklas
Fonseka Damsilu
Frei Noel
Gimmel Katja
Gröber Yanic
Hasler Noel

Knapp Ruben Samuel
Kolb Marlon
Licina Amar
Loher Lenny
Mavmudoska Asima
Memagic Diana
Mertl Lea
Molina Salome
Nevzadi Omer
Puskar Suana
Reich Melanie
Scherrer Elisa
Schmid Felix
Schuman Gabriel
Sieber Julia
Sippel Finlay
Stelzl Helena
Tanner Liam

3. Klassen

3Gala

Ashokarasan Shusvin
Biagini Ilaria
Broger Erin
Bünter Enelia
Doenecke Zoe
Ernst Zoe
Frei Vanessa
Häfeldinger Chiara
Högger Luisa
Ibusoski Adem
Kehl Mara
Kehl Zoe
Kobelt Yara
Kollefrath Lisa
Mavmudoski Mesud
Näf Ellen
Rohloff Noam
Rohner Salomé Magdalena
Rüf Philipp
Spirig Julia
Strack Jakob
Tenisch Vivienne
Thaqi Altina
Treitinger Nina Claudia
Zäch Indira

3GeLeSeWe

Appert Ladina
Berger Alina
Can Laura
Cuomo Alessandra
Filipovic Diana
Frei Anna
Hagmann Nina
Hanselmann Joris
Hasler Mara
Heeb Céline
Kling Sophie
Kuster Eleni

Maurer Daria
Mavroudis Pavlos
Meier Luana
Melzer Ronja
Music Aleksandr
Nüesch Alisha
Pardatscher Sam
Ruppanner Lucian
Schmid Mateo
Silipo Anina
Supe Julina
Veladzic Nina
Wimalendrakumar Jeneny

3LaSa

Arnaut Amer
Belazi Myriam
Coralic Omar
Demiri Rinor
Dietrich Alina
Dietsche Bigna
Heitele Cosima
Hess Lena
Hilck Amelie
Köppel Anna
Langenegger Fabrice
Marczynski Carina
Miloradovic Mariela
Moravac Damjan
Nuridini Bleart
Pallecchi Gianna
Rathnasingam Sanjeevan
Scherrer Lara
Schnyder Nevio
Schöbi Valentin
Sgier Marvin
Sieber Manuel
Sippel Soraya
Thangeswaran Vithuran
Wymann Patricia Sophie

3Na

Berthet Camille
Buresch Sara Maria
Enzler Curdin
Frei Julia
Grabe Robin
Klein Jonathan
Kuratli Eva Maria
Lauwiner Sina
Lehmann Jamin
Mätzler Elias
Nüesch Julia
Ritz Lilian
Schedler Nicole
Schmidheiny Enola
Schöbi Felicitas
Sinkovec Sandro
Sulajmani Ajna
Tobler Moana

3NePe

Bächi Tobias
Degani Malin
Gantenbein Timo
Khan Abdullah
Köppel Ilona
Niederacher Julia
Raschle Samuel
Roduner Emma
Röhrig Moritz
Saguer Fernando
Vetsch Fiona

3Pa

Alberti Alessandro
Baumann Noah
Baumgartner Miro
Breu Marvin
Eichmüller Erik
Hamo Robin
Häusler Jamiro
Heule Fabio
Holenstein Gabriel
Ibushoska Hafiza
Loher Kai
Lüchinger Damian
Lüchinger Sina
Marchlewitz Hendrik
Omlin Adrian
Rissi Martina
Roten Colin
Schlegel Jasmin
Spirig Mauro

3Wa

Balmer Damian
Cristuzzi Luca Antonio
Dähnhardt Johanna
Felde Amelie
Frei Nadim
Frühwirth Gian-Lauro
Galvani Cherise
Gschwend Valentin
Juen Laurin
Kehl Fionn
Keller Ylenia Alina
Kluser Rahel
Knapp Constantin
Kolb Max-Aziz
Koshi Sejid
Miller Salome
Mir Ahmad
Nevzadi Mejd
Ramsperger Ilija
Röthlisberger Svenja
Schneider Alina
Shajnoski Sanih
Steiner Simon Daniel

Absolventinnen und Absolventen

3F

Barima Tenzin
Chandrabalan Harry
Dietrich Larina
Ganz Florin Livio
Gauthier Samira
Gurbanmammedova Sumeyye
Halter Leonie
Handermann Fabienne
Hörtner Annika
Nevzati Aulona
Kuljici Belmin
Okle Matteo
Pawlak Maximilian
Petrollini Giulia
Rutz Lisa
Schelling Vera
Schlanser Samara
Solomon Zeray Salena
Steiner Emma
Stieger Valeria
Welzel Alessia
Züger Chenoa

4FGs, 4FS

Auletta Eleonora
Baumgartner Laura
Frei Julia
Keel Naomi
Liechti Luana
Mastrapovic Elena
Redzepe Sarah
Schmid Fiona

4FP

Benz Linda
Celentano Cristina
Dolder Miah
Federer Livia
Frischknecht Sarah
Keller Samantha
Lambert Denja Mia
Plattner Joy
Schüle Chantal
Segmüller Sami
Skaro Chiara
Stampfli Elena
Vatrella Lara

4GaLaWa

Andres Simon
Bergmann Mina
Breu Fabienne
Brunner Lena
Didi Samy
Dreier Amy Joana
Germann Davide
Gilgen Nicolas
Halili Alma
Lauwiner Renia
Lüchinger Jan

Mäder Chiara Alissa
Marquart Jonah
Oesch Saskia
Saqipi Ardhmëria
Spirig Eria
Strauch Liliana
Sümbül Sade
Zanon Thiemo
Zingg Jennifer

4GeLeSe

Alijaj Erion
Arányi Anna
Baldé Mariame
Bertényi Luana Angelina
Bornhauser Janis Salome
Brassel Eleonor
Brunner Anna
Buechel Vittoria
Frei Niklas
Hintermann Lynn
Köppel Bianca
Kung Anastasia Eleonore
Lenzin Nica
Margadant Allegra
Mota Marinho Bruno
Pezzoni Gioela
Scharm Giulia-Marie
Scherrer Anja
Schlegel Nicole
Simma Myriam
Spirig Flurina
Weder Anastasia Leonia
Weder Lisa
Willi Kim
Wolfers Amrei

4IaWb

Buchli Ruben
De Felice Angela
Fonseka Chansilu
Fuhrer Andrina
Halter Leonie
Hetzl Leo
Monnat Aidan
Pichler Alina
Redzepe Albiona
Schweizer Jordan
Sonderegger Hanna
Spirig David
Srikanthavel Piramiga
Stiendl Samuel
Tajroska Anida
Treitinger Elena
Uzdilli Bünyamin
Waibel Max
Wenger Adrian

4N

Bäuerle Sascha
Buschor Simon
Cicéron Jérôme
Eisel Tabea
Eisner Sarah
Gisep Alina
Gunsch Dario
Hug Jason Sean
Küng Josua
Langenegger Noemi
Lippuner Aléna
Metzler Nina
Mitter Elias
Niederer Ambra
Nowruzi Sonia
Schmidheiny Thyl
Schütz Matthias
Schwingel Sina
Seitz Elia
Szabo Jamie Iris
Usoski Harun
Vinca Bekim
Volland Lilly
Zoller Samira

4PaSa

Altermatt Thierry
Auer Dominik
Eichmüller Nils
Greitmann Andrin
Haller Lina
Högger Lena
Krieger Iliana
Krüsi Simon
Langenegger Jasmin
Nüesch Chiara
Spirig Gil
Stieger Nico
Vatrella Ruven
Vogel Aldric
Wiederkehr Janis
Willi Bryan
Winter Emily

4PeWe

Besserer Arienne
Buchli Salome
Götz Corbinian
Hardegger Alma Rosa
Huthöfer Luis
Jaeger Lisa Marie
Kiedl Elias
Knapp Aurel
Lenzin Luna
Meier Yannik
Ramadani Leon
Zäch Lysander
Zeller Jeremias

Rektorat

Rektorin

Mark-Schatt Judith, Prof., mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 2000

Prorektor I

Infanger Björn, Prof. lic. phil. I, Latein, 2011

Ab Februar: Cerutti Matteo, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2003

Prorektor II

Caduff Marc, Dr. phil., Deutsch, Philosophie, 2016

Prorektor III

Good Patrik, Prof. dipl. Natw. ETH, Chemie, 2001

Lehrpersonen

Aeppli Gustavo, Prof. dipl. Phys. ETH, Mathematik, Physik, 2004

Arora Neha, Master of Arts, Informatik, Englisch, 2023

Bach Martin, Dr. sc. math., Mathematik, 2021

Bach Tabea, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2021

Bally Cornelia, Prof. dipl. Natw. ETH, Geografie, 1998

Bärtsch Sina, Master of Science, Psychologie, Pädagogik, 2024

Baumann Rebekka, Master of Arts, BG, 2023

Baumgartner Walther, Prof. Dr., Geschichte, Staatskunde, 1983

Badini Mirjam, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017

Berchtold Thomas, Violoncello, 2018

Bischof Simone, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2007

Bohle Felix, Prof. Musikpädagoge, Klavier, 2012

Büchel Christian, Prof. Magister, Sologesang

Büchel Nando, Master of Arts, Deutsch, 2021

Büchi Angelika, Prof. dipl. Gestaltungslehrerin, BG, 2002

Büchler Stefan, Prof. Dr., Physik, Mathematik, Informatik, 1988

Bürgermeister Bastian, B.A. Englisch, 2023

Bürgi Büchler Gabriela, lic. phil. I, Englisch, 2018

Burkhard Dieter, Prof. dipl. Zool., Biologie, 2005

Burtscher Herbert, Musiker MH, Musik, 2010

Cerny Mirja, Prof. lic. phil. I, Französisch, Deutsch, 2000

Chiavi Martina, Master of Arts, Englisch, 2015

Custer Ursina, Prof. lic. oec. dipl. Hdl. HSG, Wirtschaft u. Recht, 2002

De Clercq Ludwig Erasmus, Dr. sc. nat., Mathematik, Physik, 2019

Deuring Martin, Kontrabass, 2023

Dibik Minako, Klavier, 2021

Eberhard Johannes, Musikpädagoge, Gitarre, 1997

Egli Daniel, Master of Science, Geografie, 2024

Eitel Astrid, Dr. phil., Latein, 2016

Entleitner Hannah, Master of Arts, Wirtschaft und Recht, 2024

Erjavc Dean, Master of Arts, Klavier, 2024

Eugster Adrian, Musikpädagoge, Trompete, 1998

Fischer Stefan, Prof. dipl. Ing. ETH, Mathematik, Physik, 1995

Flückiger Stefan, Schlagzeug, 2016

Flüge Martin, Musikpädagoge, Schlagzeug, 2024

Fontana Carmen, lic. theol., Religion, 2021

Fraefel Urs, Master of Arts, Chinesisch, 2008

Frei Annik, lic. phil. I, Französisch, 2024

Freise Carl, Philosophie, 2021

Gadient Nadine, lic. phil. I, Deutsch, Geschichte, 2024

Gehrig Damiana, Sport, 2016

Götz Benedikt, Prof. dipl. Physik- und Mathematiklehrer, Physik, Mathematik, 1999

Graf Leandra, lic. phil. I, informatik, 2023

Graf Reto, Prof. Master of Arts, Geografie, Geschichte, 2008

Guler Jonas, Master of Science, Mathematik, Informatik, 2022

Gunlisbergen Felix, Master of Science, Mathematik, 2023

Haltinner Mario, Saxophon, 2022

Hauser-Aerni Patrizia, Prof. lic. phil. I, Psychologie, 2006

Hügli Peter, lic. phil. I, Ethik, Philosophie, 2012

Jäger-Koller Jacqueline, Prof. Sportlehrerin ETH, Dipl. II, Sport, 1992

Jahn Fabienne, Master of Arts, Französisch, 2023

Keller Torsten, Master of Science, Wirtschaft und Recht, 2022

Kiesewetter Stefan, Dr. phil., Religion, 2023

Kobelt Manuel, Prof. Master of Science, Biologie, 2011

Kohler Kevin, Master of Science, Sport, 2022

König Virgil, lic. phil. I, Psychologie, 2013

Kopp Margit, Prof. Lehramtsassessorin, Mathematik, Physik, 2002

Kuhn Anita, Prof. lic. phil. I, Englisch, Deutsch, 2001

Kurzbein Ralf, lic. oec. HSG, Wirtschaft und Recht, 2022

Lang Daniela, Prof. lic. phil. I, Englisch, 2009

Lang Stefan, Prof. Dr. sc. nat., Chemie, 2004

Langenegger Rainer, Prof. Sportlehrer Dipl. II, Sport, 2002

Lio Eva, Master of Arts, Blockflöte, 2022

Marrocco Melani, Master of Arts, Französisch, Spanisch, 2022

Martellotta Dürr Claudia, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2006

Matt Sabine, Prof. Mag. rer. nat., Englisch, Geografie, 2002

Mattle Suso, Musikpädagoge, Musik, 1998

Meile Jasmin, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2023

Menzi Melanie, Master of Arts, BG, 2023

Merz Hannes, Master of Science, Biologie, 2014

Müller Dominic, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017

Neubacher Ulrike, Musikpädagogin, Harfe, 2013

Noser Desirée, Master of Arts, Deutsch, Englisch, 2023

Olah Michael, Master of Science ETH, Chemie, 2018

Omerovic Denis, Gitarre, 2014

Pugliese Daniel, Master of Arts, Französisch, 2020

Reinthal-Eberle Sonja, Musikpädagogin, Oboe, 2011

Rietmann Marion, Master of Arts, BG, 2020

Rohner Stefan, Prof. lic. phil. I, Geschichte, Geografie, 2000

Rothenberg-Bleichenbacher Eva, Prof. Dr., Ital., Deutsch, 1995

Sahbai Julius Aria, Master of Arts, Violine, 2014

Schiess Jörg Manuela, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik 1998

Schläpfer Sin, Master of Science, Sport, 2024

Schliesser Jasmin, Master of Arts HSG, Wirtschaft u. Recht, 2020

Schönwetter Sonia, Prof. lic. phil. I, Französisch, Italienisch, 2000

Schwendener Kurt, Prof. dipl. Gestaltungslehrer, BG, 1993

Seitz Priska, Akkordeon, 2020

Sergeant Coralie, Master of Arts, Französisch, 2024

Sommer Lorenz, Master of Science, Physik, Sport, 2024

Staffelbach Alexandra, Prof. lic. phil. I, Spanisch, Deutsch, 1996

Steurer Céline, lic. phil. I, Philosophie, 2017

Strickler Patrick, Prof. lic. phil. I, Englisch, Geografie, 1999

Tedesco Dominic, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik, 1995

Tedesco-Hutter Isabel, Prof. Musikpädagogin, Musik, 2002

Tgetgel Halawa Seraina, Master of Science, Biologie, 2013,

Todic Lindegger Milena, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2000

Triegel Antonia, Mathematik, 2020

Vogel Claudia, Prof. Eidg. Turn- u. Sportl. II, Sport, 2013

Waibel Patrik, Prof. mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 1993

Wallner Holenstein Dorothea Anna, Mag. phil., Französisch, 2013

Weber Katja, Querflöte, 2022

Wellauer Michael, Master of Science, Chemie, 2021

Wellauer Simon, Master of Arts, Physik, Englisch, 2021

Wendel-Sinz Regina, Prof. lic. phil. I, Französisch, 1992

Wohlgensinger Johanna, Dr.sc.nat., Biologie, 2023

Zeller Jakob, Master of Arts, Latein, Geschichte, 2024

Zinndorf-Sant Andrea, lic. phil. I, Deutsch, 2014

Personal

Verwaltungspersonal

Idrissou Mirjam, Bibliothekarin, 2022
Kägi Denise, Verwaltungsangestellte, 2023
Kaufmann-Büchel Daniela, Bibliothekarin, 2009
Ricklin Peter, Verwalter, 2013
Rohner Gabrielle, Verwaltungsangestellte, 2014
Schröder Melina, Verwaltungsangestellte, 2004
Sieber Caroline, Bibliothekarin, 2006
Sinz Evelyn, Verwaltungsangestellte, 2007

Assistenzpersonal

Anrushi Asie, Assistentin am chemischen Laboratorium, 2022
Mattle Cornel, Assistent am physikalischen Laboratorium, 2008
Karen Frei, Assistentin am biologischen Laboratorium, 2016
Gantenbein Daniel, Assistent am biologischen Laboratorium, 2019

Hausdienst und Reinigungspersonal

Auer Kilian, Leiter Hausdienst, 1997
Speck Manuel, Mitarbeiter Hausdienst, 2014
Keller Lukas, Mitarbeiter Hausdienst, 2022
Köppel Karin, 2022
Krüsi Manuela, 2017
Milenkovic Melani, 2023
Smerecnig-Wehrli Karin, 2000
Zoller Irene, 2006

Schularzt

Altwegg Tobias, Dr. med., Schularzt, Heerbrugg, 1989
Altwegg Lea, Dipl. Ärztin, Schulärztin, 2024

Persönliche Beratung

Sonia Mato, M. Sc. UZH Kant. Schulpsychologin, 2022
Carmen Fontana, Theologin/Seelsorgerin, 2021

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Albertin Mengia, MSc Psychologin, 2019
Alber Martina, MAS Berufs-, Studien und Laufbahnberatung, 2020
Marlene Eberle, MAS Berufs-, Studien und Laufbahnberatung 2024

Informatikpersonal

Altenburger Daniel, ICT-Supporter Senior, 2022
Linder Ivo, Leiter Informatik Cluster V, 2005
Heule Ralf, ICT-System-Ingenieur Senior, 2021

In Pension

Amann Klaus
Ueli Bietenhader
Albert Braun
Markus Bruderer
Peter Bützer
Markus Buschor
Ernst Capiaghi
Anna Danielewicz
Peter Egli
Alex Frei
Hans Frischknecht
Beat Fürer
Malcolm Green
Albert P. Guntli
Karl Hardegger
Hans Haselbach
David Hove
René Hugelshofer
Gabriele Hunziker
Hannes Kampfer
Albert Keller
Felix Kessler
Kurt Krattinger
Werner Kuntschik
Peter Lenggenhager
Fredy Messmer †
Bert Mogg
Luzi Müller
Domenig Oetiker
Albert Pfenninger †
Martin Pozivil
Theodor Scherrer
Guido Scheuber
Fritz Schoch
Andreas Seiler
Franz Spirig
Rainer Stöckli
Ruth Stöckli-Erni
Heinz Suhner
Meinrad Vögele
Susanna Wipf
Wolfgang Weber †
Benedikt Weissenrieder
Laurenz Winkler
Jürg Zimmermann

Peter Benz
Paul Bruggmann
Walter Kehl
Jelica Ladalardo
Elmar Loher
Ruth Lutz
Wilfride Meier
Christof Sonderegger
Aurelia Spirig
Otto † und Ida Staub
Renate Stieger
Walter Winiger



Homepage: www.ksh.edu

Impressum

Redaktion: *Stefan Fischer
Milena Todic
Andrea Zinndorf*

Gestaltung, Satz: *Kurt Schwendener*

Bilder: *Kurt Schwendener
Michael Olah
Astrid Eitel
Rainer Langenegger
Reto Graf
Hannes Merz
Angelika Büchi
Felix Bohle
Seraina Tgetgel
Tabea Eisel
Andrin Greitmann
Christian Weis*

Titelbild: *Podiumsdiskussion zum Wahlherbst.
Sonia Nowruzi scannt einen QR-Code.
Foto: Kurt Schwendener*

Sekretariat: *Evelyn Sinz
Gabrielle Rohner*

Versand: *Kilian Auer
Peter Ricklin
Denise Kägi*

Druck: *galledia ag, Berneck*



Eleonor Brassel, 4Ge, Musikalische Malerei, Nothing but Something, Acryl auf Leinwand